

01 | 2013

52. JAHRGANG

ANO 52

€ 7,50 · R\$ 16,-

ISSN 0949-541X

www.topicos.de

Tópicos

DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT E.V.
SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.

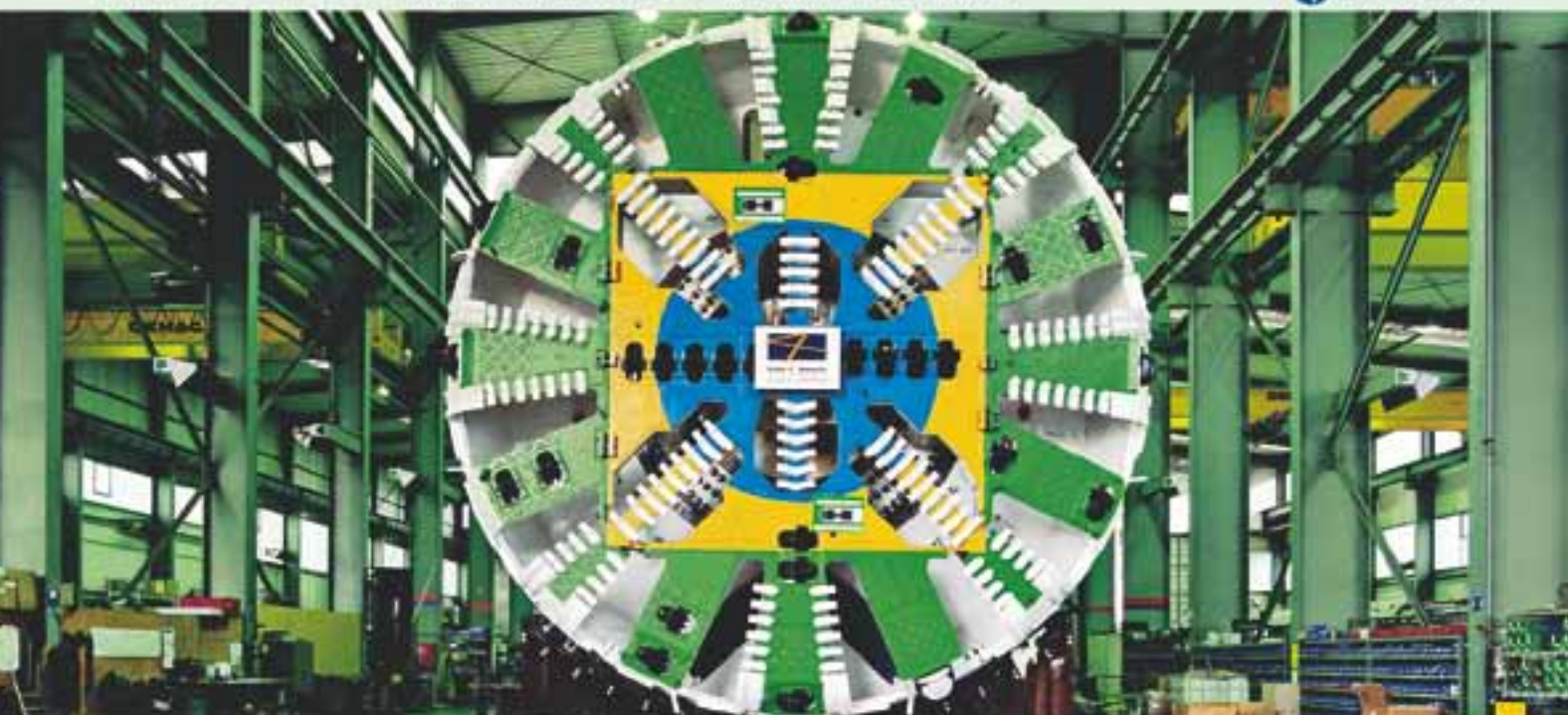


DEUTSCH-
BRASILIANISCHE
GESELLSCHAFT



Zukunft auf Schienen

CNI
BDI
Deutsch-Brasilianische
Wirtschaftstage
12. - 14. Mai 2013
São Paulo



BRASIL IEN: LEISTUNGSSTARKE LÖSUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT.

Brasilien weist im weltweiten Vergleich ein starkes Wirtschaftswachstum aus. Neue Infrastrukturen entstehen, beispielsweise um Gas- und Ölvorkommen sicher und schnell zu erschließen sowie die Mobilität von Gütern und Menschen zu sichern. Auch mit Blick auf anstehende Großereignisse wie die Fußball-WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016. Hightech und Know-how von Herrenknecht sind auf den Baustellen verlässliche Partner.

Für die Urucu-Manaus-Pipeline kam am Amazonas Herrenknecht-Technologie zum Einsatz, um fast 20 Kilometer Pipeline unter unwegsamem Urwaldboden zu verlegen. Zur Erschließung von Ölvorkommen werden in der Region Bahia aktuell zwei Tiefbohrer der Herrenknecht Vertical GmbH eingesetzt, mit denen in den nächsten Jahren etwa 80 Bohrungen in bis zu 5.500 Meter Tiefe geplant sind.

In São Paulo konnte Ende 2009 der Vortrieb für die U-Bahnlinie 4 beendet werden: Nach 6,4 Kilometern erreichte der EPB-Schild S-336 (Ø 9,46 m) erfolgreich sein Ziel. Für den anstehenden Ausbau der Linie 5 wird die bewährte Herrenknecht-Technologie in São Paulo ihre Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis stellen.

Herrenknecht AG
D-77963 Schwanau
Tel. +49 7824 302-0
Fax +49 7824 3403
marketing@herrenknecht.de

www.herrenknecht.de

Herrenknecht do Brasil
Máquinas e Equipamentos Ltda.
04-71 7-912 São Paulo - SP
Brasilien
Tel. +55 11 5180-4400
Fax +55 11 5180-4403



Tópicos 4/2011



Tópicos 1/2012



Tópicos 2/2012



Tópicos 3/2012



Tópicos 4/2012

*Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,*

Drei Höhepunkte des deutsch-brasilianischen Jahres stehen im Mai bevor: Bundespräsident Joachim Gauck besucht, begleitet von einer Wirtschaftsdelegation, Brasilien. Er eröffnet dort, gemeinsam mit Staatspräsidentin Dilma Rousseff, die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage São Paulo und das Deutschlandjahr in Brasilien.

Bis Mitte 2014 wird den Freunden Deutschlands in Brasilien ein hochkarätiges Kulturprogramm geboten wird.

Tópicos gratuliert den Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeiten 2013, Frau Marie-Elisabeth Schaeffler und Décio da Silva, und stellt sie und ihre Unternehmen mit Interviews vor.

In São Paulo kommen führende Vertreter der deutschen und brasilianischen Wirtschaft sowie der beiden Regierungen zusammen, die sich aus langer und vertrauensvoller Zusammenarbeit kennen – symbolisch dafür ist die Feier von 60 Jahren VW do Brasil.

Diese Vertrautheit erlaubt, auch schwierige Themen anzusprechen. Dazu gehören sowohl die krisenhaften Entwicklungen im Euro-Raum und das mangelnde Wachstum in Europa insgesamt als auch brasilianische Sorgen über ein Wachstum von 2012: unter 1% und gleichzeitige Preisentwicklungen, die über den Zielen von Regierung und Zentralbank liegen.

Ein Schlüssel für stärkeres Wachstum in Brasilien ist der Transport. *Tópicos* hat schon über See- und Flughäfen berichtet, in dieser Nummer geht es ums Eisenbahnwesen. So kann sich Brasilien derzeit über eine Soja-Rekordernte freuen, die aber nicht so rasch wie nötig in die Häfen und auf die Schiffe kommt. Unter bürokratischen und logistischen Engpässen leiden auch die industriellen Ein- und Ausfahrten. Die brasilianische Regierung hält mit Investitionsschwerpunkten dagegen. Damit eröffnet sich auch ein lohnendes Feld für deutsch-brasilianische Zusammenarbeit.

Tópicos bleibt seiner traditionellen Themenbreite treu – hingewiesen sei auf ein Interview mit Außenminister Antonio Patriota.

Wie immer gilt mein herzlicher Dank an alle, die diese Nummer von *Tópicos* ermöglicht haben: Unseren traditionellen und neuen Inserenten, unseren Autoren und Fotografen und dem Redaktionsteam insgesamt.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser,
wünsche ich lohnende Lektüre und freue mich auf Ihr Echo!

Titelfoto:
© Wilson Dias/ABR

Tópicos 01 | 2013

*Caros
leitores*

Três destaques do Ano Brasil-Alemanha estão previstos para maio: o presidente alemão Joachim Gauck visitará o Brasil, acompanhado por uma delegação empresarial. Junto com a presidenta Dilma Rousseff, ele abrirá o Encontro Econômico Brasil-Alemanha em São Paulo e a Temporada da Alemanha no Brasil.

Aos amigos da Alemanha no Brasil, se oferece, até meados de 2014, um programa cultural de alto nível.

Tópicos felicita as personalidades Brasil-Alemanha 2013, Marie-Elisabeth Schaeffler e Décio da Silva, e os apresenta, juntamente com suas empresas, através de entrevistas exclusivas.

Em São Paulo reúnem-se lideranças do empresariado alemão e brasileiro e dos dois governos que se conhecem de longa e fiel cooperação – um símbolo disso é a comemoração dos 60 anos da Volkswagen do Brasil.

Esta familiaridade permite também tratar de questões difíceis. Isso inclui a crise na área do euro e a falta de crescimento na Europa, bem como a preocupação brasileira com o crescimento de menos de 1% em 2012 e, simultaneamente, com um aumento dos preços que supera as metas do governo e do Banco Central.

Uma chave para um crescimento mais forte no Brasil é o transporte. *Tópicos* já informou sobre a situação dos portos e aeroportos, e nesta edição aborda o sistema ferroviário. O Brasil atualmente registra uma safra recorde de soja, que, no entanto, não chega com a rapidez desejada aos portos e navios. Também as importações e exportações industriais sofrem por conta de gargalos burocráticos e logísticos. O governo brasileiro reage com a priorização de investimentos, o que também abre um campo promissor para a cooperação teuto-brasileira.

Tópicos permanece fiel à sua tradicional gama de temas, publicando nesta edição, por exemplo, uma entrevista com o ministro das Relações Exteriores, Antônio Patriota.

Como sempre, os meus sinceros agradecimentos a todos aqueles que viabilizaram esta edição de *Tópicos*: aos nossos tradicionais e novos anunciantes, aos nossos autores e fotógrafos e à equipe editorial como um todo.

Desejo-lhes, caros leitores,
uma proveitosa leitura e aguardo o seu retorno!

Wilson Dias/ABR

Foto de capa:
© Wilson Dias/ABR

* Frühere Nummer von *Tópicos* finden Sie auf der Homepage www.topicos.de
* As edições anteriores de *Tópicos* estão disponíveis no endereço www.topicos.de

WIRTSCHAFT | ECONOMIA

- 06 „Brasilien ist einer der Schlüsselmärkte des 21. Jahrhunderts“
- 07 „O Brasil é um dos mercados-chave do século 21“
- 08 „A WEG aposta no tripé mercado, tecnologia e pessoas“
- 09 WEG setzt auf das Dreieck „Markt, Technologie und Mensch“
- 11 Vertrauen der deutschen Unternehmen in den Standort Brasilien
- 11 Confiança das empresas alemãs no Brasil
- 12 Brasilien in der Spitzenliga der Volkswirtschaften
- 12 O Brasil na linha de frente da economia global
- 13 Wege aus der Krise
- 13 Saídas para a crise
- 14 São Paulo – die erste Makrometropole der südlichen Hemisphäre
- 16 Hochgeschwindigkeitszug und Lastesel
- 18 Biotechnologie in Brasilien: neue Chancen für Deutschland
- 20 Biotecnologia no Brasil: novas oportunidades para a Alemanha
- 22 Die „Wirtschafts-Nato“ - Brasilien fürchtet sich vor der Isolation
- 24 Brasilien vor Beitritt zum Wiener Kaufrechtsübereinkommen der Vereinten Nationen
- 26 Die Haftung der Gesellschafter einer brasilianischen Sociedade Limitada
- 27 Brasilien auf der CeBIT 2013

POLITIK | POLÍTICA

- 28 Patriota: „Stärker auf Dialog setzen“
- Patriota: „Para muitas questões não há solução militar“
- 32 Wasser im Überfluss?
- 36 Erfahrungen eines Bischofs in Amazonien
- 37 China: Neuer Partner in Lateinamerika

LANDESKUNDE | CONHECENDO O BRASIL

- 40 Genossenschaftswesen, ein nachhaltiger Beitrag zur Entwicklung Brasiliens
- 43 Der bayerische Humboldt
- 44 Dem Berimbau auf der Spur

LITERATUR | LITERATURA

- 46 Schwer verliebt in Rio
- 47 Espaços, traduções e intermediações culturais
- 48 Humane, kleine Gesten

**KULTUR | CULTURA**

- 50 Das Deutschlandjahr in Brasilien 2013+2014
- 52 Übersetzung als Kritik
- 53 Ein bunter brasilianischer Mix mit spannenden Einblicken
- 54 DAAD lud brasilianische Regierungsstipendiaten zu Stipendiatentreffen ein
- 55 *Ciências sem Fronteiras* beflügelt akademische Nachwuchsförderung
- 56 Industriepraktika in baden-württembergischen Unternehmen
- 57 PAULISTA – Geschichten aus São Paulo

MUSIK | MÚSICA

- 58 Lass' es fließen!
- 58 Musik aus dem digitalen Untergrund
- 59 Ständige Umarmung

SPORT | ESPORTE

- 60 Para Entender a violência no futebol
- 61 Brasilienreise mit Besuch von Giovane Elber und seinem Hilfsprojekt

DBG NEWS | NOTÍCIAS DA DBG

- 62 Sabine Eichhorn: 40 Jahre deutsch-brasilianische Beziehungen
- 63 Mitgliederversammlung am 12. Oktober in Bonn

LAZ NEWS | NOTÍCIAS DO LAZ

- 64 Südamerikanischen Klimaalltag hautnah erleben
- 64 Spannende Kinderliteratur aus Brasilien in Bonn
- 65 Klimapartnerschaft zwischen Santarém und dem Rhein-Sieg-Kreis: Gemeinsam mehr erreichen

RUBRIKEN | SEÇÕES

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 66 Impressum, Autoren, Inserenten

Möchten Sie auch künftig Tópicos lesen?

Quer continuar lendo Tópicos no futuro?

~~~~~  
Werden Sie Mitglied der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft  
Associe-se à Sociedade Brasil-Alemanha!

~~~~~  
Nähere Information / Mais informações

www.topicos.de



Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2013, Maria-Elisabeth Schaeffler:

„Brasilien ist einer der Schlüsselmärkte des 21. Jahrhunderts“

Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage 2013 erhalten besonderes Profil durch die Anwesenheit von Bundespräsident Joachim Gauck und Staatspräsidentin Dilma Rousseff und den Beginn des Deutschlandjahres in Brasilien. Maria-Elisabeth Schaeffler, Gesellschafterin der Schaeffler Gruppe, ist erst die zweite Unternehmerin, die als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit geehrt wird. Im *Tópicos*-Interview blickt sie zuversichtlich nach Brasilien.

FRAGEN: DR. UWE KAESTNER

Tópicos: Zur Auszeichnung als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2013 möchte ich Ihnen, zugleich namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft herzlich gratulieren. Wie war, als Sie von der Ehrung erfuhren, Ihre erste Reaktion?

Maria-Elisabeth Schaeffler: Vielen Dank für Ihre Gratulation. Ich habe mich außerordentlich über diese besondere Auszeichnung der AHK gefreut. Ich fühle mich sehr geehrt, sie in São Paulo im Kreise hochrangiger Vertreter aus Wirtschaft und Politik entgegennehmen zu dürfen.

Was bedeutet diese Ehrung für Sie persönlich und für die Schaeffler-Gruppe?

In der Ehrung sehe ich auch eine Bestätigung und Anerkennung für die großen Leistungen unseres Unternehmens in Brasilien in den letzten 55 Jahren. Ich bedanke mich für diese Auszeichnung, die für uns

Ansporn ist, unsere Innovations- und Wachstumsstrategie fortzusetzen.

Werden Sie anlässlich Ihres Besuches in Brasilien auch Standorte von Schaeffler und Continental besuchen?

Es ist bemerkenswert, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Auslandsgesellschaften eine ebenso hohe Identifikation mit dem Unternehmen empfinden wie in Deutschland. Selbstverständlich werde ich auch bei diesem Aufenthalt unser Schaeffler Werk in Sorocaba sowie Standorte von Continental in Várzea Paulista und Salto besuchen.

Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage Brasiliens heute und in nächster Zeit? Wo sehen Sie Probleme, wo Chancen für die deutsche Wirtschaft?

Brasilien ist einer der Schlüsselmärkte des 21. Jahrhunderts und bietet für die deutsche Wirtschaft große Chancen. Schaeffler hat bereits im Jahr 1958 vor Ort investiert und wir können auf eine lange Erfahrung in diesem Land bauen. An unserem Standort Sorocaba beschäftigen wir 4.300 Mitarbeiter mit einem Forschungs- und Entwicklungszentrum. Hier befindet sich unser regionaler Hauptsitz für Südamerika und Sorocaba ist einer der Eckpfeiler unserer globalen Strategie und ein essenzieller Teil unseres globalen Technologienetzwerkes. Grundsätzlich bietet Brasilien ein solides Umfeld für weitere Investitionen: Brasilien hat eine stabile Demokratie, die Staatsschulden gesenkt und Arbeitslosigkeit und Inflation bewegen sich auf einem kontrollierbaren Niveau. Darüber hinaus verfügt das Land über großen Rohstoffreichtum sowie erneuerbare Energiequellen. Bei allen Chancen, die sich für Unternehmen in Brasilien ergeben, existieren auch Risiken. Die Wirtschaftsleistung Brasiliens nimmt zwar stetig zu, sie zeigt aber



Maria-Elisabeth Schaeffler

die für Schwellenländer nicht untypischen, zum Teil großen Schwankungen. Nachdem die europäische Staatsschuldenkrise und die vergleichsweise hohen Zinsen die brasilianische Konjunktur zeitweilig ein wenig verlangsamt haben, darf man für 2013 ein wieder etwas stärkeres Wachstum erwarten.

Wichtig für die Stärkung des Binnenmarktes ist die Zunahme der Mittelschicht, was nicht nur der Automobilbranche weiteren Auftrieb verleiht. Die Fußball-WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016 werden zusätzliche Impulse bringen.

Ihre brasilianischen Gesprächspartner werden Sie nach der jüngsten Entwicklung in Europa, insbesondere im „Euro-Land“, fragen – können Sie aus der Sicht Ihres Hauses Zuversicht vermitteln?

Die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum war in den letzten Jahren von der europäischen Schuldenkrise geprägt, die noch immer nicht ausgestanden ist. Führende Wirtschaftsforschungsinstitute rechnen damit, dass sich die Anspannungen im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum allmählich verringern werden. Zudem rechnet man damit, dass das Tempo der weltwirtschaftlichen Expansion wieder moderat zunehmen wird. Die Sorge um ein mögliches Auseinanderbrechen der Währungsunion ist zwar weiterhin präsent, aber es besteht mittlerweile berechtigte Hoffnung auf eine Lösung der Krise.

Aus Ihren Kontakten mit Brasilien und den Brasilianern – was hat Sie an Land und Leuten besonders beeindruckt?

An Brasilien faszinieren und begeistern mich jedes Mal aufs Neue die Lebensfreude und die herzliche Art der Men-

schen. Es scheint, dass die Brasilianer für alle großen Herausforderungen des Lebens unkonventionelle und kreative Lösungen finden können. Diese Fähigkeiten und den verbreiteten Optimismus als Lebenseinstellung bewundere ich sehr. ■

Personalidade Brasil-Alemanha 2013, Maria-Elisabeth Schaeffler:

"O Brasil é um dos mercados-chave do século 21"

O Encontro Econômico Brasil-Alemanha 2013 ganha um perfil especial com a presença do presidente alemão Joachim Gauck e da presidenta Dilma Rousseff e com o início da Temporada da Alemanha no Brasil. Maria-Elisabeth Schaeffler, coproprietária do Grupo Schaeffler, é apenas a segunda empresária a ser homenageada como Personalidade Brasil-Alemanha. Em entrevista à *Tópicos*, ela manifesta confiança no Brasil.

ENTREVISTA: DR. UWE KAESTNER

Tópicos: Quero parabenizá-la, também em nome da Sociedade Brasil-Alemanha, por sua distinção como Personalidade Brasil-Alemanha 2013. Qual foi sua primeira reação quando soube da escolha?

Maria-Elisabeth Schaeffler: Obrigado por suas felicitações. Fiquei realmente muito feliz por esse prêmio especial da AHK. Sinto-me muito honrada em poder recebê-lo em São Paulo no círculo de altos representantes da economia e da política.

O que significa essa homenagem para a senhora pessoalmente e para o Grupo Schaeffler?

Vejo na distinção também uma confirmação e um reconhecimento das grandes conquistas de nossa empresa no Brasil nos últimos 55 anos. Agradeço por este prêmio, que é um incentivo para continuarmos nossa estratégia de inovação e crescimento.

Por ocasião de sua visita ao Brasil, a senhora também visitará fábricas da Schaeffler e Continental?

É notável que os funcionários de nossas empresas no exterior tenham um nível igualmente elevado de identificação com a empresa, como na Alemanha. É claro que também nesta estadia vou visitar nossa fábrica Schaeffler em Sorocaba e as filiais da Continental em Várzea Paulista e Salto.

Como a senhora avalia a situação econômica do Brasil hoje e no futuro próximo? Onde vê problemas e onde oportunidades para a economia alemã?

O Brasil é um dos mercados-chave do século 21 e oferece grandes chances para a economia alemã. A Schaeffler já investiu em 1958 in loco e podemos contar com uma longa experiência neste país. Empregamos 4.300 funcionários na nossa fábrica Sorocaba com um centro de pesquisa e desenvolvimento. Encontra-se aí a nossa sede regional para a América do Sul. Sorocaba é um dos pilares da nossa estratégia global e uma parte essencial de nossa rede global de tecnologia.

Basicamente, o Brasil oferece um ambiente sólido para novos investimentos: o Brasil tem uma democracia estável, reduziu a dívida pública, o desemprego e a inflação oscilam em um nível controlável. Além disso, o país dispõe de grande riqueza natural e fontes renováveis de energia. Apesar de todas as oportunidades que surgem para empresas no Brasil, também existem riscos. Embora cresça constantemente, a economia brasileira ainda mostra grandes flutuações, o que não é incomum para países emergentes. Depois que a crise da dívida soberana europeia e as altas taxas de juros temporariamente desaceleraram um pouco a economia brasileira, pode-se novamente esperar um crescimento um pouco mais forte em 2013. Importante para o fortalecimento do mercado interno é o aumento da classe média, o que

Grupo Schaeffler

Schaeffler com suas marcas de produto INA, LuK e FAG é um dos líderes mundiais em provisão de soluções de rolamentos e buchas deslizantes, bem como de tecnologia linear e acionamento direto, além de ser um renomado fornecedor da indústria automotiva com produtos de alta precisão e sistemas para aplicações em motores, transmissões e chassis. O grupo de empresas globalmente ativo gerou vendas na ordem de 11,1 bilhões de euros em 2012. Com cerca de 76.000 colaboradores no mundo todo, a Schaeffler é uma das maiores empresas familiares da Alemanha e Europa. Com 180 localidades em mais de 50 países, a Schaeffler possui uma rede mundial de fábricas de manufatura, instalações de pesquisa e desenvolvimento, empresas de venda, escritórios de engenharia e centros de treinamento.

dá um novo impulso não só à indústria automobilística. A Copa do Mundo de 2014 e as Olimpíadas de 2016 darão impulsos adicionais.

Seus interlocutores brasileiros vão questioná-la sobre os recentes acontecimentos na Europa, especialmente na "Terra do Euro" – a senhora pode, a partir da perspectiva de sua empresa, transmitir confiança?

O desenvolvimento econômico na área do euro foi marcado nos últimos anos pela crise da dívida europeia, que ainda não acabou. Os principais institutos de pesquisa econômica prevêm que as tensões associadas à crise da dívida soberana na área do euro devam diminuir gradualmente. Além disso, espera-se que o ritmo de expansão da economia global volte a aumentar moderadamente. Embora persista a preocupação com uma possível dissolução da união monetária, há esperança razoável de uma solução para a crise.

O que mais a impressionou em seus contatos com o Brasil e os brasileiros?

O que sempre de novo me fascina e inspira no Brasil é a alegria de viver e o carinho das pessoas. Parece que os brasileiros conseguem encontrar soluções não convencionais e criativas para todos os grandes desafios da vida. Admiro muito essas habilidades e o otimismo generalizado como modo de vida. ■

Personalidade Brasil-Alemanha 2013, Décio da Silva:

“A WEG aposta no tripé mercado, tecnologia e pessoas”

Em entrevista à *Tópicos*, o presidente do Conselho de Administração da WEG, Décio da Silva, fala sobre a estratégia que levou a empresa a se tornar um global player no setor de motores elétricos e sobre os desafios à competitividade da indústria brasileira.

ENTREVISTA: GERALDO HOFFMANN

Tópicos: A WEG foi fundada por descendentes alemães. De que forma isso influenciou o desenvolvimento da empresa?

Décio da Silva: Jaraguá do Sul, região norte de Santa Catarina, teve uma forte colonização Alemã. Essa familiaridade com a cultura germânica motivou os três fundadores, que também dominavam o idioma, a buscar lá na Alemanha aspectos que foram essenciais para o crescimento da companhia: tecnologia, modelos de gestão e negócios.

Receber essa distinção como Personalidade Brasil-Alemanha é sem dúvidas uma honra. É o reconhecimento de todo esse legado deixado pelos fundadores Werner Ricardo Voigt, Eggon João da Silva e Geraldo Werninghaus. Estou muito lisonjeado por ter sido escolhido para representar toda essa história.

O que fez com que a WEG se transformasse de uma empresa local em um global player em seu setor?

A WEG é uma empresa que desde a sua fundação, há 51 anos, aposta no tripé mercado, tecnologia e pessoas. A integração entre esses três itens é gigante e foi responsável pelo crescimento da companhia. Iniciamos as exportações em 1970 para os países vizinhos da América do Sul, para os EUA e para a Europa, começando pela Alemanha.

A partir de 1980 passamos a investir de forma mais significativa na abertu-

ra de distribuidores e no crescimento em mercados extremamente exigentes na época.

De 1990 a 2000 a começamos a marcar presença no mercado internacional, com filiais próprias. A empresa começou a investir para diferenciarse através da sua força de vendas, nos serviços pré e pós venda, e em melhores prazos de entrega, tanto para produtos standarts como customizados.

A partir de 2000 começamos a investir em filiais produtivas no exterior. Hoje temos fabricas na Argentina, México, USA, Portugal, Áustria, África do Sul, China e Índia, além de 25 instalações de distribuição e comercialização espalhadas em todos os continentes. O fato de termos começado a expatriar engenheiros também trouxe uma cultura global para a WEG. Atualmente temos 70 engenheiros brasileiros trabalhando nas nossas unidades fabris do exterior. Todo esse crescimento foi suportado pelo forte investimento em P&D. Investimos cerca de 2,5% da

WEG

A WEG produz soluções globais nas áreas de motores, automação e energia. Fundada em 1961 em Jaraguá do Sul como fabricante de motores, hoje a WEG fornece, além de motores elétricos e automação também transformadores, geradores, bem como os respectivos softwares e serviços. Em 2012, a empresa tinha 26 mil colaboradores e registrou um faturamento de R\$ 6,1 bilhões.



Décio da Silva

nossa receita em pesquisa e desenvolvimento de produtos. Atraímos profissionais de fora do país, consultores de grandes corporações, bem como instituições de pesquisas de fora do Brasil.

Como que é a WEG consegue manter-se internacionalmente competitiva, embora, ao contrário de outras multinacionais, seja fortemente verticalizada?

Como a WEG estava fora dos grandes eixos industriais, a companhia teve que investir fortemente no desenvolvimento de todos os componentes e processos para produzir os motores elétricos. No começo, a verticalização não era uma estratégia, mas sim uma necessidade. Hoje, depois de alcançarmos todo esse crescimento, a verticalização passou a ser um diferencial competitivo para a WEG. Temos mais controle das fases de produção, da qualidade dos produtos e dos custos de produção.

Crescemos e ampliamos nosso portfólio. Expandimos nosso mercado e atualmente não podemos dizer que o modelo verticalizado é melhor ou pior

que o horizontal. Para cada região em que atuamos e tipo de produto que fabricamos há um modelo ideal e esse deve ser levado em consideração.

Como o senhor vê o nível de competitividade internacional da indústria brasileira como um todo?

Para se inserir no mercado internacional, o Brasil precisa aumentar os investimentos em infraestrutura, rodovias, portos, aeroportos e ferrovias. Precisamos de mobilidade urbana, principalmente nas áreas de maior concentração populacional. Precisamos de canais para o escoamento da produção. A alta carga tributária também está drenando a competitividade nacional, não só pelo custo administrativo de impostos, mas por sua elevada participação na estrutura de custos dos nossos produtos. O governo tem que dar mais atenção à educação. E a iniciativa privada precisa investir em tecnologia e na formação de mão de obra qualificada.

Quais são as estratégias que a WEG adota para recrutar e desenvolver seus recursos humanos?

O fato de a empresa ter sido fundada numa região agrícola motivou os fundadores a buscar um modelo de escola capaz de capacitar sua própria mão de obra. Isso aconteceu logo nas primeiras viagens para a Alemanha, em 1968. De lá veio a ideia da criação do Centroweg, um Centro de Treinamento que há 45 anos oferece à comunidade cursos de aprendizagem industrial. Já passaram pelo Centroweg mais de 2.900 alunos. Eu mesmo fiz parte da segunda turma da “Escolinha”.

Atualmente a Centroweg conta com 247 aprendizes em formação. Além do Centroweg, a empresa mantém um departamento de treinamento com programas de desenvolvimento e capacitação. Ele foi desenvolvido não só para incentivar cursos fora da empresa, mas também para treina-

mentos internos dos colaboradores. O crescimento da WEG também contribuiu para a criação de escolas técnicas e cursos de engenharia na região. Hoje a empresa possui em seu quadro de colaboradores mais de 1300 engenheiros formados, alguns deles, inclusive, doutores em suas especializações.

Quais as prioridades da empresa em termos de engajamento social?

Nossa filosofia é focar investimentos sociais nas regiões onde estão os nossos colaboradores e suas famílias. Projetos de educação, cultura, cidadania, saúde esporte e lazer são as prioridades da empresa. Já ajudamos na construção de centros históricos, bibliotecas públicas, centros artísticos, hospitais, academias ao ar livre, entre outros. Mantemos também projetos culturais que englobam incentivo a leitura, dança, música e arte. Só em 2012 investimos R\$ 9,5 milhões. ■

Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2013, Décio da Silva:

WEG setzt auf das Dreieck „Markt, Technologie und Mensch“

Im Interview mit *Tópicos* erklärt der Verwaltungsratsvorsitzende von WEG, Décio da Silva, den Aufstieg seines Unternehmens zum Global Player im Bereich der Elektromotoren und wie die brasilianische Industrie international wettbewerbsfähig werden kann.

INTERVIEW: GERALDO HOFFMANN

Tópicos: Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Auszeichnung als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit. WEG wurde von Nachfahren deutscher Einwanderer gegründet. Welchen Einfluss hatte dies auf die Entwicklung des Unternehmens?

Décio da Silva: Jaraguá do Sul, eine Region im Norden des Bundesstaates Santa Catarina, ist stark von der deutschen Besiedlung geprägt. Diese Vertrautheit mit der deutschen Kultur bewog die Unternehmensgründer,

die auch die deutsche Sprache beherrschten, Aspekte, die für das Wachstum des Unternehmens wesentlich waren, aus Deutschland zu importieren: Technologie, Management- und Geschäftsmodelle.

Die Auszeichnung als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit ist zweifellos eine Ehre. Es ist die Anerkennung des Erbes der WEG-Gründer Werner Ricardo Voigt, Eggon João da Silva und Geraldo Werninghaus.

Ich fühle mich sehr geschmeichelt, ausgewählt worden zu sein, um diese Geschichte zu vertreten.

Was hat WEG vom lokalen Unternehmen zum Global Player seiner Branche gemacht?

WEG ist ein Unternehmen, das seit seiner Gründung vor 51 Jahren auf das Dreieck Markt, Technologie und Menschen setzt. Die Wechselwirkung dieser drei Elemente ist gewaltig und war verantwortlich für das

Wachstum des Unternehmens. Wir starteten 1970 unsere Exporte in die benachbarten Länder Südamerikas, in die USA und nach Europa, beginnend mit Deutschland.

Ab 1980 haben wir verstärkt in die Expansion des Vertriebs und in das Wachstum in anspruchsvollen Märkten investiert. Zwischen 1990 und 2000 begannen wir, mit der Gründung eigener Tochtergesellschaften Präsenz auf dem internationalen Markt zu zeigen. Das Unternehmen investierte, um sich zu profilieren bei Vertrieb, bei Kundendienstleistungen vor und nach dem Verkauf sowie mit besseren Lieferfristen sowohl für Standard- als auch für maßgeschneiderte Produkte.

Ab dem Jahr 2000 haben wir begonnen, in Produktionsniederlassungen im Ausland zu investieren. Heute haben wir Fabriken in Argentinien, Mexiko, USA, Portugal, Österreich, Südafrika, China und Indien, zudem 25 Verkaufs- und Logistikzentren auf allen Kontinenten. Die Tatsache, dass wir begannen, unsere Ingenieure ins Ausland zu schicken, brachte auch eine globale Unternehmenskultur zur WEG. Derzeit arbeiten 70 brasilianische Ingenieure in unseren Fabriken im Ausland. Dieses Wachstum wurde durch hohe Investitionen in Forschung und Produktentwicklung unterstützt. Dafür investieren wir rund 2,5 Prozent unseres Umsatzes. Wir ziehen Fachkräfte aus dem Ausland, Berater von großen Unternehmen und ausländische Forschungseinrichtungen an.

Wie schafft es WEG, international wettbewerbsfähig zu bleiben, obwohl es im Gegensatz zu anderen multinationalen Unternehmen stark vertikalisiert ist?

Da WEG außerhalb der großen industriellen Achsen lag, musste das Unternehmen stark in die Entwicklung aller Komponenten und Prozesse investieren, um Elektromotoren zu produzieren. Anfangs war die Vertikalisierung keine Strategie, sondern eine Notwendigkeit. Mit dem zuneh-

menden Wachstum wurde die Vertikalisierung zu einem Wettbewerbsvorteil für WEG. Wir haben mehr Kontrolle über Produktionsphasen, Produktqualität und Produktionskosten.

Wir wachsen und erweitern unser Portfolio. Wir haben unsere Marktpresenz erweitert und können jetzt nicht sagen, dass das vertikale Modell besser oder schlechter als das horizontale ist. Für jede Region, in der wir tätig sind, und für jede Art der von uns hergestellten Produkte gibt ein ideales Modell, und dies muss berücksichtigt werden.

Wie sehen Sie das Niveau der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Industrie als Ganzes?

Um auf dem internationalen Markt zu bestehen, muss Brasilien seine Investitionen in Infrastruktur, Straßen, Häfen, Flughäfen und Eisenbahnen erhöhen. Wir brauchen urbane Mobilität, insbesondere in Bereichen mit hoher Bevölkerungsdichte. Wir müssen den Abtransport der Produktion besser gestalten. Auch die hohe Steuerbelastung mindert die Wettbewerbsfähigkeit der nationalen Industrie, nicht nur durch den hohen Verwaltungsaufwand, sondern durch den hohen Steueranteil an der Kostenstruktur unserer Produkte. Die Regierung muss der Bildung mehr Aufmerksamkeit schenken. Und der private Sektor muss in Technologie und Ausbildung von qualifizierten Arbeitskräften investieren.

Mit welcher Strategie geht WEG vor, um sein Personal zu rekrutieren und zu entwickeln?

Da unser Unternehmen in einer landwirtschaftlich geprägten Region gegründet wurde, entschieden die Gründer, ein Schulmodell zur Ausbildung der eigenen Mitarbeiter zu suchen. Dies geschah gleich auf den ersten Reisen nach Deutschland im Jahr 1968. Von dort kam die Idee für das Centroweg, ein Trainingscenter, das seit 45 Jahren industrielle Aus-

bildungskurse anbietet. Über 2.900 Personen wurden bereits im Centroweg ausgebildet. Ich selbst gehörte zum zweiten Jahrgang der "Escolinha".

Derzeit machen 247 Lehrlinge eine Ausbildung im Centroweg. Außerdem unterhält das Unternehmen eine Fortbildungsabteilung mit Schulungs- und Entwicklungsprogrammen inner- und außerhalb des Unternehmens. WEGs Wachstum hat auch zur Schaffung von Fachschulen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen in der Region beigetragen. Heute beschäftigt das Unternehmen mehr als 1300 Ingenieure mit Hochschulabschluss, einige haben in ihrem Fachbereich promoviert.

Welche Prioritäten setzt Ihr Unternehmen in Bezug auf soziales Engagement?

Unsere Philosophie ist es, soziale Investitionen in den Regionen zu konzentrieren, wo unsere Mitarbeiter und deren Familien leben. Projekte in den Bereichen Bildung, Kultur, Bürgertum, Gesundheit, Sport und Freizeit haben Vorrang für unser Unternehmen. Wir haben unter anderem bereits beim Bau von historischen Zentren, öffentlichen Bibliotheken, Kunstzentren, Krankenhäusern und Sporteinrichtungen geholfen. Außerdem unterstützen wir Projekte zur Förderung von Tanz, Musik, Kunst und Lesekultur. Allein 2012 haben wir R\$ 9,5 Millionen in soziale Projekte investiert. ■

WEG

WEG ist globaler Lösungsanbieter für Motoren, Automatisierung und Energie. 1961 als Motorenhersteller im brasilianischen Jaraguá do Sul gegründet, bietet WEG heute in rund 100 Ländern neben Elektromotoren und Automatisierung auch Transformatoren, Generatoren sowie die dazugehörige Software und Services an. 2012 hatte das Unternehmen 26.000 Mitarbeiter, der Umsatz betrug 6,1 Milliarden Reais (umgerechnet 2,4 Milliarden Euro).

Grußwort von Dr. Philipp Rösler Bundesminister für Wirtschaft und Technologie anlässlich der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage 2013

Vertrauen der deutschen Unternehmen in den Standort Brasilien

Die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen entwickeln sich trotz der Turbulenzen auf den internationalen Märkten positiv. Davon profitieren beide Seiten: Offene Märkte und enge wechselseitige Wirtschaftsbeziehungen werden im internationalen Wettbewerb immer wichtiger. Wachstum und zukunftssichere Arbeitsplätze lassen sich auf Dauer nicht durch Protektionismus erreichen. Wer Märkte abschottet, verhindert Investitionen und Technologietransfer und stiftet daher mehr Schaden als Nutzen. Eine starke Wirtschaft braucht ein offenes Umfeld für Investitionen und Exporte. Deshalb ist mir ein großes Anliegen, die Rahmenbedingungen für eine gute und intensive Zusammenarbeit weiter zu stärken.

Mit dem Deutschlandjahr 2013/2014 betonen wir die hohe Bedeutung, die wir unserer Partnerschaft zu Brasilien beimessen. Das gilt insbesondere auch für die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen. Ganz bewusst fällt deshalb der Startschuss für das Deutschlandjahr anlässlich der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in São Paulo. Die stark zunehmenden Investitionen deutscher Unternehmen in Brasilien zeigen das Vertrauen deutscher Unternehmen in den Standort. Die Organisation der FIFA-WM 2014 sowie der Olympischen Spiele 2016 lassen einen weiteren Investitionsschub erwarten. Die Vorbereitung und Durchführung der beiden Ereignisse und die pünktliche Fertigstellung der damit einhergehenden Infrastrukturmaßnahmen erfordern organisatorische und technische Höchstleistungen. Verlässliche und kompetente Partner sind dafür unerlässlich. Deutsche Unternehmen haben viel zu bieten: Sie bringen nicht nur Erfahrung aus der erfolgreichen und reibungslosen Durchführung der FIFA-WM 2006 mit, sondern zeichnen sich auch durch exzellente Qualität, kompetenten und zuverlässigen Service und eine breit gefächerte Produktpalette aus. International gehören sie in vielen Bereichen zu den Markt- und Innovationsführern.

Mit hoch innovativen, praxisnahen und effizienten Lösungen haben deutsche Unternehmen leistungsfähige Technologien und Dienstleistungen zu Exportschlagnern „made in Germany“ gemacht. Dieses Know-how wird auch in Brasilien sehr geschätzt. Kein Wunder also, dass die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage seit Jahren zunehmendes Teilnehmerinteresse von beiden Seiten verzeichnen. Sie bieten exzellente Möglichkeiten zu Gesprächen und zur Anbahnung neuer Geschäftskontakte. Mit ihren drei Elementen – Persönlichkeitsehrung, Unternehmerkonferenz und Deutsch-Brasilianische Gemischte Wirtschaftskommission – sind die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage die bedeutendste Plattform für den bilateralen Austausch. Ich wünsche allen Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern viele neue Erkenntnisse und Impulse und anregende, konstruktive Gespräche.

Ihr Dr. Philipp Rösler

Mensagem do Ministro Federal da Economia e Tecnologia, Dr. Philipp Rösler, por ocasião do Encontro Econômico Brasil-Alemanha 2013

Confiança das empresas alemãs no Brasil



Apesar das turbulências nos mercados internacionais, as relações econômicas entre o Brasil e a Alemanha desenvolvem-se de maneira positiva. Ambos os lados sentem os efeitos benéficos daí resultantes: no âmbito da competitividade internacional, mercados abertos e estreitas relações econômicas recíprocas tornam-se cada vez mais importantes. O protecionismo não é um meio para atingir crescimento e garantir empregos no futuro. O fechamento dos mercados impede os investimentos e a transferência de tecnologias, trazendo mais danos do que benefícios. Uma economia forte necessita de um ambiente aberto a investimentos e exportações. Por esta razão, um dos meus firmes propósitos consiste em revigorar continuamente as condições básicas para uma boa e intensa cooperação.

Com a Temporada da Alemanha no Brasil 2013/2014 sublinhamos a grande importância

que damos à nossa parceria com o Brasil. Isso vale também, especialmente, para as relações econômicas entre o Brasil e a Alemanha. Não é por acaso, pois, que o tiro de partida para o ano Alemanha + Brasil seja dado em São Paulo, por ocasião do Encontro Econômico Brasil-Alemanha. Os crescentes investimentos de empresas alemãs no Brasil bem mostram a confiança destas no pólo de atração econômica que o país representa. A organização da Copa do Mundo da FIFA em 2014 assim como dos Jogos Olímpicos em 2016 promete uma nova onda de investimentos. A preparação e a realização de ambos os eventos e o acabamento pontual das infraestruturas necessárias exigem um desempenho máximo a nível organizacional e tecnológico. Parceiros com fiáveis e competentes são imprescindíveis para tal. As empresas alemãs têm muito a oferecer: não apenas são capazes de contribuir com as experiências resultantes duma realização sem atritos da Copa de 2006, mas também chamam a atenção devido à sua excelente qualidade, seus serviços competentes e confiáveis e um amplo leque de produtos. A nível internacional, estão entre aqueles que lideram os mercados e as inovações em várias áreas.

Apresentando soluções extremamente inovadoras, práticas e eficientes, as empresas alemãs transformaram tecnologias e serviços de ponta em sucessos de exportação „made in Germany“. Também o Brasil preza deveras este know-how. Não admira, pois, que o Encontro Econômico Brasil-Alemanha registre, há anos, um interesse crescente de participantes de ambos os lados. Trata-se de uma excelente oportunidade para estabelecer contatos e entabular novos negócios. Com as suas três vertentes – o Prêmio Personalidade Brasil-Alemanha, a Conferência de Empresários e a Comissão Econômica Mista Brasil-Alemanha – o Encontro Econômico constitui a mais importante plataforma para o diálogo bilateral. Desejo a todos e a todas que tomam parte na conferência várias ideias e muitos impulsos novos bem, como encontros estimulantes e construtivos.

Atenciosamente, Philipp Rösler

Grußwort des Präsidenten des Bundesverbands der deutschen Industrie, Ulrich Grillo

Brasilien in der Spitzenliga der Volkswirtschaften

Zum 31. Mal treffen sich auf den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen Unternehmer aus beiden Staaten. In São Paulo werden hunderte von Wirtschaftsvertretern erwartet. Mit den Staatspräsidenten Dilma Rousseff und Joachim Gauck ist auch die Politik hochrangig präsent. Das Motto der Wirtschaftstage lautet: „Deutsch-Brasilianische Zusammenarbeit zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit“.

Brasilien ist mittlerweile in die Spitzenriege der größten Volkswirtschaften aufgestiegen. Es ist das einzige Land in Lateinamerika, mit dem die Bundesregierung bislang eine strategische Partnerschaft abgeschlossen hat. Das erwartete Wirtschaftswachstum des Landes liegt in diesem Jahr bei 3,4 Prozent. Der Wettbewerb in der globalen Wirtschaft verschärft sich jedoch zunehmend. Unternehmen und Volkswirtschaften sind ständig gefordert, ihre Rahmenbedingungen und Produktivität zu verbessern. Brasilien will seine Verkehrs- und Energieinfrastruktur weiter ausbauen und die Wertschöpfung in der Industrie erhöhen. Die deutsche Industrie kann dazu mit neuester Technologie, Know-how und innovativen Problemlösungen beitragen.

Der Anteil der in Brasilien tätigen deutschen Unternehmen an der industriellen Wertschöpfung des Landes liegt bei rund 16 Prozent, deutlich höher als in jedem anderen lateinamerikanischen Land. Der Großraum São Paulo ist mit ca. 1.000 deutschen Unternehmen der größte deutsche Industriestandort außerhalb Deutschlands. Mit einem Handelsvolumen von über 24 Milliarden US-Dollar gehört Deutschland zu den führenden Handelspartnern Brasiliens. Umgekehrt ist Brasilien der wichtigste Handelspartner und Investitionsstandort der deutschen Wirtschaft in Lateinamerika. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit kann noch enger werden: Im Rahmen der Konferenz werden wir uns mit wichtigen Themen wie Infrastruktur, Energie und Gesundheitswirtschaft sowie mit der engeren Zusammenarbeit von mittelständischen Firmen und der Innovationskooperation befassen.

Die Wirtschaftstage haben sich als zentrales Forum für den Austausch über wirtschaftliche Entwicklungen und Geschäftschancen beider Länder etabliert. Sie finden in diesem Jahr in Verbindung mit der Eröffnung des Deutschland-Jahrs in Brasilien statt. Unter dem Motto „Wo Ideen sich verbinden“ präsentiert sich Deutschland als innovativer Partner.

Ich freue mich, Sie in São Paulo zu begrüßen, wünsche Ihnen interessante Gespräche, und uns allen eine erfolgreiche Konferenz!

Mensagem do presidente da Confederação Indústria Alemã, Ulrich Grillo

O Brasil na linha de frente da economia global



Pela 31ª vez, empresários dos dois países se reúnem no Encontro Econômico Brasil-Alemanha. Centenas de representantes do setor econômico são esperadas em São Paulo. Com os presidentes Dilma Rousseff e Joachim Gauck, também a política marca presença de alto nível. O lema do Encontro Econômico é: "Cooperação Brasil-Alemanha para fortalecer a competitividade".

O Brasil ascendeu aos altos escalões das maiores economias do mundo. É o único país da América Latina com o qual o governo federal alemão fechou até agora uma parceria estratégica. O crescimento econômico do país previsto para este ano é de 3,4%. A competição na economia global, no entanto, se intensifica cada vez mais. As empresas e as economias são constantemente desafiadas a melhorar seu ambiente e sua produtividade. O Brasil

quer expandir sua infraestrutura de transporte e energia e aumentar a agregação de valor na indústria. A indústria alemã pode contribuir com as mais novas tecnologias, know-how e soluções inovadoras.

A participação de empresas alemãs que operam no Brasil na agregação de valor industrial do país é de aproximadamente 16%, muito maior do que em qualquer outro país latino-americano. Com cerca de mil empresas alemãs, a Grande São Paulo é o maior centro industrial alemão fora da Alemanha. Com um volume de negócios de mais de 24 bilhões de dólares, a Alemanha é um dos principais parceiros comerciais do Brasil. Em contrapartida, o Brasil é o principal parceiro comercial e destino de investimentos da economia alemã na América Latina. A cooperação econômica pode se tornar ainda mais estreita: na conferência, vamos tratar de questões importantes como infraestrutura, energia, setor de saúde, bem como do estreitamento da cooperação em inovação e entre pequenas e médias empresas.

O Encontro Econômico estabeleceu-se como um fórum central de intercâmbio sobre desenvolvimento econômico e oportunidades de negócios em ambos os países. Neste ano, ele ocorre juntamente com a abertura Temporada da Alemanha no Brasil. Sob o lema "Quando ideias se encontram", a Alemanha se apresenta como parceiro inovador.

Alegro-me em recebê-los em São Paulo, desejo-lhes interessantes discussões, e a todos nós uma conferência de sucesso!

Grußwort des Präsidenten des Brasilianischen Industrieverbandes CNI, Robson Braga de Andrade

Wege aus der Krise

Volkswagen hat gerade 60 Jahre Tätigkeit in Brasilien gefeiert, ein bemerkenswertes Ereignis. Fast gleichzeitig beginnt jetzt im Mai das Deutschlandjahr in Brasilien mit einer Reihe kultureller Großveranstaltungen in verschiedenen brasilianischen Städten. Die beiden Ereignisse sind mehr als reiner Zufall. Sie verstärken die bilateralen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen und bilden den perfekten Rahmen für die Durchführung der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage (DBWT) vom 12. bis 14. Mai in São Paulo.

Es sind die 31. DBWT, die gemeinsam vom Brasilianischen Industrieverband (Confederação Nacional da Indústria – CNI) und seinem deutschen Gegenüber, dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und anderen gewichtigen Partnern veranstaltet werden. Die internationale Wirtschaftskrise hat den Handel zwischen den beiden Ländern verringert – die brasilianischen Exporte fielen im vergangenen Jahr um 19,5 Prozent und die deutschen Ausfuhren nach Brasilien um 6,6 Prozent. Das Defizit in der bilateralen Handelsbilanz bleibt für die brasilianische Seite hoch, es betrug 2012 fast 7 Milliarden US-Dollar. Nimmt man die zaghafte Entwicklung der Wirtschaft beider Länder mit nahezu stagnierendem Bruttoinlandsprodukt hinzu – Wachstum 2012 von nur 0,9 Prozent in Brasilien und 0,7 Prozent in Deutschland – dann haben wir ein besorgniserregendes Szenario.

Solche Konjunkturdaten lassen allerdings nicht die Qualität der Beziehungen zwischen den beiden Ländern in den Hintergrund treten, und vor allem nicht das riesige Potenzial für den Ausbau des Austauschs und der Zusammenarbeit. Dieses Potenzial besteht auf den unterschiedlichsten Gebieten, von der Innovation über die seltenen Erden und die Infrastruktur bis hin zur Energieerzeugung. Brasilien ist der größte Handelspartner Deutschlands in Lateinamerika. Über 1.200 deutsche Unternehmen sind auf den unterschiedlichsten Gebieten in Brasilien tätig und bilden den größten deutschen Industriepark außerhalb Deutschlands. Warum solche Bedingungen nicht nutzen? Es wäre eine unverzeihliche Chancenvergeudung, vor allem angesichts der Schrumpfung der Weltmärkte durch die Wirtschaftskrise.

Daher könnte das zentrale Thema der 31. DBWT nicht angemessener sein: *Zusammenarbeit für Wettbewerbsfähigkeit*. Wettbewerbsfähigkeit ist zu jeder Zeit grundsätzlich wichtig für Unternehmen, in Krisenzeiten wie der gegenwärtigen ist sie absolut entscheidend. Trotz seiner modernen und diversifizierten Industrie braucht Brasilien die hohe deutsche Kompetenz in Innovation und Technologie. Die Möglichkeiten für diese Zusammenarbeit sind unbegrenzt, wie die Diskussionen auf den 31. DBWT zeigen werden. Zu erwähnen sind unter anderem das Programm „Inovar Auto“ zur Innovationsförderung in der Automobilindustrie und der kürzlich aufgelegte „Plano Inova Empresa“, der für Innovation ein Investitionsvolumen von 32,9 Milliarden Reais bis 2014 vorsieht. Deutsche Forschungseinrichtungen und Unternehmen können sich selbstverständlich daran beteiligen.

Weitere Felder der Zusammenarbeit, die Unternehmer und Behörden beider Länder auf der Tagung diskutieren werden, sind die Bauten für die Fußball-WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016. Darüber hinaus gibt es noch neue Modelle zur Beteiligung der Privatwirtschaft an Häfen, Flughäfen, Eisenbahnen und Autobahnen – Bereiche, in denen Deutschland technologisch und unternehmerisch eine Spitzenposition einnimmt – sowie das üppige Potenzial für Öl- und Gasförderung in Brasilien (Stichwort „Pré-Sal“).

Es besteht kein Zweifel, dass es Wege aus der Krise gibt. Es ist höchste Zeit, dass Deutsche und Brasilianer sie gemeinsam erkunden.

Mensagem do presidente da Confederação Nacional da Indústria (CNI), Robson Braga de Andrade

Saídas para a crise



A Volkswagen acaba de comemorar 60 anos de atuação no Brasil, um feito notável. Quase ao mesmo tempo, começa, agora em maio, o Temporada da Alemanha no Brasil, com a realização de grandes eventos culturais em várias cidades brasileiras. Os dois fatos são bem mais que coincidências. Reforçam a intensidade das relações bilaterais, tanto econômicas como políticas e culturais, e emolduram, com perfeição, a realização, entre 12 e 14 de maio, de mais um Encontro Empresarial Brasil-Alemanha, o EEBA, em São Paulo.

Será o 31º EEBA, promovido em conjunto pela Confederação Nacional da Indústria, a CNI, sua congênere alemã, a BDI, Bundesverband der Deutschen Industrie, e outros parceiros de peso. A crise econômica internacional reduziu o comércio entre os dois países, com queda de 19,5% nas exportações brasileiras e de 6,6% nas vendas alemãs ao Brasil, no ano

passado. O déficit na balança bilateral continua elevado para o lado brasileiro, com quase US\$ 7 bilhões em 2012. Acrescente-se a esse quadro o comportamento tímido das economias dos dois países, com seus PIBs praticamente estagnados, crescendo apenas 0,9% no Brasil e 0,7% na Alemanha em 2012, e teremos um cenário preocupante.

Tais números, de caráter conjuntural, não eliminam, contudo, a qualidade das relações entre os dois países e, sobretudo, o enorme potencial de ampliação do intercâmbio e da cooperação. Esse potencial existe nas mais diversas áreas, da inovação às chamadas terras raras, da infraestrutura à produção de energia. O Brasil é o mais importante parceiro comercial da Alemanha na América Latina. Cerca de 1.200 empresas alemãs operam no país, nos mais variados segmentos, constituindo-se no maior parque industrial alemão fora da própria Alemanha. Como não aproveitar tais circunstâncias? Seria um desperdício imperdoável, ainda mais grave diante do encolhimento dos mercados mundiais provocado pela crise econômica.

Por isso, o tema central do 31º EEBA não poderia ser mais apropriado: *Cooperação para a Competitividade*. Se a competitividade já é fundamental para as empresas a qualquer tempo, é absolutamente crucial em tempos de crise, como os atuais. Apesar da indústria moderna e diversificada que possui, o Brasil necessita da alta competência alemã em inovação e tecnologia. As oportunidades para essa cooperação são infinitas, como discutirá o 31º EEBA. Basta mencionar o Inovar Auto, destinado à inovação na indústria automobilística, e o recente Plano Inova Empresa, que fixou investimentos de R\$ 32,9 bilhões em inovação até 2014. As instituições de pesquisa e as empresas alemãs não podem ficar de fora, obviamente.

Outros campos de cooperação que empresários e autoridades dos dois países discutirão no encontro são as obras para a Copa do Mundo de 2014 e as Olimpíadas de 2016. Acrescentem-se ainda os novos modelos de atuação da iniciativa privada em portos, aeroportos, ferrovias e rodovias, nos quais há vasto domínio tecnológico e empresarial da Alemanha, e o exuberante potencial de petróleo e gás no Brasil, com a camada do pré-sal.

Não há dúvida de que há saídas para a crise. Chegou a hora de explorá-las, brasileiros e alemães juntos.

São Paulo

Die erste Makrometropole der südlichen Hemisphäre

Brasiliens Business-Hauptstadt São Paulo stärkt ihren Status als wichtigstes Wirtschaftszentrum Lateinamerikas, indem sie mit den umliegenden Regionen zu einem vernetzten und funktionalen Wirtschaftsraum zusammenwächst. Diese "Makrometropole Paulista", der unter anderem Campinas, São José dos Campos und Sorocaba angehören, erwirtschaftet auf nur 0,5% der Fläche Brasiliens fast 30% der nationalen Wirtschaftsleistung – mehr als 1 Billionen R\$. Mit rund 30 Mio. Einwohnern bildet sie den größten Konsumentenmarkt Lateinamerikas, besitzt den dichtesten Industriepark und die am besten ausgebildeten Arbeitskräften. Darüber hinaus bietet sie die modernsten Autobahnen, den größten Hafen und die Top 2 der Cargoflughäfen.

TEXT: OLIVER DÖHNE, GERMANY TRADE & INVEST

Eine der Magistralen dieses Zusammenwachsens ist die Autobahn Anhanguera zwischen São Paulo und Campinas, die der Stadtplaner Nestor Goulart Reis von der Universität von São Paulo bereits als innerstädtische Avenida der neuen Makrometropole sieht. Zwischen beiden Ballungsräumen existieren heute nicht mehr als 14 km² unbesiedelte Fläche. Über 300.000 Fahrzeuge pendeln täglich hin und her. Der für 2020 geplante Hochgeschwindigkeitszug Trem Bala wird die Strecke Campinas-São Paulo in 24 Minuten zurücklegen.

Mit dem Hafen Santos ist São Paulo schon immer untrennbar verbunden. Der wichtigste Warenweg des Landes führt neben der Serpentinstraße Anchieta und der Pkw-Schnellstrecke Imigrantes auch über Schienen, die zwischen 1860 und 1867 von englischen Ingenieuren für den Kaffeeexport verlegt wurden. Nach Osten fungieren die Autobahnen Dutra und Ayrton Senna/Carvalho Pinto als Bindeglied zur Region um São José dos Campos, die

dank ihrer Lage auf dem Weg nach Rio de Janeiro einen erheblichen ökonomischen Aufschwung erlebte und viele Unternehmen anzog. Nach Westen verbinden die Autobahnen Raposo Tavares und Castelo Branco São Paulo mit den Industrieclustern in Sorocaba.

Im Verbund der Makrometropole entwickelt jede Region ihre spezielle Funktion. Die Stadt São Paulo beherbergt die Entscheidungszentren der großen Industrie- und Handelskonzerne, ist zudem finanzielles, politisches und kulturelles Herz und als Business-, Messe- und Kongresshauptstadt Brasiliens gesetzt. Pro Jahr finden in der Metropole rund 90.000 Events statt. Auch immer mehr internationale Investmentfonds zieht es nach São Paulo. Spezialisierte Dienstleister aus IT, Telekommunikation, Werbung, Marketing, Consulting und Versicherungen residieren in der Regel ebenfalls dort. Beim Thema Forschung und Entwicklung sowie in der Hochschul- und Institutslandschaft spielt São Paulo mit der Universität von São Paulo (USP), der

Getúlio Vargas-Stiftung sowie der Fapesp eine überragende Rolle. Zudem ist São Paulo Sitz der wichtigsten Industrieverbände des Landes.

Außerhalb der Stadtgrenzen liegen die traditionellen Industriestandorte ABC (Santo André, São Bernardo do Campo und São Caetano do Sul), Diadema, Osasco und Guarulhos, mit denen São Paulo schon früh zusammenwuchs. Dortige Branchenschwerpunkte sind die Metallverarbeitung, der Maschinenbau sowie die Kfz- und Chemieindustrie. Die Metropolregion besitzt in Guarulhos den wichtigsten Flughafen des Landes. Neue Wohngebiete entstehen in der Form von Satellitenstädten an den Ausfallstraßen, wie zum Beispiel Alphaville.

Campinas positionierte sich frühzeitig als Vorzeigestandort für technologieintensive Branchen und Dienstleistungen, aufbauend auf den hervorragenden Hochschulen Unicamp und PUC Campinas. Wichtigste Industriestandorte im Großraum sind America-

na, Santa Barbara D'Oeste und Nova Odessa, wo sich besonders Textil- und Chemieindustrie ansiedelten, versorgt von der Raffinerie in Paulínia. In Sumaré und Hortolândia haben sich Kfz-, Transport- und Pharmaindustrie angesiedelt. Der Südwesten von Campinas wird mit dem stark wachsenden Flughafen Viracopos in Zukunft populär werden, besonders auf der Achse mit der beliebten Wohnregion Indaiatuba.

Jundiaí hat sich vom Verladebahnhof für den Kaffeeexport zur modernen Logistikkreuzung und zum gefragten Industriestandort gewandelt. Nicht umsonst unterhält Siemens dort einen seiner wichtigsten Standorte. São José dos Campos hat sich, rund um Brasiliens Vorzeige-Hightech-Unternehmen Embraer, zum Kompetenzzentrum für Luft- und Raumfahrt entwickelt. Die Aeronautik-Hochschule ITA ist internationale Benchmark. Auch VW und GM wählen die Region für Produktionen.

Neue Industriecluster entstehen in Sorocaba und Piracicaba, wo jüngst Toyota und Hyundai große neue Werke erstellten. Ein Asset sind die verfügbaren Flächen mit guter Verkehrsanbindung und niedrigen Kosten. Sorocaba steigerte seine Industrieproduktion seit 2000 um 150% und wandelte sich vom Textilstandort zu einem wichtigen Metallverarbeitungszentrum, speziell in der Kfz-Zulieferindustrie. Viele Kfz-Zulieferer sind in der Region aktiv, darunter die deutschen Global Player ZF und Schaeffler. Piracicaba



Avenida Paulista, die Schlagader der Metropole São Paulo

entwickelt sich laut Beobachtern zurzeit so dynamisch wie die ABC-Region in den 60er Jahren.

Die Baixada Santista besitzt – neben dem Hafen Santos – in Cubatão auch einen wichtigen Petrochemie-Cluster und sorgt mit ihren Stränden für den nötigen Ausgleich der großstadtgeplagten Paulistas.

Beim Zusammenwachsen der Makrometropole gilt es nun, Prozesse zu verhindern, die der Stadt São Paulo noch heute Probleme bereiten, zum Beispiel die wilde Besiedelung. Allein in der Metropolregion São Paulo gibt es noch fast 600.000 irreguläre Wohnungen, rund 3 Millionen Menschen leben in prekären Umständen. Pro Tag fallen in São Paulo 16.000 Tonnen

Müll an, und viele Gemeinden leiten ihre Abwässer ungeklärt in die Flüsse Tietê und Pinheiros. Das Mobilfunknetz ist ständig am Limit, und jeder heftigere Sturm sorgt für stundenlange Stromausfälle. Zudem zeigt die Kriminalitätsstatistik in letzter Zeit wieder steigende Tendenz, und São Paulo hat laut Experten ein enormes Drogenproblem.

Trotz neuer Schienenstrecken und Buskorridore bleibt der Verkehr kompliziert. Sieben Unterbezirke São Paulos konzentrieren 17% der Stadtbevölkerung jedoch 64% der Arbeitstätigen auf sich, mit den entsprechenden täglichen Massenbewegungen. Die kürzlich eröffnete Integrations-U-Bahnlinie 4 ächzt pro Tag unter dem Ansturm von 700.000 Menschen. In Großraum São Paulo zirkulieren über 10 Mio. Fahrzeuge.

Bürgermeister Fernando Haddad plant im Rahmen des Projekts "Arco do Futuro", Firmen über Anreize in dicht bevölkerte Gebiete wie die Ostzone zu locken und so Arbeitswege zu verkürzen. Neue Wohngebiete werden nicht mehr als Hochsicherheitstrakte, sondern als offene zugängliche Strukturen gebaut, hoffentlich ein gutes Omen für die soziale Entwicklung der Makrometropole, die in der Zukunft noch einen weiteren spektakulären Zusammenschluss vor sich haben könnte: die Bildung einer Megalopolis mit dem 400 km entfernten Rio de Janeiro. ■

Eckdaten der Makrometropole Paulista

Indikator	Wert
Enthaltene regionale Einheiten	Metropolregionen: São Paulo, Campinas und Baixada Santista Urbane Agglomerationsräume: Jundiaí, Piracicaba, Sorocaba, São José dos Campos Mikroregionen: Bragantina, São Roque
BIP 1)	1.020 Mrd. R\$
Anteil an bras. BIP 1)	28,8%
Einwohner 2)	30,6 Mio.
Anteil urbane Bevölkerung 2)	97,7%
Anzahl deutsche Firmen	850
Fahrzeuge 2)	16 Mio.

1) 2010, 2) 2012 / Quellen: Seade, AHK, GTAI

Hochgeschwindigkeitszug und Lastesel

Milliardenschwere Investitionsprogramme sollen Brasiliens Personen- und Güterbahnnetz enger knüpfen. Dabei ist die Beteiligung von Auslandskapital erwünscht.

TEXT: LORENZ WINTER

Ende Februar und Anfang Mai dieses Jahres reisten bzw. reisen Finanzminister Guido Mantega und eine Delegation hochrangiger Beamter verschiedener Kabinettsressorts nach New York und London, um dort Auslandsinvestoren zur Beteiligung an den Infrastruktur-Projekten der Regierung im Wert von etwa 110 Mrd. Euro zu gewinnen. Allein für den Ausbau des brasilianischen Bahnnetzes sind dabei mindestens 45 Mrd. Euro vorgesehen – eine Summe, die ohne Auslandskapital in der Tat kaum aufzubringen wäre.

Ein Kernstück der Bauvorhaben bildet die 510 Kilometer lange Schnellfahrstrecke von Rio über São Paulo nach Campinas. Sie war schon in den Vorjahren mehrfach ausgeschrieben worden, doch musste die Versteigerung der Bau- und Betriebskonzession jedesmal in letzter Minute wieder verjagt werden. Nunmehr soll die Auktion voraussichtlich Ende September 2013 stattfinden und die Bauarbeiten würden (mit Glück) im Jahr darauf beginnen. Werden alle geplanten Termine eingehalten, rollt der „Trem Bala“ (Hochgeschwindigkeitszug) ab 2019 und nicht schon, wie einst angekündigt, zur „Copa“ von 2014 bzw. zur Olympiade von 2016. Die verzögerten Ausschreibungen störten ihn aber nicht, erklärte Bernardo Figueiredo, Leiter der zuständigen Planungsbehörde EPL, schon Anfang vorigen Jahres. Denn man könne den Erfolg



Siemens hat laut EPL Interesse am Bau der „Trem Bala“-Trasse Rio-São Paulo bekundet. Ob dort auch deutsche ICEs zum Einsatz kommen?

eines milliardenschweren Bahnprojekts schliesslich nicht wegen eines eventuellen Zeitgewinns technisch und finanziell aufs Spiel setzen.

Nach seinen Angaben meldeten sich zu der Versteigerung im Herbst neben einheimischen Baukonzernen mittlerweile auch fünf Interessenten aus Deutschland (Siemens), Frankreich (Alstom), Spanien (Talgo), Japan und Südkorea an. Die EPL erwartet bei der Auktion ein Mindestgebot von zehn Mrd. Euro, wovon sie 45 (statt zuvor 30) Prozent jedoch selber tragen würde. Ausserdem kann der Gewinner der Versteigerung bei der staatlichen Entwicklungsbank Brasiliens (BNDES) eine zinsvergünstigte Finanzierung von 70 Prozent der ersten Tranche im Wert von 2,85 Mrd. Euro beantragen, und die Bank würde wohl auch einen Teil des Wechselkursrisikos schultern.

Als Voraussetzung für die Teilnahme an der Auktion gelten jetzt fünf Jahre problemloser Betrieb einer Schnellfahrstrecke in anderen Ländern. Die Konzession wird auf 40 Jahre erteilt und umfasst neben dem Betrieb die Erstellung des Oberbaus

der Strecke, ihre Elektrifizierung, die Sicherungstechnik sowie die Beschaffung des rollenden Materials. Der künftige Betreiber muss sich zudem verpflichten, in der Stosszeit (von 6 bis 9 und von 17 bis 20 Uhr) mindestens drei Züge stündlich verkehren zu lassen, in der übrigen Zeit einen Zug pro Stunde. 60 Prozent der 458 Plätze eines Zuges müssen zu einem vorab festgelegten Economy-Tarif angeboten werden.

Im Vergleich zu früheren Anläufen mit dem „Trem Bala“ wirken die Ausschreibungsbedingungen für das Projekt jetzt transparenter und seine Teilfinanzierung durch die öffentliche Hand aus dem Blickwinkel potenzieller Investoren attraktiver. Freilich kann von einem „Hochgeschwindigkeitszug“ keine Rede mehr sein. Denn auf 510 Kilometern Strecke sind zehn feste und ein Bedarfshaltepunkt vorgesehen, so dass der „Trem Bala“ nie die Spitzengeschwindigkeit europäischer ICE/TGV bzw. asiatischer „Bullet Trains“ erreichen wird. Und obwohl kein Zweifel daran besteht, dass auf der stark frequentierten Verbindung Rio/São Paulo Bedarf an einer preiswerten Alternative zur „Luftbrücke“

Santos Dumont/Congonhas herrscht, fragen viele brasilianische und ausländische Bahnfachleute, ob die kalkulierte Passagierzahl von 32 Millionen jährlich nicht allzu hoch gegriffen ist. Die Rentabilität des „Trem Bala“ muss also noch bewiesen werden.

Vor allem aber: Mit dem vor Jahren stillgelegten „Trem de Prata“ (Silberzug) verfügten die beiden Millionenstädte im Südosten des Landes ja schon einmal über eine durchaus akzeptable Bahnverbindung. Deren Gleise existieren noch. Da würde es vermutlich billiger kommen, die Trasse wieder instand zu setzen und zu elektrifizieren sowie moderne Zügeinheiten zu kaufen statt für den „Trem Bala“ weitere Grundstücke zu enteignen und kostspielige neue Brücken und Tunneln zu bauen. Vielleicht könnte für das gesparte Geld sogar eine weitere Schnellfahrstrecke nach Belo Horizonte oder Curitiba eingerichtet werden.

Aber der „Trem Bala“ ist für Brasilien zu einem Prestigeprojekt geworden, von dem die Verantwortlichen kaum abrücken werden. Im Gegensatz dazu haben beim Ausbau des Güterbahnnetzes logistische Aspekte und wirtschaftliche Kriterien deutlich mehr Vorrang. 37,5 Mrd. Euro will die EPL dabei in 12 Infrastrukturvorhaben investieren. Die meisten davon sollen in Form von private public partnerships (PPP) unter Beteiligung von Auslandskapital verwirklicht werden. Die ersten Konzessionen für Bau und Betrieb verschiedener Trassen zwischen Amazonas und Rio Grande do Sul sollten schon kurz nach Ende der zweiten Reise Mantegas versteigert werden, wobei Projekt Nr. 12 von Açailândia zum Hafen von Vila do Conde Vorrang hat. Die Konzessionen laufen über 35 Jahre, und die Anschubfinanzierung übernimmt zu 80 Prozent der BNDES. Er gewährt den Interessenten fünf Jahre Karenzzeit sowie die Bedienung der Kredite zum jeweils gültigen langfristigen Zinssatz plus ein Prozent.



Brasiliens Wirtschaft transportiert heute erst 20 Prozent ihres gesamten Frachtaufkommens auf der Schiene – vor allem Eisenerz und Kohle. Durch den Ausbau des Netzes soll die Quote auf 30 Prozent steigen, würde damit aber immer noch unter den 45 Prozent der Flächenstaaten USA und Kanada bzw. 50 Prozent von Russland und China liegen. Die Netzlänge würde durch 10 000 Kilometer Zuwachs auf 39 000 Kilometer klettern – sie lag freilich in den 1960er Jahren schon einmal bei 38 000 Kilometern seither wurden viele Trassen stillgelegt. Etwa 2 000 neue Dieselloks und 40 000 mehr Güterwagen werden in den nächsten 20 Jahren benötigt.

Nach der Fertigstellung übergeben die Bauherren die betreffenden Strecken an das staatliche Bahntechnik-Unternehmen Valec, das die Trassen in einer zweiten öffentlichen Ausschreibung an ihre künftigen Betreiber vermarktet. Dabei können sich sowohl jetzt schon konzessionierte Bahngesellschaften als auch

neue Güter- und Werksbahnen um die 12 Trassen bewerben. Durch den Ausbau des Güterbahnnetzes will die Regierung Rousseff nicht nur wichtige Erzeuger- und Verbrauchs- bzw. Exportzentren miteinander verknüpfen, sondern auch die Tarife senken. Zu diesem Zweck plant Verkehrsminister Paulo Sérgio Passos, nach dem Beispiel Europas und Australiens Streckeneigentum und Frachtbetrieb voneinander zu trennen. Auf diese Weise können Züge konkurrierender Transportfirmen auf der gleichen Gleisstrecke fahren. Passos zeigte sich nach einem Besuch der Bundesrepublik besonders beeindruckt vom „deutschen Modell“, dank dessen heute 250 private Güterbahnbetreiber die Gleisnetze fünf verschiedener EU-Länder benutzen. In Brasilien stossen solche Ideen vorerst zwar noch auf den Widerstand bisheriger Konzessionsnehmer wie Vale, ALL und MRV, die „ihre“ Gleise nur ungern von Drittfirmen befahren lassen. Aber vielleicht macht das deutsche Beispiel auf Sicht doch auch im Süden Schule. ■

Biotechnologie in Brasilien

Neue Möglichkeiten für Deutschland

TEXT: DR. ELISETE PEDROLLO

Wenn man über Biotechnologie spricht, fragen sich viele, was das ist und was dahinter steckt. Was viele nicht wissen, Biotechnologie ist in unserem täglichen Leben zu finden: in Lebensmitteln wie Bier, Wein, Käse, aber auch hinter Waschmitteln, Medikamenten und Impfstoffen steckt Biotechnologie. Dahinter verbirgt sich eine Wissenschaft, die sich mit der Nutzung von lebenden Organismen, Zellen oder Molekülen zur Herstellung biotechnologischer Produkte in technischen Verfahren beschäftigt. Dabei lassen sich drei große Anwendungsgebiete ausmachen: die rote oder pharmazeutische Biotechnologie (Medizin), weiße oder industrielle Biotechnologie (Mikrobiologie) und die grüne Biotechnologie (Landwirtschaft). Zur roten Biotechnologie zählen die Entwicklung neuer therapeutischer und diagnostischer Verfahren und die Herstellung von Medikamenten und Impfstoffen, während sich die weiße Biotechnologie zum Beispiel mit der Herstellung von Enzymen für Waschmittel sowie Zusätzen für Lebensmittel und Kosmetika befasst. Ein weiterer großer Bereich der weißen Biotechnologie ist zudem die Bioenergie, d.h. die Produktion von Biokraftstoffen wie Biodiesel, Biogas und Bioethanol, die zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die grüne Biotechnologie beschäftigt sich mit gentechnisch veränderten Pflanzen, insbesondere als Futter- und Nahrungsmittel, aber auch für die Herstellung von Medikamenten und Naturstoffen.

Fokus der Brasilianischen und Deutschen Regierungen

Der Biotechnologie wurde in Brasilien vom Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Innovation (MCTI) eine strategische Bedeutung für die sozioökonomische Weiterentwicklung des Landes zugewiesen.

Als eine Konsequenz hat die Biotech-Branche Brasiliens in den letzten Jahren zunehmend Unterstützung durch staatliche Förderprogramme erfahren und damit mehr und mehr an Bedeutung gewonnen. So ist das gesamte Fördervolumen des Ministeriums für Forschung und Entwicklung, einschließlich der Bereiche Biotechnologie, Nanotechnologie, Agrar und erneuerbare Energien, in 2013 um 15% auf über 3,3 Milliarden Dollar gestiegen. Diese Fokussierung der brasilianischen Regierung hat dazu geführt, dass in den letzten Jahren vermehrt Biotechnologiefirmen gegründet wurden, meist als Ausgründungen von Forschungsinstitutionen. Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs), die im Bereich der biotechnologischen Forschung und Entwicklung (F&E) arbeiten, werden überwiegend staatlich finanziert und nur in geringem Umfang durch Venture Capital oder private Investoren.

Biotechnologie-Cluster

Wie in Deutschland werden die Biotech-Firmen in Brasilien oft in Technologieparks oder sog. Inkubatoren gegründet. In Deutschland hat die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) angestoßene BioRegio-Initiative der neunziger Jahre den größten Impuls für zahlreiche Firmengründungen gegeben. Dadurch entstanden in Deutschland verschiedene Biotech-Cluster, z.B. in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Berlin-Brandenburg.

In Brasilien befindet sich die größte Ansammlung von Biotech-Unternehmen und biotechnologischen Forschungsinstitutionen in den Bundesländern São Paulo, Minas Gerais und Rio de Janeiro mit den Hauptstädten São Paulo, Belo Horizonte und Rio de Janeiro als Orte mit der größten



Roter Maniok aus der Bioforschung von Embrapa

Anziehungskraft. Sie folgt somit der Tendenz der historischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Brasilien. Dabei spielt die Präsenz von bedeutenden Universitäten und Forschungsinstituten in der Region eine wichtige Rolle, weil hier – genauso wie in Deutschland – die Biotech-Unternehmen von einer engen Partnerschaft für die Entwicklung innovativer Produkte und Technologien profitieren. Die technischen Schwerpunkte dieser Regionen liegen überwiegend in den Bereichen Gesundheitswesen für Mensch und Tier sowie der Agrikultur. Der Nordosten Brasiliens dagegen gewinnt durch seine Lage und die großflächige Produktion von Biomasse zunehmend an Bedeutung für die Bioenergie. Insbesondere die Staaten Pernambuco und Sergipe werden hier immer wichtiger. Kooperationen zwischen der Industrie und verschiedenen Institutionen in der Region dominieren die Forschung für erneuerbare (regenerative) Energien.

Die Biotechnologie-Branche in Deutschland und Brasilien

In Deutschland gibt es 552 Unternehmen, die sich hauptsächlich mit Biotechnologie beschäftigen. Diese Zahl basiert auf der Definition der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), wonach ein dediziertes biotechnologisch aktives Unternehmen als wesentliche(s) Unternehmensziel(e) die Anwendung biotechnologischer Verfahren zur Herstellung von Produkten, die Bereitstellung von Dienstleistungen oder die Durchführung biotechnologischer Forschung und Entwicklung hat. Dazu kommen 126 Unternehmen, bei denen die Biotechnologie ein Teil des Geschäftsfeldes ist (Stand 2012; BMBF). Der gleichen Klassifizierung folgend gibt es in Brasilien 143 dedizierte Biotechnologie Unternehmen im engeren Sinne und 271 insgesamt die sich mit Biotechnologie beschäftigen (Stand 2011; Fundação Biominas/PwC). In ihrer Mehrheit haben die Unternehmen in beiden Ländern durchschnittlich zwischen 5 und 50 Mitarbeiter. In Deutschland und Brasilien liegt der Schwerpunkt bei der roten Biotechnologie, d.h. der Medikamentenentwicklung, und folgt damit dem weltweiten Trend. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass durch biomedizinische Produkte jährlich ca. 100 Milliarden Dollar Umsatz weltweit erzielt werden.

Finanzierung und Unterstützung

Die Brasilianische Regierung hat erkannt, dass die Forschung ein wichtiger Eckpfeiler der Biotechnologie ist und hat 2012 das Programm „Wissenschaft ohne Grenze“ („Ciências sem Fronteiras“) ins Leben gerufen. Auch Deutschland gehört zu den Ländern, mit denen der wissenschaftliche Austausch erfolgen soll. Die Naturwissenschaften, die sich in Brasilien insbesondere mit Landwirtschaft, Tierzucht, Gesundheit und zunehmend mit dem Bereich Umwelt und Energie befassen, sind dabei einer der Schwerpunkte für die Bewerber. Getragen wird diese Forschungsförderung von Institutionen des Bundes (CNPq, CAPES, FINEP) und Förderorganisationen der Bundesstaaten (verschiedene FAP – Fundações de Amparo à Pesquisa). Weitere Programme zielen darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie im Bereich der Biotechnologie zu stärken und regionale Verbünde zu schaffen, z.B. das „Programa Rede Nordeste de Biotecnologia“ - RENORBIO mit dem Ziel, den Aufbau biotechnologischer Innovationsschuster in den nordöstlichen Bundesstaaten Brasiliens zu unterstützen.

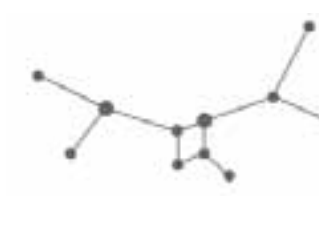
Chancen für die beiden Länder

Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage haben sich als wichtiges Forum zur Förderung der Zusam-

menarbeit in den Bereichen Produktion und Handel entwickelt. Wichtige Themen sind hier die Integration und die Bildung von Partnerschaften.

Brasilien hat in der biotechnologischen Forschung in den letzten 15 Jahren einen hohen Stand erreicht. Die höhere Qualität der Veröffentlichungen, die moderner und besser ausgestatteten Forschungslabore und die enge Zusammenarbeit mit Industrieländern wie USA, Deutschland, Frankreich und Großbritannien machen das Land immer attraktiver. Brasilien ist an dreizehnter Stelle im internationalen Ranking der wissenschaftlichen Produktivität. Somit gibt es eine Vielzahl von Chancen für den Wissens- und Technologietransfer zwischen beiden Ländern. Viele Institutionen sowohl in Deutschland als auch in Brasilien haben verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit wie zum Beispiel Projektplanung, Projektdurchführung und Auftragsarbeit geschaffen. Ein Verständnis für die wirtschaftlichen Gepflogenheiten und Regelungen sowie für die Kultur beider Länder ist eine Notwendigkeit für eine erfolgreiche bilaterale Geschäftsentwicklung. Der Einsatz von Spezialisten, die diese Interkulturellen Unterschiede überbrücken sowie Unterstützung und Beratung bei der Suche der richtigen Geschäftspartner leisten, ist unabdingbar für diese junge und expandierende Branche. ■

ANZEIGE



Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationale Handelsverträge
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture
- Internationaler Kapital- und Technologietransfer
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Planung, Beratung, Projektkoordinierung



PAPOLI-BARAWATI Anwaltskanzlei · Franz-Lenz-Straße 4 · D-49084 Osnabrück
Tel: +49-541-3311015 · Fax: +49-541-6854697 · parvis@papoli-barawati.com · www.papoli-barawati.com

In Kooperation mit: PAPOLI-BARAWATI Assessoria Empresarial Ltda. · São Paulo · Brasilien

Biotecnologia no Brasil

Novas oportunidades para a Alemanha

TEXT: DR. ELISETTE PEDROLLO

Quando se fala de biotecnologia, muitos perguntam o que é e o que se esconde atrás deste termo. O que muitos não sabem é que a biotecnologia nos acompanha diariamente em alimentos como cerveja, vinhos, queijos e também em detergentes de roupas, medicamentos e vacinas. A biotecnologia é uma tecnologia que utiliza organismos vivos, células ou moléculas para a criação de produtos ou processos de utilidade. Ela se divide em três grandes ramos de acordo com suas áreas de utilização: a biotecnologia vermelha ou farmacêutica (medicina), a biotecnologia branca ou industrial (microbiologia) e a biotecnologia verde (agricultura). Os processos da biotecnologia vermelha incluem o desenvolvimento de novos processos terapêuticos e diagnósticos e a produção de medicamentos e vacinas, enquanto que a biotecnologia branca é utilizada para a produção de enzimas em detergentes bem como substâncias para gêneros alimentícios e cosméticos. Outra grande área da biotecnologia branca é a bioenergia, ou seja, a produção de biocombustíveis – como biodiesel, biogás e bioetanol – cuja expansão na economia mundial é de extrema relevância. Por fim, a biotecnologia verde se ocupa, entre outros, de plantas geneticamente modificadas que possam trazer benefícios para a saúde.

Foco dos governos brasileiro e alemão

No Brasil, o Ministério da Ciência, Tecnologia e Inovação (MCTI) tem atribuído uma importância estratégica à biotecnologia, indispensável para o desenvolvimento sócio-econômico do país. Como consequência a área de biotecnologia vem recebendo crescente apoio e financiamento através de programas de fomento federais. Neste sentido o orçamento do MCTI (incluindo as áreas de biotecnologia, nanotecnologia, agricultura e energias renováveis) obteve um aumento de

15% para 2013, totalizando mais de 3,3 bilhões de dólares. Este direcionamento no foco do governo brasileiro possibilitou o estabelecimento de novas pequenas empresas de biotecnologia na última década, em sua maioria como spin-offs de instituições de pesquisa. Desta forma, as micro e pequenas empresas que trabalham na área de pesquisa e desenvolvimento, recebem fundos, basicamente, do governo, pois o volume de investidores privados e capital de risco ainda não se mostra significativo.

Clusters de Biotecnologia

Assim como na Alemanha, as empresas de biotecnologia no Brasil são fundadas por meio de incubadoras de empresas e pólos tecnológicos. Na década de noventa o Ministério da Cultura e Pesquisa (BMBF) da Alemanha criou a Iniciativa Bio-Regio, a qual deu grande impulso para o estabelecimento da indústria de biotecnologia neste país. Através deste programa surgiram vários clusters de biotecnologia como, por exemplo, na Bavária, em Baden-Württemberg, em Renânia do Norte-Vestfália e em Berlin-Brandenburg. No Brasil o grande conglomerado de empresas e instituições de pesquisa na área de biotecnologia se encontra nos estados de São Paulo, Minas Gerais e Rio de Janeiro com as capitais São Paulo, Belo Horizonte e Rio de Janeiro como principais pontos de atração. Esta tendência segue o desenvolvimento histórico e econômico do Brasil. Aqui há que se levar em consideração o fato de que a presença de renomadas Universidades e Institutos de Pesquisa assumem um papel importante para as pequenas empresas de biotecnologia, pois estas últimas dependem de uma intensa cooperação entre aquelas instituições consolidadas para a criação de produtos e tecnologias inovadoras. O foco tecnológico destas regiões encontra-se principalmente nos campos da saúde humana, saúde animal e agricultura. O Nordeste do

Brasil destaca-se na bioenergia devido à sua privilegiada localização e grande produção de biomassa. Principalmente os estados de Pernambuco e Sergipe mostram liderança. Cooperações entre a indústria e as instituições de pesquisa na região Nordeste estão concentradas na pesquisa de energias renováveis.

O Setor de Biotecnologia na Alemanha e no Brasil

Na Alemanha existem 552 companhias, que se ocupam exclusivamente com a biotecnologia. Este número é baseado na definição da Organização para a Cooperação e Desenvolvimento Econômico (OCDE), onde uma empresa dedicada à biotecnologia tem como meta principal a produção de produtos e serviços. Além dessas, existem outras 126 companhias que utilizam a biotecnologia como parte de seus negócios (Fonte: BMBF, 2012). Seguindo a mesma classificação, existem no Brasil 143 empresas dedicadas à biotecnologia e um total de 271 empresas onde a biotecnologia é parte de seu portfólio (Fonte: Fundação Biominas/PwC, 2011). Em sua maioria, estas empresas empregam entre 5 e 50 funcionários. Tanto no Brasil, como na Alemanha elas têm seu enfoque principal na biotecnologia vermelha, ou seja, o desenvolvimento e produção de medicamentos seguindo a tendência global. Isto não é uma surpresa, já que as vendas de produtos biomédicos atingem cerca de 100 bilhões de dólares anualmente no mundo todo.

Finanziamento e fomento

O governo brasileiro reconhece que a pesquisa e a inovação são importantes pilares para o progresso da biotecnologia e lançou, em 2012, o programa Ciências sem Fronteiras. A Alemanha faz parte do grupo de países onde estudantes brasileiros realizam intercâmbio tecnológico. Biologia, Ciências Biomédicas e da Saúde, Fármacos, Produção Agrícola Sustentável, Energias Renováveis, Biotecnologia, Nano-

tecnologia e Novos Materiais, Biodiversidade e Bioprospecção estão entre as áreas de especialização para os bolsistas brasileiros.

Os órgãos financiadores são CNPq, CAPES, FINEP e agências regionais como as Fundações de Amparo à Pesquisa. Existem inúmeros outros programas nacionais que incentivam a cooperação entre a pesquisa e a indústria. Para citar um exemplo, entre tantos, o „Programa Rede Nordeste de Biotecnologia - RENORBIO“ tem a meta de estabelecer clusters de inovação em biotecnologia na região Nordeste do Brasil.

Oportunidades para os dois países

Os Encontros Econômicos Brasil-Alemanha se transformaram em uma plataforma de grande importância para a promoção de cooperações nas áreas de produção e comércio. Temas importantes aqui são sempre a integração e formação de cooperações. Nos últimos quinze anos o Brasil alcançou um alto

nível. A alta qualidade de suas publicações científicas, os laboratórios de pesquisa com modernos equipamentos e as estreitas colaborações com países industriais como Estados Unidos, Alemanha, França e Grã-Bretanha aumentam a atração de investidores para este país. O Brasil é o 13º colocado nos rankings internacionais de produtividade científica. Sendo assim, existem inúmeras chances para a transferência de conhecimento e tecnologia entre ambos os países. Várias instituições no Brasil e na Alemanha encontram possibilidades de cooperações como, por exemplo, planejamento e execução de projetos em conjunto e oferecimento mútuo de serviços.

Um melhor entendimento dos aspectos e regras da economia, bem como da cultura de ambos os países é mais que necessário para uma efetiva e exitosa expansão bilateral. O auxílio de especialistas que entendam as diferenças interculturais e apoiem na busca do parceiro de negócios ideal é essencial para este jovem setor em expansão. ■



Dr. Elisete Pedrollo:
Consultora de negócios internacionais

Dr. Pedrollo Consulting: *Connecting
Life Science in Germany and Brazil*
www.drpedrolloconsulting.com

Leistungen: O nosso enfoque está em oferecer apoio às empresas brasileiras e alemãs incluindo estratégias para entrada e expansão no mercado de Life Science, pesquisa de mercado, busca de parcerias locais e assistência em processos regulatórios e sanitários.

ANZEIGE



Deixe nossa história
ajudar a escrever a sua.

*Mit Hilfe unserer Erfahrung die Zukunft
Ihres Unternehmens gestalten.*

dannemann.com.br
paralelos 1900

DANNEMANN
SIEMSEN
BIGLER &
IPANEMA MOREIRA

Empresas
Adm. e
Mktg.
Mktg.
Pesquisas Industriais
Regulamentação
Transferência de Tecnologia
Tecnologia Transfer
Licenciamento
Licenciamento
Franchising
Franchising
Franchising
Software
Software
Marketing Empresarial
Marketing
Marketing Digital
Marketing Web Services

Die „Wirtschafts-Nato“

Brasilien fürchtet sich vor der Isolation

Die Perspektive eines Freihandelsabkommens zwischen der Europäischen Union und den USA löst in Brasilien mehr als nur leichte Nervosität aus. Nach Jahren ohne den Abschluss neuer Handelsabkommen könnte die Perspektive auf eine bilaterale Liberalisierung der größten Handelspartner Brasiliens jedoch zu neuer Dynamik führen.

TEXT: KATHRIN ZELLER UND GREGORY RYAN*

Außenminister Antonio Patriota ließ verlauten, die Entwicklungen mit äußerster Aufmerksamkeit zu verfolgen. Es werde alles getan, damit das Land sich nicht unvorteilhaft positioniere. Besondere Bedenken löst dabei nicht nur die Auflösung der Tarife aus. Vielmehr befürchten die Brasilianer, durch die Abschaffung nicht-tarifärer Hemmnisse ins Hintertreffen zu geraten. Gemeinsame Standards, die innerhalb des neuen Abkommens zwischen den USA und der EU gesetzt werden sollen, werden durch die schiere Größe des neuen Wirtschaftsraums für andere Akteure kaum umgehbar. Wer bei den Verhandlungen nicht mit am Tisch sitzt, kann letztlich nichts mehr tun, als sich im Nachhinein anzupassen, so zitiert die Wirtschaftszeitung *Valor Econômico* eine nicht genannte Quelle aus den Kreisen europäischer Unterhändler. Laut der Tageszeitung *O Globo* fürchtet man des Weiteren, an Stimmgewicht in Handelsfragen zu verlieren, da sich die beiden transatlantischen Partner bei einem erfolgreichen Abschluss von Verhandlungen gegenseitig priorisieren würden.

Angeichts solcher Entwicklungen fährt es manchem Brasilianer durch Mark und Bein. Angst vor der *Wirtschafts-Nato* geistert durch zahlreiche Medien. Die negative Assoziation liegt auf der Hand, wird doch die Nato als Ausdruck des imperialistischen Alter Ego des Westens gesehen. Tatsächlich geht es wohl um die historische Sorge, sich von der Weltbühne

ausgeschlossen und deklassiert vorzufinden.

In der frühen Geschichte Brasiliens, zu Zeiten des Kaiserreichs und der Alten Republik, verstanden die brasilianischen Staatsmänner ihre Nation selbstverständlich als Teil des kulturell-politischen Westens, jedoch auch als wirtschaftlich zurückgeblieben. Eine neue Generation von Politikern, die mit der Revolution von 1930 an die Macht kam, sah das Land, reduziert auf eine Rolle als Rohstofflieferant und Importeur von Industrieprodukten, im Nachteil. Die damalige Architektur des Welthandels, welche sie als die klassische Lehre des Liberalismus verstanden, sollte ersetzt werden durch den Staat als Agenten der Entwicklung unter Abschottung der Märkte nach außen. Die neue Wirtschaftsideologie, der so genannten Strukturalismus, blieb vorerst nicht ohne Erfolg. Die Industrie wuchs stetig über die folgenden Jahrzehnte. Dabei blieb der Weltmarkt als Alternative zu einem nur langsam wachsenden brasilianischen Binnenmarkt, jedoch einerseits als Exportmarkt, andererseits als Kapitalquelle stets eine Voraussetzung für anhalten-

des Wachstum. Die Befürchtung ist nun, dass ein Freihandelsabkommen der EU mit den USA diesen Balanceakt aus dem Gleichgewicht bringen und Brasilien durch eine Isolierung sowohl Exportmärkte als auch Kapitalquellen kosten könnte.

So regen sich inzwischen auch Stimmen gegen die eigene Regierung. Diese hätte viel zu exklusiv auf den Binnenmarkt gesetzt. So verwundert es nicht, dass Brasilien sich auf dem Index zu wirtschaftlicher Freiheit der *Heritage Stiftung* und des *Wall Street Journals* auf Platz 100 befindend, weit abgeschlagen von anderen führenden Wirtschaftsnationen wie Deutschland, Japan oder den USA.

Weiterhin wird kritisiert, dass die eigene Freihandelszone in Südamerika, der Mercosur, festgefahren sei und nur noch wenig Innovatives herbeigebe, ja sogar Brasiliens Position in der Welt behindere. José Augusto de Castro, Präsident der Vereinigung des brasilianischen Außenhandels, beklagt, dass der Mercosur immer weniger auf die eigentliche Rolle des Handels ausgerichtet sei, und sich stattdessen zunehmend mit rein ideologischen

Fragen auseinandersetze. Als Mitglied des Handelsblocks kann Brasilien unilateral keine eigenen Abkommen unterschreiben, und die bestehenden Freihandelsabkommen beschränken sich bisher auf Israel, Ägypten und die Palästinensischen Gebiete. Angesichts dieser Entwicklungen spricht

sich der ehemalige Botschafter und Minister für Industrie, Handel und Tourismus, José Botafogo Gonçalves, sogar für die Abkehr vom Mercosur aus. Das Abkommen zwischen der EU

und den USA sei von dermaßen großer Bedeutung, dass Brasilien sich es einfach nicht leisten könne, isoliert zu werden. Die unmittelbarsten Sorgen kommen jedoch von den Wirtschaftsverbänden, wie z.B. dem brasilianischen Verband der Landwirtschaft und Viehzucht (CNA). Dieser befürchtet, dass Brasilien wichtige Marktanteile verlieren wird, und drängt die Regierung umgehend zu handeln.

Letztlich bietet sich Brasilien mit dem Abkommen anhand solcher Appelle jedoch auch eine gewaltige Chance. Frederik Erixon, Direktor des Europäischen Zentrums für Internationale Wirtschaftspolitik (Ecipe), weist darauf hin, dass die größte Errungenschaft des Abkommens eben

gerade auch die Liberalisierung in anderen Teilen der Welt wäre.

Brasilien steht innerhalb dieser neuen Dynamik nun vor einer entscheidenden Wahl: Entweder es bleibt weiter nach innen gerichtet, auf einen Markt mit bereits schwächelndem Binnenkonsum und einem hauptsächlich auf Rohstoffe beschränkten Export. Oder das Land ergreift nun die Initiative und versucht, einerseits traditionelle Exportmärkte zu wahren und andererseits neue Möglichkeiten für die Entwicklung der Industrie und des Dienstleistungssektors als Alternative zum bloßen Rohstoffexport zu finden. Eine Annäherung an den Verhandlungstisch der Partner EU-USA würde so letztlich allen zugute kommen. ■



ANZEIGE

BRASILIEN

Es gibt nur eine Art mit TAP Portugal in Brasilien empfangen zu werden:



mit offenen Armen

flytap.com



Geniessen Sie in unserer taplexecutive Class erstklassigen Komfort, ein exzellentes Unterhaltungsprogramm und lukullische Highlights.

74 Flüge pro Woche von Frankfurt, München, Hamburg, Düsseldorf, Berlin und Wien via Lissabon zu den 10 Top-Destinationen in Brasilien.

Unsere Ziele in Brasilien:

Belo Horizonte, Brasília, Fortaleza, Natal, Porto Alegre, Recife, Rio de Janeiro, Salvador, São Paulo Guarulhos und São Paulo Viracopos.

* Kathrin Zeller und Gregory Ryan, Projektkoordinatoren des Länderbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brasilien

Brasilien vor Beitritt zum Wiener Kaufrechtsübereinkommen der Vereinten Nationen

Annahme des Übereinkommens durch den Nationalkongress

Der brasilianische Nationalkongress hat am 18.10.2012 den Beitritt Brasiliens zum Kaufrechtsübereinkommen der Vereinten Nationen beschlossen (Diário Oficial da União vom 19. Oktober 2012, Sektion 1, S. 4).

TEXT: DR. HARTMUT EMANUEL KAYSER

Die vollständige Bezeichnung des völkerrechtlichen Vertrages lautet: Übereinkommen der Vereinten Nationen über Verträge über den internationalen Warenkauf vom 11.4.1980. Es wird auch als Wiener Kaufrechtsübereinkommen, WKRÜ bezeichnet, bzw. auf portugiesisch als Convenção das Nações Unidas sobre Contratos de Compra e Venda Internacional de Mercadorias estabelecida em Viena, em 11 de abril de 1980 oder englisch als United Nations Convention on Contracts for the International Sale of Goods, CISG.

Brasiliens Entscheidung für den Beitritt zu dem Übereinkommen erfolgt ohne Erklärung eines Vorbehaltes. Brasiliens Beitritt bewirkt künftig auch für deutsche Unternehmen im Rechtsverkehr mit Brasilien erhebliche Veränderungen.

Zwar ist bis zum Redaktionsschluss dieses Artikels am 4.3.2013 die gemäß Artikel 91 Absatz 4 des Übereinkommens erforderliche Hinterlegung noch nicht erfolgt. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass dies in naher Zukunft erfolgen wird. Nach Art. 99 Abs. 2 WKRÜ wird das Übereinkommen für Brasilien zwölf Monate nach der Hinterlegung, damit also voraussichtlich 2014 in Kraft treten.

Geschichte des Wiener Kaufrechtsüberkommens

Zur Vorgeschichte des Übereinkommens ist zu erwähnen, dass die Bestrebungen zur Rechtsvereinheitlichung des internationalen Kaufrechts vielfach auf Ernst Rabel, den damaligen Leiter des Berliner Kaiser-Wilhelm-Instituts (des heutigen Max-Planck-Instituts) in den zwanziger Jahren

zurückgeführt werden; 1930 wurde die Anregung Rabels aus den zwanziger Jahren durch die Einberufung eines Ausschusses europäischer Juristen mit dem Ziel der Schaffung eines Weltkaufrechtes aufgegriffen. Die Vorarbeiten dieses Ausschusses sowie eine Reihe weiterer Vorentwürfe führten 1964 zum Haager Einheitlichen Kaufrecht (HEK), welches in der Praxis jedoch aus verschiedenen Gründen nur geringe Bedeutung erlangte.

Schon 1966 wurde durch einen Beschluss der Vollversammlung der Vereinten Nationen ein ständiger Ausschuss zum Internationalen Handelsrecht (UNCITRAL) eingesetzt. Einer der Unterausschüsse, die Arbeitsgruppe zum internationalen Warenkauf, wurde beauftragt, auf der Grundlage der HEK ein neues Übereinkommen des internationalen Warenhandels zu erarbeiten, dessen Text schließlich auf einer Konferenz in Wien im April 1980 von der Mehrheit der 62 teilnehmenden Staaten beschlossen wurde.

Ziel des Wiener Kaufrechtsübereinkommens ist es, durch die Anwendung eines einheitlichen, international anerkannten Kaufrechtes Probleme, die bei der Konfrontation unterschiedlicher Rechtsordnungen häufig auftreten, zu vermeiden und dadurch den Handel zu erleichtern.

Zu Beginn des Jahres 2013 war das Übereinkommen von 78 Staaten ratifiziert und in Kraft. Von den großen Volkswirtschaften der Weltwirtschaft fehlen allein Indien und das Vereinigte Königreich. Die Staaten, für die das Übereinkommen in Kraft getreten ist, zeichnen für mehr als 90 % des weltweiten Handelsvolumens verantwortlich.



Dr. Hartmut Emanuel Kayser, Rechtsanwalt in Berlin und Mitglied des Präsidiums der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V., berät seit 1995 auf dem Gebiet des brasilianischen Wirtschaftsrechts. Nähere Informationen finden sich unter: www.dr-kayser.com

Vorgeschichte des brasilianischen Beitritts zum Wiener Kaufrechtsübereinkommens

Brasilien hat über dreißig Jahre benötigt, um dem Wiener Übereinkommen beizutreten. Dies hing zum einen mit den volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten Brasiliens in den achtziger und frühen neunziger Jahren zusammen. Zum anderen wurde aber auch die Vereinbarkeit der unterschiedlichen Lösungen des nationalen brasilianischen Rechtes und des WKRÜ besonders lange und ausführlich diskutiert, letztendlich aber vom Kongress aufgrund umfangreicher Gutachten bejaht.

Überblick über den Inhalt des Kaufrechtsübereinkommens

Das Übereinkommen regelt Kernbereiche des Kaufrechts, nicht aber

alle nach deutschem Verständnis zum Kaufrecht gehörenden Materien.

Das einhundert Artikel umfassende Übereinkommen enthält in seinem Teil I (Art. 1 - 13) neben den Regelungen zum Anwendungsbereich allgemeine Bestimmungen. So finden sich hier Bestimmungen zur Auslegung und Füllung der Lücken der dem Übereinkommen unterfallenden Kaufverträge, zur Festlegung des Anknüpfungspunktes der Niederlassung bzw. des gewöhnlichen Aufenthaltes sowie – neben einer Definition der Schriftform – die Anordnung der grundsätzlichen Formfreiheit von Erklärungen, sofern die Parteien nicht ausdrücklich die Schriftform vereinbart haben.

Teil II des Übereinkommens regelt in seinen Artikeln 14 - 24 Fragen des Abschlusses von Verträgen. So ist der Begriff des Vertragsangebots bestimmt. Zudem werden Zugang, Rücknahme und Widerruf des Angebotes, sein Erlöschen sowie die Annahme und der Zeitpunkt des Vertragschlusses geregelt.

In seinem Hauptteil, dem Teil III (Art. 25 - 88) regelt das Kaufrechtsübereinkommen den Warenkauf. Hier finden sich die Legaldefinition der wesentlichen Vertragsverletzung und weitere allgemeine Bestimmungen, sowie Regelungen, die sich mit den Hauptpflichten des Verkäufers, der Warenlieferung und Dokumentenübergabe befassen, wie auch Artikel, die die Vertragsmäßigkeit der Ware sowie die Nacherfüllung, die Warenuntersuchung, Rügen oder Rechte Dritter betreffen. Es sind die Rechtsbehelfe des Käufers wegen Vertragsverletzung durch den Verkäufer geregelt. Zudem werden die Hauptpflichten des Käufers, nämlich die Kaufpreiszahlung

sowie die Warenabnahme behandelt. Weiter werden die Rechtsbehelfe des Verkäufers wegen Vertragsverletzung durch den Käufer, der Gefahrenübergang und vorweggenommene Vertragsverletzungen geregelt. Es finden sich Normen, die den Umfang und die Berechnung des Schadensersatzes sowie die Schadensminderungspflicht betreffen. Auch die Verzinsung ist grundsätzlich bestimmt. Neben den Befreiungen und der Aufhebung des Vertrages widmet sich Teil III schließlich auch der Erhaltung der Ware.

Nicht vom Übereinkommen geregelt sind etwa die Bereiche Vertretungsmacht, Anfechtung wegen Irrtum oder Täuschung, Produkthaftung, Verjährung, besondere Nichtigkeitsgründe, der Eigentumsübergang, die Abtretung der vertraglichen Ansprüche sowie Vertragsstrafen oder das Prozessrecht.

Bedeutung des Inkrafttretens des Kaufrechtsübereinkommens in Brasilien für deutsche Unternehmen

Das Inkrafttreten des Kaufrechtsübereinkommens für Brasilien bewirkt, dass grundsätzlich auf alle zwischen in Brasilien und Deutschland ansässigen Parteien abgeschlossenen Kaufverträge über Waren automatisch das Übereinkommen Anwendung findet, solange seine Anwendung nicht nach Artikel 2 WKRÜ von der Anwendung ausgenommen ist oder von den Parteien ausdrücklich vertraglich ausgeschlossen bzw. im Rahmen des gemäß Artikels 12 Zulässigen modifiziert wird (Art. 1 Abs. 1 lit a), Art. 2, Art. 6, Art. 12 WKRÜ).

Damit werden die sonstigen nationalen Regeln, wie die deutschen Regeln des Bürgerlichen Gesetzbuches und des Handelsgesetzbuches wie auch die

brasilianischen Regeln des Código Civil Brasileiro verdrängt.

Die kaufrechtlichen Bereiche Vertretungsmacht, Irrtums- oder Täuschungsanfechtung, Produkthaftung, Verjährung, besondere Nichtigkeitsgründe, Eigentumsübergang, Abtretung vertraglicher Ansprüche, Vertragsstrafen und Prozessrecht, für die das WKRÜ keine Regelungen enthält, werden gemäß dem subsidiären, jeweils anwendbaren nationalen Recht beurteilt.

Die künftig bei deutsch-brasilianischen Kaufverträgen in den meisten Fällen anzuwendenden Bestimmungen des WKRÜ sind explizit für den internationalen Handelskauf konzipiert. Sie berücksichtigen in besonderem Maße die Erfordernisse der kaufmännischen Tätigkeit und sind den international agierenden kaufmännischen Vertragsparteien in der Regel vertraut. Früher häufig intensiv geführte Verhandlungen zur Rechtswahl oder Auseinandersetzungen der Vertragspartner über das anzuwendende Recht entfallen damit, soweit das WKRÜ als „neutrales Recht“ Anwendung findet. Hohe Kosten verbunden mit langwierigen gerichtlichen oder schiedsgerichtlichen Auseinandersetzungen darüber, welche der unterschiedlichen kaufrechtlichen Lösungen Deutschlands oder Brasiliens zur Anwendung kommt, sowie Verluste bei einer Fehleinschätzung dieser Frage gehören damit, soweit das WKRÜ abschließende Regelungen trifft, der Vergangenheit an.

Es ist zu erwarten, dass das Inkrafttreten des Kaufrechtsübereinkommens die Transaktionskosten senken und zudem zur Schaffung einer größeren Rechtssicherheit bei der Vertragsabwicklung führen wird. ■

ANZEIGE

Mudana Valuation
GmbH
www.mudana.com

10787 Berlin, Keltstr. 2 - 4
Tel. +49 (0) 30 23 63 55 37
michael@mudana.com

Immobilienbewertung und -beratung in Deutschland/Brasilien. Wertfeststellung nach Immobilienwertermittlungsverordnung oder internationalen Standards.
Dr. Michael Münchehofe, Master of Economics, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken

Die Haftung der Gesellschafter einer brasilianischen Sociedade Limitada

Brasilien und Deutschland unterhalten enge wirtschaftliche Beziehungen, nach Angaben des BDI sind über 1200 deutsche Unternehmen in Brasilien tätig, häufig im Rechtsgewand der *Sociedade Limitada*. Mit dieser Rechtsform – dem Gegenstück zur deutschen GmbH – verbinden ihre Gesellschafter im Grundsatz die Erwartung eines Ausschlusses der persönlichen Haftung für Verbindlichkeiten der Gesellschaft. Diese Erwartung ist jedoch nur mit Einschränkungen berechtigt. Im Vergleich zur GmbH bestehen deutlich höhere Haftungsrisiken.

TEXT: DR. JUR. KERSTIN SCHWEIZER, LL.M.*

Wenig Unterschiede bei der Einlagepflicht

Die Unterschiede sind jedoch nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Wie in Deutschland auch sind die Gesellschafter zur Leistung der versprochenen Einlagen, d.h. ihres Anteils am capital social (Stammkapital), verpflichtet. Außerdem haften sie – sogar gesamtschuldnerisch und nicht nur anteilig – für fehlende Beträge und für zu niedrig bewertete Sacheinlagen.

Insofern steht das brasilianische Recht noch ganz in der Tradition des kontinentaleuropäischen Kapitalrechtssystems, wonach das von den Gesellschaftern übernommene gezeichnete Kapital einen Garantiestock für Gesellschaftsgläubiger darstellt und gleichsam als „Preis“ für die Haftungsabschirmung der Gesellschafter gegenüber Gesellschaftsverbindlichkeiten anzusehen ist.

Jedoch ist dieser Kapitalschutz nicht Schwerpunkt der juristischen Betrachtung in Brasilien, und das im Wesentlichen aus zwei Gründen: Erstens existiert kein Mindeststammkapital bei der Sociedade Limitada (anders nur bei der möglichen Sonderform der Einpersonengesellschaft EIRELI), so dass sich bei entsprechend niedrig angesetztem capital social dessen Schutz- bzw. Garantiefunktion für Gläubiger in engen Grenzen hält. Und zweitens verwirklicht das brasilianische Recht einen für richtig gehaltenen Schutz der Gläubiger einer Sociedade Limitada nicht so sehr mit Mitteln des Kapitalschutzes, sondern vor allem mit dem Instrument der Durchgriffshaftung.

Der Durchgriff der Gesellschaftsgläubiger auf die Gesellschafter

Diese Durchgriffshaftung hat es durchaus „in sich“. So wird bei Nichterfüllung von Ansprüchen aus einem mit der Sociedade Limitada bestehenden Arbeitsverhältnis rigoros nicht nur auf die Geschäftsführer, sondern zumindest subsidiär auch auf die Gesellschafter selbst bzw. sogar auf die Repräsentanten ausländischer Gesellschafter (das können bspw. deren Anwälte in Brasilien sein) zurückgegriffen.

Auch zum Zwecke des Verbraucherschutzes ist die durch die Gesellschaft eigentlich vermittelte Haftungsabschirmung privaten Gesellschaftervermögens faktisch abgeschafft. So sollen Verbraucher ihre Ansprüche gegen die Gesellschaft auch gegenüber den Gesellschaftern bereits dann durchsetzen können, wenn die Gesellschaft aus irgendeinem Grund, sei es also z. B. aufgrund ihrer Insolvenz oder aufgrund eines anderen Hindernisses, Ansprüche auf Wiedergutmachung erlittener Schäden nicht erfüllt oder erfüllen kann.

Ähnlich sieht die Situation für die Wiedergutmachung von Umweltschäden aus. Ist die Sociedade Limitada hierzu nicht in der Lage, ist das Vermögen der Gesellschafter nicht vor einem Zugriff sicher, unabhängig vom Vorliegen eines persönlichen Fehlverhaltens.

Sofern Gesellschafter einer Sociedade Limitada gleichzeitig eine Leitungsfunktion in der Gesellschaft ausüben, droht ggf. auch eine Haftung für

Steuerschulden der Gesellschaft sowie für Verbindlichkeiten gegenüber dem Instituto Nacional da Seguridade Social. Inwieweit auch „Nur“-Gesellschafter haften, ist nicht rechtssicher zu beurteilen.

Allgemeine Durchgriffshaftung aufgrund Rechtsmissbrauchs

Auch abgesehen von den angesprochenen Sondersituationen besteht ein Haftungsrisiko der Gesellschafter, sofern sie die Existenz der Sociedade Limitada rechtsmissbräuchlich zur Haftungsabschirmung genutzt haben sollten. Dieser Gedanke ist jedoch auch dem deutschen Recht nicht fremd, so dass es – ohne hier in die Details zu gehen – wenig wahrscheinlich scheint, dass sich ein nach deutschen Maßstäben rechtstreuer Gesellschafter in Brasilien in dieser Hinsicht einem höheren Risiko aussetzt.

Fazit

Das im Vergleich zum deutschen Recht erhöhte Haftungsrisiko von Gesellschaftern einer Sociedade Limitada entspringt letztlich vor allem einer rechtsmissbrauchsunabhängigen Haftung in bestimmten Bereichen (Schutz von Arbeitnehmern, Verbrauchern etc.). Zugunsten von am Ende gesellschaftspolitisch gewünschten Zielen werden berechnete rechtsdogmatische Bedenken beiseite gewischt. Unangenehm für die betroffenen Gesellschafter (und Geschäftsführer) ist zudem die Gefahr, Vollstreckungsmaßnahmen, also etwa Kontenpfändungen, ohne vorheriges rechtliches Gehör erdulden zu müssen. Manch brasilianischer Jurist sieht in diesen Besonderheiten bereits einen Standortnachteil. Ob die Gesetzgebung in Brasilien diesen Bedenken Rechnung tragen wird, bleibt abzuwarten. ■

Brasilien auf der CeBIT 2013

Nach dem erfolgreichen Auftritt als Partnerland bei der CeBIT 2012 war Brasilien auch in diesem Jahr wieder auf der CeBIT in Hannover präsent. Im Mittelpunkt stand der Messestand „Brasil IT“ in Halle 6. Dieser wurde auch in diesem Jahr vom brasilianischen Branchenverband SOFTEX organisiert und von Apex Brasil (Agência Brasileira de Promoção de Exportações e Investimentos), dem Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Innovation (Ministério da Ciência, Tecnologia e Inovação, MCTI) und MiniComBrasil (Ministério das Comunicações) unterstützt.

TEXT + FOTO: TORSTEN LESNIAK

Im Fokus der Ausstellung stand die Weiterentwicklung der brasilianischen Software-Industrie und damit verbundener Innovationen, sowie Programme für Qualität und Qualifizierung.

Der Verband zur Förderung der brasilianischen Software-Industrie hat sich zum Ziel gesetzt, den Ausbau der Software- und IT-Services-Industrie im eigenen Land weiter zu beschleunigen. Das Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Innovation (MCTI) hat im August 2012 das Programm „TI Maior“ aufgelegt, an dessen Ausarbeitung Softex maßgeblich beteiligt war. Um die Attraktivität des Standorts Brasilien weiter zu steigern und seine Potenziale zu heben, legt „TI Maior“ einen Schwerpunkt auf die Förderung von Unternehmertum und Entrepreneur-Geist. Ziel ist es, ein optimales Umfeld für die Entwicklung von innovativen, weltweit wettbewerbsfähigen Technologien, Leistungen und Produkten im Sektor Software & Services zu schaffen. Dazu dient insbesondere die Initiative „Start-up-Brasil“, die die Gründung von nationalen und internationalen Start-ups in Brasilien beschleunigen soll. Hierfür stellt das MCTI ein Budget von 20 Millionen US-Dollar zur Verfügung. Begleitet wird „Start-up Brasil“ von einem Netzwerk aus Business Angels und Investoren, die zum einen die Finanzierung von Forschung, Entwicklung und Innovation unterstützen. Zum anderen bieten sie Beratung zu Technologien, Märkten, Marktzugang, öffentlichen Ausschreibungen und ähnlichen Themen. Darüber hinaus helfen Partnerschaften mit Instituten, Universitäten und Inkubatoren den Start-ups, Schnittstellen zu



Messestand Brasil IT* auf der CeBIT 2013

internationalen Firmen und Märkten herzustellen. Ziel von Start-up Brasil ist es, bis 2014 die Gründung von 150 Start-up-Unternehmen aus der Software- & IT-Services-Branche in Brasilien zu fördern. 25 Prozent dieser Unternehmen sollen internationale Firmen mit ausländischen Gründern und Mitarbeitern sein.

Unter dem Motto „Meet Brasil ICT“ fanden am 06. und 07.03.2013 im Convention Center zwei Veranstaltungen statt, in denen diverse brasilianische IT Unternehmen einen Einblick in den brasilianischen IKT-Markt gegeben haben. Von den ausstellenden Unternehmen und von den Ministerien für F&E und für Kommunikation sowie dem IT-Verband wurden Erfahrungen über den IKT-Markt und Wege für den Markteinstieg sowie Kooperationsmöglichkeiten und Partnerschaften präsentiert.

Neben den Veranstaltungen von Brasil IT hat der Lateinamerika Verein e.V. zusammen mit der Deutschen

Messe AG und der local global GmbH eine Veranstaltung zum Thema E- und M-Commerce in Brasilien ausgerichtet. Moderiert wurde die Veranstaltung von Tim Fabian Besser (Managing Partner Besser International GmbH), der mit Vertretern von deutschen Unternehmen, die mit ihrem Geschäftsmodell bereits in Brasilien erfolgreich sind, über Chancen und Risiken des brasilianischen Marktes diskutierte und gleichzeitig Unternehmen Geschäftsmöglichkeiten auf dem brasilianischen E- und M-Commerce-Markt aufzeigte. Zu den Teilnehmern am Panel zählten Philipp Bock (CEO Europe, Allpago), Benedikt Franke (CEO Latin America Media Group) und Thiago Appella (Country Manager Brazil, Wooga GmbH). ■

Weitere Informationen, Pressematerialien und die Unternehmenspräsentationen können beim Autor angefragt werden.

* Dr. Kerstin Schweizer ist Professorin für Unternehmensrecht an der Hochschule Pforzheim. Dieser Text ist eine knappe Zusammenfassung einiger Aspekte ihres Beitrages „Die brasilianische Sociedade Limitada: Struktur und Haftungsrisiken für Gesellschafter“, erschienen in der Fachzeitschrift „Recht der Internationalen Wirtschaft“ (RIW 2012, S. 737 ff.).

"Stärker auf Dialog setzen"

Der brasilianische Außenminister Antonio Patriota fordert eine Reform des UN-Sicherheitsrats. Im DW-Interview erklärt er, wieso sein Land dem Rat helfen könnte, globale Konflikte zu lösen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE: KERSTEN KNIPP

Der brasilianische Außenminister Antonio Patriota nahm am 2. März an der Münchner Sicherheitskonferenz teil. Dort sprach die Deutsche Welle mit dem Minister über die Veränderung der Kräfteverhältnisse in der Welt, die gegenwärtige Haltung Brasiliens und Veränderungen im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen.

Deutsche Welle: Herr Minister, Brasilien strebt die Ständige Mitgliedschaft im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen an. Was verspricht sich das Land davon?

Antonio Patriota: Derzeit durchläuft die gesamte Welt einen rasanten Transformationsprozess. Dies führt zu einer Umverteilung der ökonomischen Macht wie auch des politischen Einflusses. Darum ist es notwendig, die entsprechenden Regierungsmechanismen anzupassen. Das passiert derzeit bereits – auf ökonomischer und wirtschaftlicher Ebene etwa durch die vollzogene Erweiterung der G 20-Agenda. Auch im Hinblick auf Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung diskutieren wir derzeit Möglichkeiten, die politische Handlungsfähigkeit zu erweitern. Darum scheint aus unserer Sicht die Zeit reif zu sein, um auch die Frage des Sicherheitsrats anzugehen. Denn geschieht das nicht, könnte das kollektive Sicherheitssystem der Vereinten Nationen irgendwann versagen.

Was ist der spezifische Beitrag, den Brasilien in dieser Hinsicht leisten könnte? Wodurch empfiehlt sich das Land als Ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats?

Hinter uns liegt eine Zeit, die man als unipolare Ordnung bezeichnen könnte - als etwa die USA militärische Aktionen wie die Intervention im Irak im Jahr 2003 durchgeführt haben. Nun aber scheint sich der Gedanke durchzusetzen, dass es für viele internationale Probleme keine militärische Lösung gibt. Man muss stärker auf Dialog, Verhandlungen und Diplomatie setzen. Brasilien bringt in dieser Hinsicht einige erprobte Fähigkeiten mit. Auf diese Weise kann es zu einem größeren gegenseitigen Vertrauen zwischen Parteien beitragen, die am Rande eines Konflikts stehen.

"Para muitas questões não há solução militar"

Em entrevista à Deutsche Welle, o ministro brasileiro das Relações Exteriores defende a reforma no Conselho de Segurança das Nações Unidas para garantir que países emergentes tenham voz na mediação de conflitos.

ENTREVISTA: KERSTEN KNIPP



Außenminister Patriota

O ministro brasileiro das Relações Exteriores, Antonio Patriota, participou, no domingo (02/03), da Conferência sobre Segurança em Munique. Durante o encontro, a Deutsche Welle conversou com Patriota sobre a mudança das relações de poder no mundo, a posição atual do Brasil e mudanças no Conselho de Segurança das Nações Unidas.

Deutsche Welle: Por que o governo brasileiro deseja obter uma cadeira como membro permanente no Conselho de Segurança das Nações Unidas? Qual é a sua posição sobre esse assunto?

Antonio Patriota: O Brasil considera que, em virtude das aceleradas transformações pelas quais passa o mundo atualmente e que se refletem numa redistribuição de poder econômico e influência global, é necessário atualizar os mecanismos de governança, e isso já está acontecendo, por exemplo, no plano das finanças e da economia, com o surgimento do G20. Na área ambiental e do desenvolvimento sustentável também estamos discutindo maneiras de fortalecer a governança. Parece-nos que é chegado o momento de abordarmos com coragem a questão do Conselho de Segurança, porque, caso contrário, existe um risco de falência do sistema das Nações Unidas na segurança coletiva.

Quais são as contribuições específicas do Brasil que fariam do país um candidato a membro permanente no Conselho de Segurança?

Depois de um período, que até veio a ser chamado de momento unipolar, no qual os Estados Unidos desenvolveram certas ações militares, como a intervenção no Iraque em 2003, eu creio que, hoje em dia – e essa conferência de Munique reflete esse estado de espírito –, se está chegando à conclusão de que para muitas questões internacionais não há solução militar. É necessário dar maior ênfase ao diálogo, à negociação e à diplomacia. E o Brasil, nesse contexto, traz uma tradição de capacidade de contribuir para que haja maior confiança entre interlocutores que estão à beira de um conflito.

Außerdem haben wir uns an Friedensmissionen in Afrika, Haiti und dem Libanon beteiligt. Wir glauben, das multilaterale System zu kennen. Zusammen mit Japan ist Brasilien das Land, das die meisten Jahre als Nicht-Ständiges Mitglied im Sicherheitsrat verbracht hat. Wir sind überzeugt, einen produktiven Beitrag zur Stärkung der Diplomatie im internationalen Rahmen leisten zu können.

Derzeit wird über die Frage diskutiert, ob und in welchem Maße die westlichen Staaten im globalen Rahmen an Einfluss verlieren. Angenommen, die These trifft zu – wie können die aufsteigenden Mächte an Einfluss gewinnen?

Ich glaube, dass die westlichen Mächte in der absehbaren Zukunft weiterhin Einfluss haben werden. Die USA werden auch künftig eine ökonomische und militärische Macht ersten Ranges bleiben - und Europa wird ebenfalls eine solche Macht bleiben. Derzeit scheint sich aber die Einsicht durchzusetzen, dass die USA und Europa nicht mehr allein in der Lage sind, Konflikte zu lösen, die internationale Zusammenarbeit erfordern. Das gilt für wirtschaftliche und finanzielle Konflikte ebenso wie für solche im Bereich des Umweltschutzes oder der internationalen Friedens- und Sicherheitsfragen. Darum ist es wichtig, dass auch andere Stimmen gehört werden.

Auf der Münchener Sicherheitskonferenz fiel mir zum Beispiel auf, dass es dort keine Debatte über das israelisch-palästinensische Verhältnis gab. Das scheint mir nicht

Além disso, temos participado de operações de paz da ONU na África, agora mais recentemente no Haiti e também no Líbano e consideramos que conhecemos o sistema multilateral. Junto com o Japão, o Brasil é o país que esteve sentado no Conselho de Segurança como membro não permanente no maior número de anos, praticamente 1/3 da existência do Conselho de Segurança. Acreditamos que temos uma contribuição boa a dar para que prevaleça a diplomacia no respeito ao direito internacional.

O senhor acredita que as potências ocidentais estão perdendo a sua influência global? Nesse sentido, como as potências emergentes podem ganhar influência?

Eu não creio que as chamadas potências ocidentais vão deixar de ter influência no futuro previsível. Os Estados Unidos continuarão sendo uma força econômica e militar de primeira grandeza, e a Europa também. Mas, ao mesmo tempo, creio que existe um reconhecimento saudável de que Estados Unidos e Europa sozinhos não são capazes de determinar resultados em situações que exigem coordenação internacional, sejam elas na esfera econômica e financeira, sejam elas na esfera da mudança do clima ou meio ambiente, ou também, sejam na esfera da paz e segurança internacionais.

Nesse sentido, é importante que outras vozes sejam ouvidas. Eu pude comentar aqui em Munique que me chamou a atenção o fato de não haver nenhum debate sobre a situação

ANZEIGE

TÜV Rheinland in Südamerika
TÜV Rheinland na América do Sul

Seit 141 Jahren an die Zukunft denkend, durch Verbindung von Qualität mit Tradition.
Há 141 anos pensando no futuro, aliando qualidade e tradição.

Lernen Sie unsere Dienstleistungen in Brasilien, Argentinien, Chile, Kolumbien und Peru kennen:

- Industrielle Dienste
- Zertifizierung von Produkten und Systemen
- Sicherheit von Nahrungsmitteln
- Energetische Effizienz und Nachhaltigkeit
- Kraftfahrzeuginspektion
- Projektmanagement:
 - Urbane Infrastruktur
 - Autobahnen, Untergrundbahnen und Flughäfen
 - Wohnungswesen und Stadtentwicklung
 - Telekommunikation

Conheça nossos serviços no Brasil, Argentina, Chile, Colômbia e Peru:

- Serviços Industriais
- Certificação de Produtos e Sistemas
- Segurança de Alimentos
- Eficiência Energética e Sustentabilidade
- Inspeção veicular
- Gerenciamento de Projetos:
 - Infraestrutura Urbana
 - Rodovias, Metrô e Aeroportos
 - Habitação e Desenvolvimento Urbano
 - Telecomunicações

Brasilien/Brasil | Argentinien/Argentina | Chile/Chile | Peru/Peru | Kolumbien/Colômbia
tuv.com/br | tuv.com/ar | tuv.com/cl | tuv.com/pe | tuv.com/co

TÜVRheinland
Precisely Right.

angemessen, denn dieses Verhältnis steht im Zentrum vieler Probleme, mit denen die Internationale Gemeinschaft heute befasst ist. Derzeit beobachten wir das Versagen der internationalen Vermittlungsmächte, so etwa des Nahost-Quartetts. Und der UN-Sicherheitsrat nimmt sich dieses Themas nicht einmal an.

Es wäre darum sehr gut, wenn Staaten wie Brasilien, Indien, Südafrika - die gute Beziehungen sowohl zu Israel als auch zur arabischen Welt und Palästina haben - an koordinierten diplomatischen Bemühungen teilnehmen könnten.

Brasilien hat sich in den vergangenen Jahren sehr verändert. Vor allem in der Armutsbekämpfung hat das Land große Erfolge erzielt. Tragen diese Fortschritte dazu bei, das Bild des Landes international zu verändern?

In den vergangenen zehn Jahren ist Brasilien stark gewachsen. Bemerkenswert ist vor allem die Qualität des Wachstums, denn das Einkommen wurde neu verteilt. 40 Millionen Brasilianer stiegen aus der extremen Armut in die Mittelschicht auf. Das verleiht uns eine hohe Legitimität, um mit anderen Schwellenländern zusammenzuarbeiten.

Brasilien ist seit Jahrhunderten eine multikulturelle Gesellschaft. Was bedeutet das für das Land?

Die Multikulturalität Brasiliens gründet auf der Zusammenkunft dreier Gruppen: der Europäer, der indigenen Völker Südamerikas und der Afrikaner, die durch die Sklaverei nach Brasilien kamen. Innerhalb dieses Rahmens herrschen in Brasilien relative Toleranz und ein harmonisches Miteinander. Ich sage nicht, dass es sich um eine vollkommene Gesellschaft handelt. So stehen etwa die Brasilianer afrikanischer Herkunft im Hinblick auf Einkommen und politischen und ökonomischen Einfluss weniger gut da. Ich glaube aber, dass wir im Hinblick auf Fragen des Zusammenlebens unterschiedlicher Ethnien und Religionen eine gewisse Erfahrung haben, die wir weitergeben können.

Spiegeln sich solche Erfahrungen auch in der brasilianischen Außenpolitik?

Ja, in einigen diplomatischen Initiativen. Im vergangenen Jahr habe ich etwa ein Seminar organisiert, das Vertreter der jüdischen und arabischen Diaspora vereinte. Es ging darum, das gegenseitige Verständnis zu fördern - letztlich mit der Option, mit der palästinensischen und israelischen Jugend zusammenzuarbeiten. Es ist ein bescheidender Beitrag. Aber mir scheint, er spiegelt ganz gut den brasilianischen Hang zum Dialog und zur Harmonie zwischen verschiedenen menschlichen Gruppen. ■

Antonio Patriota ist Außenminister Brasiliens. Zuvor war er Botschafter seines Landes in Washington, anschließend Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten in der Regierung Lula da Silva. Patriota gehört keiner politischen Partei an.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Welle: www.dw-world.de

Israel-Palästina. Isso me parece um equívoco, porque a situação do Oriente Médio entre palestinos e israelenses está no centro de muitos dos problemas com os quais a comunidade internacional têm que se debater hoje em dia. E o que nós vemos é a falência dos esforços de mediação atuais, sejam eles levados a cabo no chamado quarteto que reúne Estados Unidos, Secretário Geral da ONU, União Europeia e Federação Russa, ou seja no fato de que o assunto não é sequer tratado pelo Conselho de Segurança.

Assim, creio que seria bom, positivo e saudável se outros países como o Brasil, a Índia, a África do Sul, países que têm boas relações tanto com Israel quanto com o mundo árabe e a Palestina, pudessem participar de um esforço diplomático coordenado.

O Brasil mudou muito nos últimos anos. Como essas mudanças internas contribuem para mudar a imagem do país em um contexto global?

Nesses últimos dez anos, o Brasil cresceu a taxas elevadas, e a qualidade do crescimento foi interessante, porque houve distribuição de renda e mais de quarenta milhões de brasileiros puderam migrar da extrema pobreza para a classe média. Isso nos dá muita autoridade para interagirmos, sobretudo, com outros países em desenvolvimento que tenham interesse no tipo de política que nós desenvolvemos de apoio social, de desenvolvimento rural e também de busca de maior justiça social.

A sociedade brasileira é considerada multicultural. Qual a importância dessa questão para o Brasil e também para a sua diplomacia?

Você tem razão em sublinhar o aspecto multicultural da sociedade brasileira. Ela foi constituída por três grupos humanos: europeus, indígenas da América do Sul e africanos que vieram para o Brasil, sobretudo, através do fenômeno da escravidão, que deixou uma marca, uma cicatriz na sociedade brasileira que precisa ser superada através de políticas especiais. Nesse ambiente, que é um ambiente de comparativa tolerância e convivência harmoniosa - não quero dizer que seja uma sociedade perfeita, porque nós identificamos que as pessoas de origem africana, por exemplo, ainda estão menos bem posicionadas em termos de salário e de capacidade de influência política e econômica - , creio que temos alguma contribuição a dar na questão do convívio entre etnias, religiões. Também é uma sociedade muito tolerante e que está, digamos, na vanguarda de outras questões como a do homossexualismo.

E isso se reflete também em algumas iniciativas diplomáticas. No ano passado, por exemplo, eu organizei um seminário que reuniu representantes da diáspora judaica e da diáspora de origem árabe e palestina num exercício de busca de convergência e de aproximação, para promover maior compreensão mútua, com vistas, eventualmente, até mesmo para interagirmos com a juventude palestina e israelense no Oriente Médio. É uma contribuição modesta, mas eu acho que reflete bem essa vocação brasileira para o diálogo e para a harmonia entre os diferentes grupos. ■



SIEMENS

Eine Energiequelle, die unerschöpflich ist: unser Pioniergeist.

Deutschland geht neue Wege. Mit Antworten für nachhaltige Energie.

In der Nordsee betreten unsere Ingenieure Neuland. Sie arbeiten an Offshore-Windkraftwerken, die fünfmal weiter von der Küste entfernt sind als bisherige Projekte. Tiefes Wasser, extremes Wetter und lange Übertragungswege sind die Herausforderung. Doch diese Pionierleistung wird sich auszahlen: Die neuen Windparks werden viel leistungsfähiger und sie werden mehrere Hunderttausend Haushalte in Deutschland mit Strom versorgen.

Um die Energiewende zu schaffen, braucht Deutschland eine Balance zwischen erneuerbarer und fossiler Energie, zwischen dezentralen Anlagen und großen Kraftwerken.

Dazu müssen wir eine intelligente Netzinfrastruktur mit Stromautobahnen und -speichern aufbauen und den Stromverbrauch senken - in der Industrie, im Verkehr, in öffentlichen Gebäuden und privaten Haushalten.

Deutschland kann beweisen, dass eine bezahlbare und nachhaltige Stromversorgung ohne Kernenergie möglich ist. Und gleichzeitig die Exportkraft von Klimaschutz- und Umwelttechnologien stärken. Die Antworten für nachhaltige Energie sind da. Und die Zeit für neue Wege ist jetzt. Denn die Welt von morgen braucht unsere Antworten schon heute.

Brasilien übt den Umgang mit einer doch nicht so unendlichen Ressource

Wasser im Überfluss?

Wenn es um Wasserwirtschaft im globalen Kontext geht, kann man Brasilien als das Land mit dem größten prozentualen Süßwasservorkommen wohl kaum unerwähnt lassen. Trotz des Ressourcenreichtums hat das Land jedoch Mühe, der gerechten und nachhaltigen Verteilung des Wassers nachzukommen. Einige Akteure treten dem jedoch bereits entgegen. Dazu gehört auch die Stadt Campo Grande, die ein Netzwerk zur Untersuchung der lokalen Wasserqualität als Grundlage für nachhaltigere politische Entscheidungen initiiert hat.

TEXT: KATHRIN ZELLER UND FRIEDRIKE SCHOLZ*

Brasilien konnte in den vergangenen Jahren nicht nur wirtschaftlich, sondern auch bei der Bekämpfung der Armut eine Fülle von Erfolgen verzeichnen. Trotz andauernder Fortschritte in vielerlei Hinsichten steht das Land dennoch weiterhin vor großen Herausforderungen. Dazu zählt auch der Umgang mit der Ressource Süßwasser. Mit dem Besitz von ca. 12% des Oberflächenwassers der Erde nimmt Brasilien im globalen Vergleich eine Sonderstellung ein. Erhebungen aus dem Jahr 2010 durch das brasilianische Statistikamt zeigen jedoch, dass rund 3,3 Mio. aller Haushalte keinen permanenten Zugang zu fließendem Wasser haben. Der Grund für diese Unzulänglichkeit liegt einerseits in einer geographischen Fehlverteilung zwischen bewohntem Gebiet und dem Wasservorkommen. Allein 74% des Flusswassers befinden sich in dem wenig bewohnten und schwer zugänglichen Amazonasgebiet, lediglich ein Drittel davon ist als Trinkwasser verfügbar. Während der Großteil der Bevölkerung in den Städten entlang der Atlantikküste lebt, befindet sich das höchste Vorkommen an Oberflächenwasser im Inland. Die nötige Infrastruktur für eine Überbrückung ist andererseits nur mäßig ausgebaut, und die Ungleichheit spiegelt sich letztlich auch in regionalen Einkommensunterschieden wieder. Im südlichen Teil Brasiliens haben fast 90% der Bevölkerung Zugang zu sauberem Wasser, im ärmeren Norden und Nordosten lediglich 45%. Die schlechte Qualität des verfügbaren



Ein Tuiuiu "prüft" das Wasser am Flughafen von Campo Grande

Oberflächenwassers verursacht zudem Krankheiten, welche der UNO zufolge jährlich zu 4000 Todesfällen von Kindern unter fünf Jahren führen. Berechnungen der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen zufolge werden zudem gut 70% des Süßwasservorkommens für die Landwirtschaft genutzt, nur ca. 10% werden in Haushalten verwendet.

Bemühungen zu einer Verbesserung dieser Situation gibt es bereits. Im Jahr 2006 wurde etwa der Nationale Plan zur Verwaltung von Wasserressourcen (port.: Plano Nacional de Recursos Hídricos) durch den Nationalrat für Wasserressourcen genehmigt. Die Implementierung dieses Plans ist Aufgabe der nationalen Wasserbehörde ANA (Agência Nacional de Águas). Zu dessen Umsetzung gehört nicht nur die Sicherung des demokratischen Umgangs mit Wasser, sondern auch die dezentrale Vertei-

lung der Ressource. Schwierigkeiten ergeben sich jedoch aus unklaren Zuständigkeiten. Einerseits bergen Süßwassergebiete, deren Areal sich über mehrere Bundesstaaten erstrecken, Konfliktpotential zwischen den Landesregierungen. Und auch zwischen privaten Akteuren und Regierung entstehen Interessenskonflikte, wenn sich Wasservorkommen auf privat verwaltetem Besitz, wie etwa den gewaltigen Landgütern der Viehzüchter, befinden.

Um nicht nur die Verteilung der Ressource, sondern vor allem auch deren Beschaffenheit zu garantieren, wurden bereits landesweit Programme initiiert. Ein Beispiel ist Campo Grande, die Hauptstadt des Bundesstaates Mato Grosso do Sul im Zentrum Brasiliens. Aufgrund von extremer Landflucht wuchs die Bevölkerung in den vergangenen Jahrzehnten enorm auf aktuell 796.252 Einwohner, und mit

ihr der Bedarf an Trinkwasser. Fehlen des Bewusstsein und Kenntnisse der Bevölkerung über den nachhaltigen Umgang verknappen zunehmend das Wasservorkommen. Und auch die marode Infrastruktur der Wassersysteme erschwert das Wassermanagement zusätzlich.

Campo Grande ist jedoch von der Natur begünstigt und will diese Erkenntnis für erhebliche Verbesserungen nutzen. Zum einen liegt die Stadt, bedingt durch die Vielzahl an Flüssen, die die Region durchziehen, im Bundesstaat mit dem größten Vorkommen an Grundwasser in ganz Brasilien. Zum anderen befindet sich Campo Grande in einer subtropischen Zone, in der das Niederschlagsniveau im Laufe des Jahres relativ konstant ist. Dies und die Tatsache, dass sich die Stadt am Scheitelpunkt zweier Wasserreservoirs der Flüsse Paraná und Paraguai befindet, sind gute Voraussetzungen für die Gewinnung und Regulierung der Wasserreserven.

Ein Projekt, welches sich seit 2009 mit der Untersuchung von 33 Flüssen und Bächen in und um Campo Grande herum beschäftigt, legt den Grundstein für zukünftige Verbesserungen. Das Projekt „córrego limpo, cidade viva“ (dt.: saubere Bäche, saubere Stadt“), welches in Zusammenarbeit des städtischen Umweltamtes, dem lokalen Unternehmen Águas Guariroba und der Katholischen Universität Dom Bosco initiiert wurde, entnimmt regelmäßig Proben an unterschiedli-

chen Uferstellen der städtischen Bäche und erhebt anschließend Daten, die der Einstufung der Wasserqualität mittels bestimmter Parameter dienen. Die einzelnen Untersuchungsstationen wurden zunächst nach ihrer Relevanz beurteilt und strategisch ausgewählt. So befinden diese sich meist an Orten, an denen Haushalte oder Unternehmen besonders viel Verschmutzung verursachen. Um die Qualität vergleichen zu können, wurden verschiedene Parameter ermittelt, die es durch die Zusammenfassung zu einem Wasserqualitätsindex möglich machen, die ausgewerteten Proben in einem Register zu verankern. Der Wert gibt das Niveau der jeweiligen Proben, in fünf verschiedenen Qualitätsstufen an: hervorragend bis ausgesprochen schlecht. Letztlich soll durch den Index eine Datenbasis geschaffen werden, auf deren Grundlage die Ursachen der Verschmutzung ausgemacht werden können. Verbesserte Kenntnisse über negative und positive Wirkungsfaktoren geben anschließend den lokalen Entscheidern eine Basis zur Ausrichtung ihrer Politik, und

Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität können durchgeführt werden.

Um auch die Bevölkerung für das Thema „Wasser“ zu sensibilisieren, wurden im Rahmen des Projektes an allen Untersuchungspunkten Pfeiler aufgestellt, die den Stadtbewohnern aktuelle Informationen über die Qualität des Wassers und dessen Entwicklung zur Verfügung stellen. Zusätzlich veröffentlicht die Stadtverwaltung Campo Grandes die Resultate auf ihrer Internetseite und trägt so zu einer verbesserten Zugänglichkeit und mehr Transparenz bei.

Als Ergebnis konnte die Stadt seit Beginn des Programms deutliche Verbesserungen erreichen. An 72% der untersuchten Bachabschnitte ist die Wasserqualität durch Mithilfe der Bevölkerung und Unternehmen bereits gestiegen. Die Zusammenarbeit von Regierung und Gesellschaft kann somit zukünftig auf einer guten Basis aufbauen, um die Qualität des Wassers weiterhin zu verbessern. ■

2013: Wasserjahr der Vereinten Nationen

Das Jahr 2013 ist Internationales Jahr der Zusammenarbeit zum Wasser der Vereinten Nationen. Die Initiative, die von der UNESCO umgesetzt wird, soll die Aufmerksamkeit rund um die Themen Wassernachfrage, -versorgung und -zugang sowie Dienstleistungen durch Wasser erhöhen. Die Arbeit zum Thema soll zudem als Grundlage für bereichsübergreifende Zusammenarbeit genutzt werden und Anstoß zu einer integrativeren Gesellschaftsgestaltung geben. Am 22. März wurde in diesem Sinne der Weltwassertag begangen, der sich in zahlreiche weitere Veranstaltungen über das Jahr einreihet. Erst im Jahr 2010 wurde das Recht auf ständig verfügbares sauberes Wasser in einer Versammlung der Vereinten Nationen als Menschenrecht anerkannt.

* Den Originalartikel zum Projekt in Campo Grande finden sie auf der Homepage des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brasilien (Englisch und Portugiesisch): <http://www.kas.de/brasilien/de/publications/31346/>

ANZEIGE

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei

Fachgebiete Deutsch-Brasilianische und Deutsch-Portugiesische Rechtsbeziehungen, Handels- und Gesellschaftsrecht, Existenzgründungsberatung, Europäisches Privatrecht, Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht, Immobilienrecht, Familien- und Erbrecht, Lebensmittelrecht	Áreas de Atividade Relações jurídicas teuto-brasileiras e luso-alemãs, Direito Comercial e Societário, Assessoria na constituição de empresas, Direito Privado Europeu, Direito do Trabalho, Direito Econômico, Direito Imobiliário, Direito de Família e das Sucessões, Direito Alimentar
--	---

Maria de Fátima Veiga
Rechtsanwältin / Advogada

VEIGA Rechtsanwaltskanzlei · Wildunger Str. 1 a · 60487 Frankfurt am Main
Tel: 00 49 69 97086280 · Fax: 00 49 69 97086281 · info@veiga-law.com · www.veiga-law.com

Moro num país tropical,
Abençoado por Deus
E bonito por natureza,
Mas que beleza
Em fevereiro
Tem carnaval
Tenho um Fusca 2.0 TSI turbo com 200 cavalos, transmissão DSG Tiptronic de 6
faróis bixênion com luz diurna de LEDs, teto solar, 4 airbags, controle eletrônico
sistema integrado de áudio e navegação em uma tela touchscreen de 5 polegadas,
áudio streaming, sistema premium de som Fender, MDI com cabo para iPod,
sem chave, sistema ABS, interior moderno e que, ao mesmo tempo, remete ao
e um violão
Sou Flamengo
Tenho uma nega
Chamada Tereza
Sou um menino de
Mentalidade mediana
Pois é, mas assim mesmo
Sou feliz da vida
Pois eu não devo nada a ninguém
Pois é,
Pois eu sou feliz
Muito feliz comigo mesmo
Moro num país tropical...

velocidades, design esportivo, aerofólio, rodas aro 18",
de estabilidade ESC e tração ASR, volante multifuncional,
8 alto-falantes, rádio, CD player e Bluetooth com
sistema Kessy de abertura e travamento das portas e ignição
Fusca original com porta-luvas retrô.



Dom Bernardo aus Óbidos (Pará):

Erfahrungen eines Bischofs in Amazonien

Dom Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof von Óbidos im Bundesstaat Pará in Nordbrasilien, hielt auf Einladung der DBG am 18. Februar einen Vortrag in der Brasilianischen Botschaft in Berlin zum Thema "Menschen begegnen sich in Solidarität – Erfahrungen eines Bischofs in Amazonien".

TEXT: PROT VON KUNOW

Bahlmann stammt aus Visbek im Münsterland und ist studierter Agraringenieur. 1983 zog er nach Brasilien und trat der Ordensgemeinschaft der Franziskaner bei. 1997 wurde er in Münster zum Priester geweiht und 2001 wurde er Leiter der Franziskanerprovinz São Paulo. Neben seiner Tätigkeit als Gemeindepriester koordinierte er dort die Sozialwerke, unter anderem die Arbeit für die Obdachlosen und die Hilfsstationen der Franziskaner unter den Autobahnbrücken im Zentrum der Stadt. Seit 2009 ist Dom Bernardo Johannes Bahlmann Bischof von Óbidos in Pará.

Er berichtete über die Stadt, die am nördlichen Ufer des Amazonas gegenüber von Santarém liegt. Das Bistum erstreckt sich fast 1000 Kilometer nach Norden bis an die Grenze zu Surinam. Von den 270.000 Einwohnern sind 210.000 Katholiken. Ein Priester hat ca. 10.000 Katholiken zu betreuen, die vielfach weit verstreut in kleinen Siedlungen am Ufer des Amazonas und seiner Nebenflüssen leben. Die Arbeit des Bischofs und der Priester betrifft nicht nur das religiöse, sondern im großen Maß auch das soziale Leben der Einwohner. Die Menschen sind zwar in vielen Fragen des täglichen Lebens auf sich selbst gestellt, durch Fernsehen und Internet bekommen sie jedoch einen Eindruck vom Leben im entwickelten Brasilien, das viele dazu verlockt, ihr Glück in den Metropolen zu suchen. So kommt es, dass gerade die besser Ausgebildeten, die zum Studium in eine der Universitätsstädte gehen, nicht wieder zurück kommen, weil sie dort bessere Chancen sehen. Andererseits ziehen viele schlecht oder gar nicht Ausgebildete in die Metropolen und kommen dort oft unter die Räder.



Die illegale Abholzung des Amazonas-Regenwaldes hat nach Angaben des Instituto Nacional de Pesquisas Espaciais (INPE) in den letzten Monaten wieder zugenommen

Dom Bernardo erzählte, wie er zusammen mit Priestern und katholischen Laien versucht, vorhandene Schulen zu unterstützen und neue Schulen zu gründen, um den Ausbildungsstand der Jugend und damit ihre Chancen im Leben zu verbessern. Als großes Ziel möchte er, dass eines Tages Óbidos auch eine Universität oder zumindest eine universitäre Ausbildung anbieten kann. Daneben ist er im ständigen Einsatz, um die allgemeinen Lebensbedingungen, insbesondere auch die Wohnverhältnisse und die sanitären Verhältnisse zu verbessern. Hierzu gehört ein Programm zum Bau einfacher Häuser, wobei sich Nachbarn gegenseitig unterstützen. Überhaupt sieht Dom Bernardo ein großes Ziel darin, den Menschen wieder Vertrauen untereinander zu ermöglichen. Er sieht eine große Bereitschaft gerade auch bei den Ärmsten, anderen, die in Not geraten sind, Hilfe zu leisten. Dazu nannte er berührende Beispiele aus seiner langen Erfahrung in der Sozialarbeit in São Paulo.

Zur kirchlichen Situation in seinem Bistum berichtete er von den vielfältigen Aktionen und Arbeiten der Laien,

die dort viele Aufgaben übernehmen müssen, die in Deutschland von Priestern erledigt werden. So errege es bei seinen Amtsbrüdern Erstaunen, dass sein Sekretär ein Laie sei, aber bei den wenigen Priestern im Bistum könne er nicht einen von diesen als seinen Sekretär aus der Gemeindegemeinschaft abziehen. Vielfach müssten statt Messen Wortgottesdienste stattfinden, da nicht immer ein Priester bei allen Gemeinden sein könne. So sei die Werbung für das Priesteramt eine ganz wichtige Aufgabe. Gerade im Norden Brasiliens kämen viele Priester und auch Bischöfe, wie er, ursprünglich aus dem Ausland.

Als Bischof und auch als stellvertretender Vorsitzender der katholischen Bischofskonferenz Brasilien Nord II arbeitet er darüber hinaus für die soziale Sicherung der Menschen, die Erhaltung der Natur und damit der Lebensgrundlagen im Amazonasbecken. Den großen Projekten der Regierung wie dem Belo Monte Staudamm steht er dabei eher kritisch gegenüber, weil diese nur sehr wenig für das Fortkommen der Menschen in der Region bringen. Im Anschluss an den Vortrag fand eine lebhafte Diskussion statt. ■

China: Neuer Partner in Lateinamerika

Während der vergangenen zwei Jahrzehnte hat China mit historisch nie dagewesenem Tempo seine Außenwirtschaftsbeziehungen auf alle Kontinente ausgedehnt. Das „Reich der Mitte“, in seiner tausendjährigen Geschichte überwiegend auf sich selbst beschränkt und nur mit Eurasien – kurzfristig mit Afrika – in politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Kontakt, durchbricht damit eine Barriere. Es hat sich zu einer Weltwirtschaftsnation mit globalem Machtanspruch erhoben.

TEXT: KURT LEONBERGER, BOTSCHAFTER A.D.

Die Eroberung der Märkte und die Sicherung von Rohstoffquellen auf dem afrikanischen Kontinent führte zu breiten Diskussionen in der europäischen Politik und Öffentlichkeit. Kritisiert wurde, dass die Chinesen ohne Ansehen der jeweiligen Regime ein enges Netz von politischen und Handels-Verträgen sowie Entwicklungshilfeabkommen geschlossen haben. Das Vordringen auf den lateinamerikanischen Kontinent wurde indes in der europäischen Öffentlichkeit kaum registriert. Der Erfolg der Chinesen ist umso erstaunlicher, als es kaum historische Wurzeln der Beziehungen gab und der Warenaustausch von sehr niedrigem Niveau ausging.

Gesamtbild der Beziehungen Lateinamerika – China

Erst Ende der neunziger Jahre tritt China als Hauptakteur in den lateinamerikanischen Ländern stärker in Erscheinung. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Chinas hatte ein Strategiepapier für Lateinamerika und die Karibik entwickelt. Als Prioritäten für die Intensivierung der politischen Beziehungen auf staatlicher Ebene werden genannt:

- Besucheraustausch auf höchster Ebene
- Begegnungen mit lateinamerikanischen Parlamenten (national und kontinental)
- Besuche von Partei-Delegationen
- Zusammenarbeit im Rahmen internationaler Institutionen: China unterstützt größere Rolle der Lateinamerikaner, die durch Reform der Vereinten Nationen gefördert werden soll.



Brasiliens Staatspräsidentin Dilma Rousseff und der ehemalige chinesische Ministerpräsident Wen Jiabao bei einem Treffen 2012 in Rio de Janeiro

Dieses Konzept wurde durch eine Vielzahl von Reisen der höchsten Führer konsequent umgesetzt, so Hu Jintao (2004) und zuletzt der inzwischen neugewählte Partei- und Staatsschef Xi Jinping (2011). Wie bei uns werden die Staatschefs von einer großen Zahl an Wirtschafts- und Entwicklungshilfeexperten begleitet. Eine Fülle von Kooperationsabkommen im Handels- und Wirtschaftsbereich und Bildungssektor werden unterzeichnet. Zusagen für Finanzhilfe ergänzen diese groß angelegte Initiative zum Vormarsch Chinas in Lateinamerika.

Das Ergebnis war ein dramatischer Zuwachs im Handelsaustausch zwischen China und Lateinamerika. Im Zeitraum 2006 bis 2010 betrug dieser 160% während der Handelsaustausch mit den USA und Europa um 26% bzw. 29% zurückging. Diese Entwicklung ist nicht ausgewogen; sie konzentriert sich auf wenige Länder und nur einige Sektoren: Kupfer (30%) und Sojabohnen (12%). China wurde zum drittgrößten Investor (nach USA und Niederlande) in Lateinamerika mit einem Volumen von 22,7 Mrd. US-

Dollar. Dies sind aber nur 3% der gesamten globalen Auslandsinvestitionen Chinas (dagegen erhält der afrikanische Kontinent 25%)

Bis Anfang der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war Japan dominierende Kraft im Asien-Pazifik-Handel (1990: 14,4% Anteil am Gesamtvolumen) und größter Kreditgeber. Dann setzte ein rascher Niedergang ein: 2005 nur noch 6,5%. Auf der Basis neuer Präferenzabkommen weiteten andere ostasiatische Länder wie China und Südkorea ihren Warenaustausch auf 22,5% (2010) aus.

Die Charmeoﬀensive Chinas setzte Anfang des 21. Jahrhunderts bei den lateinamerikanischen Staaten neue Prioritäten. Im Investitionssektor richten sich die Interessen der staatlichen chinesischen Unternehmen auf die Sicherung von Rohstoffquellen: z.B. Kupfer in Chile, wo das Abkommen von 2005 eine fünfzehnjährige Preisgarantie gewährt. Rohöl aus Venezuela und Brasilien; Weizen, Sojabohnen, Erdgas und Eisenerz aus Argentinien. Der steile Wachstumstrend der Rohstoffexporte nach China setzt sich in

vielen Ländern Lateinamerikas fort. Es stellt sich die Frage, ob diese Strukturen den Wirtschaftsinteressen dieser Länder entsprechen. Hierauf wird im Zusammenhang der nachfolgenden Fallstudien eingegangen.

Außenpolitische / strategische Aspekte

China wird von einer Reihe latein-amerikanischer Länder bereits als wirtschaftliche und diplomatische Alternative zum großen Nachbarn im Norden betrachtet. Zu dieser Feststellung kommen einige Politologen und diplomatische Beobachter. Sie teilen Chinas außenpolitisches Beziehungsgeflecht in drei „Cluster“ ein:

- Strategische Partner: Brasilien, Argentinien, Mexiko und Venezuela (Chavez' Besuch in Peking eröffnete eine neue Etappe der Wirtschaftsbeziehungen: Ölexporte gegen enorme chinesische Kredite, 32 Mrd. US-Dollar)
- Kooperative Partner: Chile, Peru und Kuba
- „Friendly-cooperative Partners“: Zentralamerika und der karibische Raum

Trotz des kräftigen Ausbaus der Beziehungen in allen Feldern – Diplomatie, ähnliche Positionen in internationalen Foren, Handel, Investitionen, etc – glauben Beobachter feststellen zu können, dass China:

- stillschweigend die Monroe-Doktrin respektiert
- und sich jeglicher Anti-Amerikanischer Rhetorik enthält.

Die Versuchung eines Ansatzes zur Schaukelpolitik dürfte jedoch fortbestehen. David Shambough, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Harvard, unterstreicht, dass die lateinamerikanischen Staaten China als Teil einer neuen „multi-directional-diplomacy“ – so der Fachjargon – einbeziehen. Für die Zukunft sehen sie die Entstehung eines transpazifischen Netzwerks, das Handel, Investitionen, politische und möglicherweise auch sicherheitspolitische Beziehungen – sowohl in bilateralem als auch in multilateralen Rahmen – umfasst. Bisher sind die Ansätze zur Institutionalisierung (Forum for East



Während der Amtszeit von Präsidenten Lula haben sich die Beziehungen zwischen Brasilien und China intensiviert

Asia-Latin American Cooperation) allerdings nicht weit vorangekommen. US-Präsident Obama versucht, die Alliierten und Freunde Amerikas zur Teilnahme an einer Transpazifischen Handelszone zu bewegen. Dies wäre eine Ergänzung oder Konkurrenz zur Asian-Pacific Economic Cooperation (APEC).

Brasilien / China: strategische Partnerschaft

a) Historische Entwicklung

Trotz früher Aufnahme der diplomatischen Beziehungen blieb das bilaterale Verhältnis bis in die neunziger Jahre relativ beschränkt. 1993 erklärte China gegenüber Brasilien den Status einer strategischen Partnerschaft. Vor dem sehr dynamischen Aufschwung des Warenaustausches wurden bereits Ende der neunziger Jahre Abkommen zur Zusammenarbeit im technischen und wissenschaftlichen Bereich geschlossen. Der Take-off des Warenaustausches seit der Jahrhundertwende wurde von innenpolitischen Kontroversen begleitet. Aber Präsident Lula und seine Nachfolgerin setzen weiterhin auf die chi-

nesische Karte. 2010 war China Brasiliens größter Handelspartner – 15% der Exporte Brasiliens und 14% seiner Importe. Innerhalb einer Dekade waren die brasilianischen Ausfuhren um das Dreißigfache angewachsen.

Der Bergbausektor fordert stärkere Subventionen, die einheimischen Industriesektoren hingegen, die durch den chinesischen Wettbewerb unter Druck geraten, fordern Schutzzölle. Eine komplexe und widersprüchliche Situation.

b) Bilateraler Handel (siehe Tabelle)

Spektakuläres Wachstum zeigt die Tabelle über das Gesamtvolumen 1996 bis 2009.

Erwartungsgemäß ist die Struktur der Ausfuhren völlig unterschiedlich von den Einfuhren aus China. Zweidrittel der Exporte: Eisenerz und Sojabohnen, neuerdings Erdöl, Holz und Leder. Import: nur 5% Rohstoffe, der Anteil der Kapitalgüter (mittlere und höhere Technologie) ist stark gestiegen, Konsumgüter relativ konstant.

	Exports to China					Rest of the World
	1996	2001	2006	2009		
Primary commodities	26,2	36,6	42,9	42,8		31,6
Resource-based manufactures	44,5	35,7	39,7	45,3		28,6
Low Technology	14,1	8,9	8,1	1,7		7,5
Medium technology	13,8	12,1	7,2	7,8		20,8
High Technology	1,5	6,7	1,9	2,4		7,6

Note: Exports classified according to the categories used in Lall 2000.
Source: Author's own elaboration based in UN COMTRADE data.

c) Chinesische Investitionen in Brasilien

Der Zufluss ist relativ unbedeutend. Ein geplantes Joint Venture von Bao Steel kam nicht zustande. Ein Großteil der chinesischen Investitionen entfällt auf Firmenbeteiligungen. Im Gegenzug haben nur wenige brasilianische Unternehmen in China investiert. Zwei Faktoren bestimmen die Entwicklung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen. Einerseits geringere brasilianische Ausfuhren durch chinesische Exporte in die USA und die EU zwischen 3 und 6% (1996-2009), andererseits hohe Gewinne bei Terms of trade durch chinesische Nachfrage nach Rohstoffen.

Chile / China: Wirtschaft und Geopolitik

Chile hat langfristig sehr solide Beziehungen zur neuen asiatischen Großmacht aufgebaut. Es nahm als erstes lateinamerikanisches Land unter Präsident Allende im Jahr 1970 diplomatische Beziehungen auf. Auch nach dessen Sturz wurden die Beziehungen fortgeführt. Die nächste Etappe im Ausbau des bilateralen Verhältnisses, wiederum als Vorreiter, bildete der Abschluss eines Freihandelsabkommens (gleichzeitig mit Peru und Costa Rica). Auf dieser Grundlage weitete Chile die Diversifizierung seiner Exporte aus. Die Pazifikregion wird zur Priorität der Außenhandelspolitik erklärt (1990). Chile unterstützt Chinas Beitritt zur Welthandelsorganisation und erkennt es als „freie Marktwirtschaft“ an.

Chinas Hauptinteressen liegen im chilenischen Bergbausektor: Kupfer und Molybden. Als kleiner Markt mit 17 Mio. Konsumenten ist Chile für den Absatz chinesischer Gebrauchsgüter unbedeutend. Das Freihandelsabkommen führte zu einer beträchtlichen Ausweitung des Handelsvolumens. China wird ab 2007 wichtigster Handelspartner vor den USA. Hauptexportprodukte sind: Kupfer und Holz. Wichtigste Importwaren sind gewerbliche Produkte. Chilenische Auslandsinvestitionen spielen so gut wie keine Rolle – auch von chinesischer Seite aus sind diese nur ein Bruchteil der chinesischen Investitionen in Brasilien.

China verfolgt globalwirtschaftliche und geopolitische Interessen in Chile. Beim Besuch von Vizepräsident Xi Jinping, dem neuen Führer Chinas, wurden als besondere Bereiche der Zusammenarbeit genannt: globalstrategische Fragen, Bio- und Informationstechnologie, Energie. Im Verteidigungsbereich haben sich Kontakte auf Ministerebene entwickelt. Der politische Aspekt scheint beim Ausbau der Beziehungen Chiles mit China eine ebenso wichtige Bedeutung wie der Handel zu besitzen.

Schlussbetrachtung

Gemäß den Prinzipien der Internationalen Handelspolitik ist das in Lateinamerika eingetretene Wachstum des Aussenwirtschaftssektors durch die Partnerschaft mit China dann positiv zu bewerten, wenn mehr Komplementarität, Wettbewerb entstanden ist oder sich in Zukunft entwickeln wird.

Vor allem im Fall Brasilien scheinen diese Faktoren wirksam zu sein. Dem stehen allerdings negative Effekte auf die Binnenwirtschaft gegenüber. Experten befürchten langfristige De-Industrialisierung und zu forciertes Wachstum der Eisenerzeugung und des Sojaanbaus. Die Eroberung von konkurrierenden Marktanteilen durch die Chinesen in Nordamerika und Europa könnte traditionelle Absatzmärkte Brasiliens gefährden.

Im Fall Chiles ist zwar Wachstum entstanden, gleichzeitig stagnierten aber die Exporte von gewerblichen Produkten. Dort – wie auch in Peru – wird die Entwicklung (Rohstoffexporte gegen Importe von Konsumgütern) langfristig zu einer einseitigen Abhängigkeit und Blockierung eigenständiger Entwicklungen führen. Dies könnte die Verarmung breiter Bevölkerungsschichten zur Folge haben.

Internationale Experten und Weltbankvertreter ziehen eine eher enttäuschende Bilanz. Die erhofften positiven Effekte, wie Produktivitätsgewinn, Verbreitung moderner Technologie und „learning spillovers“ in der Region seien kaum eingetreten. ■

Was nützen noch so viele Punkte auf der Landkarte, wenn sie nicht miteinander verbunden sind?

Wo auf der Welt Sie auch tätig sind: Eines unserer German-speaking Business Center ist sicher in Ihrer Nähe – zum Beispiel in São Paulo. Als Türöffner für den brasilianischen Markt steht Ihnen hier ein eingespieltes Team aus deutschen und einheimischen Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern, Transaktionsberatern sowie den Kollegen für Advisory Services zur Verfügung. Alles Weitere von Klaas Johnsen, klaas.johnsen@br.ey.com oder unter www.de.ey.com/qbn

See More | Connections

Genossenschaftswesen, ein nachhaltiger Beitrag zur Entwicklung Brasiliens

Die brasilianische Staatspräsidentin Dilma Roussef hat den 28. Dezember zum „Nationaltag des genossenschaftlichen Kreditwesens“ erklärt. Am 28. Dezember 1902 gründeten deutschstämmige Einwanderer unter Leitung des Schweizer Jesuiten Theodor Amstad die erste Raiffeisenkasse Brasiliens. 10 Jahre später entstanden der katholische deutsche Volksverein und die heute älteste deutsche Zeitschrift Brasiliens, das „Sankt Paulusblatt“

TEXT: BODO BOST

Vor 100 Jahren wurde in Linha Imperial, heute Orsteil von Nova Petrópolis in Rio Grande do Sul, die erste Ausgabe des Sankt Paulusblattes gedruckt, der ältesten noch heute in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschrift Brasiliens. Das St. Paulusblatt war das Organ des kurz zuvor von deutschen Jesuiten gegründeten Volksvereins für die katholischen Deutschen in Brasilien. Namenspathe war der „PAULINUS“, die Kirchenzeitung des Bistums Trier, die 1875 als „Sanct-Paulinus-Blatt“ gegründet worden war. Viele der Macher des St. Paulusblattes, das zunächst in Venâncio Ayres herausgegeben wurde, hatten ihre Wurzeln im Bistum Trier, aus dem ein Großteil der deutschen Auswanderer nach Südbrasilien seit 1824 stammte. Wichtigste Figur im katholischen Leben Südbrasilien war der aus Winterbach/Saar stammende Bischof Johannes/João Becker (1870-1946), der seit 1912 Erzbischof von Porto Alegre war. Eine führende Rolle im Volksverein und im St. Paulusblatt spielte ein Bruder des Erzbischofs, Jacob Becker (1866-1933), der lange Zeit Munizippräsident, was in etwa der Funktion eines deutschen Landrates entspricht, des Kreises Venâncio Ayres war.

Jesuiten als Väter der Kolonisten

Seit 1848 hatten sich deutschstämmige Jesuiten als erste Geistliche um die seelsorgliche Betreuung der deutschen Siedler gekümmert. Nachdem seit 1872 durch die Jesuitengesetze der Orden in Bismarck-Deutschland verboten wurde, verließen viele Jesuiten ihre Heimat und auch die Schweiz, wo es ähnliche Gesetze gab, gingen nach Brasilien, wo sie noch lange von ihren europäischen Provinzen abhän-



Grab Theodor Amstad in Linha Imperial

gig blieben. Insgesamt sind mehr als 300 Jesuiten aus deutschsprachigen Ländern nach Brasilien gegangen. Die Jesuiten waren bestrebt, die deutschstämmige Bevölkerung nicht nur in Glaubensfragen, sondern auch in sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen zu beraten und zu betreuen. Dazu haben sich die deutschen Jesuiten vor allem um die Hebung des Schulwesens, der Heranbildung eines einheimischen Klerus, der Gründung einer eigenständigen Presse, der Organisation von Pfarreien, der Förderung des Genossenschaftswesens und der Förderung des Vereinswesens bemüht. Die Jesuiten wollten dem Katholizismus in Südbrasilien eine neue Orientierung geben, welche sich am deutschen Katholizismus orientierte und sich wesentlich von der portugiesisch-brasilianischen Religiosität unterscheiden sollte. Zwischen 1890-1912 haben die Jesuiten in Rio Grande do Sul insgesamt sechs Vereine gegründet, die die Entwicklung der deutschen Kolonien aber

auch des gesamten Staates entscheidend geprägt haben. Der erste Verein, das „katholische Zentrum“, war der Versuch einer politischen Parteigründung nach dem Muster des deutschen Zentrums. Diese Vereinsgründung war jedoch die am wenigsten erfolgreiche. Als zweite Vereinsgründung nach dem Zentrum müssen die katholischen Pfarreienvereine erwähnt werden. In Brasilien hatten die Pfarreien unter dem bis 1889 geltendem Staatskirchenpatronat praktisch aufgehört zu existieren, nun mussten erst einmal ganz von vorne neue Strukturen gelegt werden, auf denen die dann entstehenden Pfarreien aufbauen konnten. Zu diesem Zweck wurden die Pfarreienvereine gegründet. Aus den Pfarreienvereinen entstanden seit 1898 die deutschen Katholikentage, die bis 1940 alle zwei Jahre der Mittelpunkt des kirchlich-kulturellen Lebens in den deutschen Kolonien waren. Die Jesuiten gehörten zu den Hauptförderern und Rednern auf den Katholikentagen Brasiliens. Ergebnisse der

Katholikentage waren auch die Gründung des katholischen Lehrervereins und des Bauernvereins. Aus dem Bauernverein, der zunächst eine Gemeinschaftsinitiative mit den evangelischen Deutschen war, entstand 1902 die Genossenschaftsbewegung mit der Gründung der Raiffeisenkasse durch den Schweizer Jesuiten Theodor Amstad (1851-1938), der eine führende Rolle für die Bevölkerung einnahm. Als letzter Verein gründeten die Jesuiten 1912 den katholischen Volksverein, sozusagen als Dachverband der bereits existierenden Vereine. Der Volksverein setzte in der paulinischen Tradition „omnia omnibus“ die Aufgaben des Bauernvereins fort, der sich 1910 nach konfessionellen Grenzen aufgelöst hatte. Die Jesuiten, allen voran die Patres João Evangelista Rick, Max von Lassberg, Teodoro Treis und Theodor Amstad, waren im wahrsten Sinne die „patres colonorum“, Väter der Kolonisten, die einen ganz entscheidenden Beitrag zum geistigen und materiellem Wohlstand der deutschen Kolonisten in Brasiliens geleistet haben.

100 Jahre St. Paulusblatt

Das St Paulusblatt, das bis heute monatlich erscheint, hatte von Anfang an die Rolle eines Kommunikationsmittels unter den deutschen Siedlern, deshalb fanden sich in den ersten Jahrzehnten viele landwirtschaftlich nützliche Themen im St. Paulusblatt. Auch die Kooperativen und die Raiffeisenbank hatten ihre ständigen Informationsseiten im St. Paulusblatt. Wie alle deutschsprachigen Zeitungen Brasiliens wurde auch das St. Paulusblatt 1942 auf Druck der Behörden eingestellt, allerdings als erste und lange Zeit einzige deutsche Zeitung Brasiliens, konnte das St. Paulusblatt bereits 1949 wieder erscheinen, das zeigt bereits wie wichtig dieses Medium für die deutschen Kolonisten war. Während und nach dem Kriege geriet das Genossenschaftswesen in eine arge Krise. Nach dem Kriege wurden die landwirtschaftlichen Berichte weniger und die genealogischen Berichte wurden mehr. Auch die vielen brasilianischen Bischöfe und Kardinäle mit Vorfahren aus dem Bistum Trier konnten im St. Paulusblatt Informa-

tionen über ihre Verwandtschaft und Herkunftsorte im Bistum Trier erfahren. Über das St. Paulusblatt werden heute mehr und mehr auch die sehr beliebten Sippschafts- und Familientreffen organisiert. Mit der Abnahme der (hoch)deutschen Sprachkenntnisse in Brasilien ging zwar die Auflage zurück und einige portugiesische Artikel schlichen sich auch in das St. Paulusblatt ein, die Zeitschrift geriet in den 1980er Jahren in eine große Existenzkrise. Mit dem Umzug nach Nova Petrópolis 1989, wo die Wurzeln des Kooperationswesens in Brasilien lagen, erreichte die Zeitschrift wieder einen neuen Aufschwung, der auch damit zusammenhing, dass die Genossenschaftsbank Sincredi der Zeitschrift materiell unter die Arme griff. Die Zeitungsmacher in Nova Petrópolis sehen auch heute noch in der Bewahrung der deutschen Sprache eine der großen Missionen der Zeitschrift, auch wenn sich in den letzten Jahren regelmäßig auch Artikel in dem Hunsrücker Dialekt im St. Paulusblatt wiederfinden, der immer mehr die Rolle des Hochdeutschen auch unter den deutschstämmigen Brasilianern übernommen hat. Ein Anliegen hält die Zeitschrift auch im 100. Jahr ihres Bestehens zusammen, die Verehrung ihres großen Gründers Theodor Amstad SJ. und die geistige Nähe zu den Jesuiten und ihren Leistungen für die deutschen Einwanderer in Rio Grande do Sul. Im Jahre 1990 wurden auch die sterblichen Überreste von Pater Amstad von São Leopoldo nach Linha Imperial überführt, wo ihm zu Ehren bereits 1942 ein Denkmal errichtet worden war. Der Volksverein wurde umbenannt in „Associação Theodor Amstad“. Zu den großen Autoren des St. Paulusblattes gehörte, um nur einen zu erwähnen, der aus Straßburg stammende große Pädagoge Kurt Walzer (1915-1993), der 1936 nach einem Umweg über Zweibrücken und Speyer nach Brasilien ausgewandert war.

Genossenschaftswesen, ein nachhaltiger Beitrag zur Entwicklung Brasiliens

Ihren 100. Geburtstag feierte das St. Paulusblatt im Februar mit einem Gottesdienst in Linha Imperial, der

von Bischof Zeno Hastenteufel von Novo Hamburgo zelebriert wurde. Im Jahre ihres 100. Jubiläums können die Verantwortlichen des Volksvereins und des St. Paulusblattes auf einen ganz besonderen Erfolg verweisen. Die brasilianische Staatspräsidentin Dilma Roussef hatte im Sommer durch ein Gesetz den 28. Dezember zum „Dia Nacional do Cooperativismo de Crédito“, dem Nationaltag des genossenschaftlichen Kreditwesens erklärt. Am 28. Dezember 1902 war durch den Jesuiten Theodor Amstad die erste Landwirtschaftsgenossenschaft mit einer ihr angeschlossenen Raiffeisenbank in Linha Imperial bei Nova Petrópolis gegründet worden. Aus der Raiffeisenbank ist heute die Bank Sicredi Pioneira RS geworden, die immer noch, wie die Redaktion des St. Paulusblattes, ihre Zentrale in Nova Petrópolis hat.

Der Süden Brasiliens ist heute in Südamerika führend auf dem Gebiet des genossenschaftlichen Wirtschaftens, das für den Erfolg des Landwirtschaftens auf kleinem Besitz überlebenswichtig war. Landwirtschaften auf eigenem Grund und Boden war im Gegensatz zu dem sonst in Brasilien üblichen landwirtschaftlichen Großgrundbesitz das Erfolgsmodell für eine subsidiäre Entwicklung der Bevölkerung und der Region. So gesehen war es auch kein Zufall, dass die Stadt Porto Alegre bereits mehrmals Austragungsort des Weltsozialforums war. In Europa ist das Jubiläum des Bestehens der Selbsthilfegruppen der deutschsprachigen katholischen Einwanderer kaum beachtet worden, in Süden Brasiliens hatten sie jedoch 2012 einen großen Impact im öffentlichen Leben der deutschstämmigen Bevölkerung. Am 29. August 2012 erhielt die Ministerin für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz der Bundesrepublik Deutschland, Ilse Aigner, stellvertretend für das Land, das sie repräsentiert, bei einem Besuch der Expointer in Porto Alegre, der größten Messe für Landwirtschaft in Südamerika, aus den Händen von Chefredakteur Clovis Weber ein Exemplar der Jubiläumsausgabe des Sankt Paulusblattes. ■

Ein Buch über die Reise des Johann Baptist Ritter von Spix zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Der bayerische Humboldt

Spixschlüpfer, Spix' Nachtaffe, Spix-Ara: Das sind nur drei Tiere, die auch in der deutschen Übersetzung den Namen des Forschers tragen – und die zu den zahlreichen „Mitbringseln“ zählen, die der Zoologe Johann Baptist Ritter von Spix (1781 bis 1826) und der Botaniker und Arzt Carl Friedrich Philipp von Martius von ihrer legendären Brasilienreise (1817 bis 1820) nach Hause, nach München brachten.

TEXT: KARIN DÜTSCH

In der wissenschaftlichen Nomenklatur ist der Name Spix nur allzu geläufig – und doch ist der Wissenschaftler nahezu vergessen. Vielleicht war daran sein früher Tod schuld, so dass er seine Brasilienreise nicht mehr selbst gebührend wissenschaftlich darstellen konnte. Das tat sein Reise-Kompagnon Martius – Spix verschwand zunehmend in Randbemerkungen.

Jetzt wurde in Buchform eine (die erste überhaupt) wunderbar konzentrierte Würdigung des Forschers herausgegeben – Autor ist Klaus Schönlitz, Hauptkonservator an der Zoologischen Staatssammlung in München, der das 200-jährige Jubiläum der Institution nutzte, um an deren Hauptinitiator zu erinnern.

Denn nicht nur als Entdecker bis dahin unbekannter Tiere und Pflanzen hat sich der Franke einen Namen gemacht – er hat vor allem die zoologische Systematik auf eine neue Grundlage gestellt: Nicht mehr morphologische Aspekte sollten die Klassifizierungen bestimmen, also die Betrachtung der Gestalt, sondern anatomische. *Geschichte und Beurteilung aller Systeme in der Zoologie nach ihrer Entwicklungsfolge von Aristoteles bis in die gegenwärtige Zeit* hieß sein über 700 Seiten dickes Werk, das – seit 1811 – bis heute die letzte Geschichte der zoologischen Systematik blieb (zumindest im deutschsprachigen Raum).

Erkundung Brasiliens

Spätestens seit Alexander von Humboldts Reisen nach Südamerika (1799 bis 1804) waren reisende For-

scher in der „Alten Welt“ geradezu hofierte Helden. Es entspann sich ein regelrechter Wettlauf, die Geheimnisse der „Terra incognita“ zu lüften. Auch die bayerische Akademie der Wissenschaften beschloss, unterstützt vom König, Forscher nach Brasilien zu schicken – die Wahl fiel schnell auf Spix, der seit 1813 ordentliches Mitglied im „Olymp der Wissenschaftler“ war und Ordnung in das Naturalienkabinett der Akademie bringen sollte. Der Erlanger Martius (1794 bis 1868), zu dieser Zeit Gehilfe bei der Leitung des neu gegründeten Botanischen Gartens, sollte ihn begleiten.

Die beiden Franken schlossen sich einer österreichischen Expedition nach Brasilien an, gingen dort aber schon bald ihre eigenen Wege – weit hinein ins Landesinnere. Die „Ausbeute“ dieser Expedition war immens: 350 Vögel, 130 Amphibien, 116 Fische, 2700 Insekten, 6500 Pflanzenarten. Vieles davon ist noch heute in den staatlichen Sammlungen zu finden.

Darüber hinaus hatten die beiden Forscher Auge und Ohr nicht nur für die exotische Fauna und Flora: Ihre Notizen sind ein Fundus für Informationen zur Geologie, zum Klima, zu landwirtschaftlichen und ökonomischen Bedingungen, zu Religion, Sitten und Gebräuchen, zu Sprachen...

Die Reise war strapaziös – für Spix ging es schließlich nur noch ums Überleben. Er kam krank zurück und sollte sich gesundheitlich nie mehr erholen. Im Mai 1826 starb er. Er erlebte nur noch die Veröffentlichung des ersten Teils der dreibändigen *Rei-*



se in Brasilien, Klaus Schönlitz holt nun Spix aus dem Schatten von Martius hervor, rückt seine wissenschaftlich einmalige Leistung ins rechte Licht.

Aus Spix' und Martius' Klassiker der wissenschaftlichen Reiseliteratur lässt Schönlitz viele ausführliche Zitate in seinem Buch *Ein Leben für die Zoologie* einfließen: Schnell stellt sich da noch heute jener Zauber einer fesselnden Abenteuerreise ein, der schon die Leser im frühen 19. Jahrhundert in seinen Bann gezogen haben mag. Ein Übriges dazu trägt bei, dass Klaus Schönlitz selbst prägnant formuliert und die Aura des exotischen Themas nicht mit krudem Wissenschaftsdeutsch kaputt macht. ■

Ursprünglich erschienen in der Bayerischen Staatszeitung

Über 3.000 Künstler!

Auf 11 Bühnen!

3 Tage Wahnsinn!

Samba

12. bis 14. Juli 2013

22. Internationales Samba-Festival

COBURG

EXPORTPREIS BAYERN 2011

www.samba-festival.de

www.facebook.com/Sambaco



Blick auf den Hafen von Salvador da Bahia mit Elevador, Mercado Modelo und Forte São Marcelo



Berimbaukauf im Mercado Modelo

Erstes deutschsprachiges Buch über den afrobrasilianischen Musikbogen erschienen

Dem Berimbau auf der Spur

Saiteninstrumente haben in der Musik des Abendlandes eine Jahrhunderte alte Tradition. Ihre bedeutenden Vertreter, Geige und Gitarre, sind in einer Vielfalt von Volksmusik, Popmusik, improvisierter und komponierter Musik über die Grenzen Europas hinaus verbreitet. Der afrobrasilianische Musikbogen Berimbau ist einer der Vorfahren abendländischer Saiteninstrumente. Dieser Einsaiter ist in Europa meist nur Insidern bekannt. Das in diesem Jahr erschienene Buch über den Berimbau informiert umfassend über seine Kulturgeschichte, Anwendungen und Spielweise. Diese breit angelegte Informationsquelle ist für Laien und Musiker, Lehrer und Forscher gleichermassen interessant. Im folgenden Textbeitrag berichtet die Autorin über ihre mehrjährige Berimbau-Forschung und stellt das Konzept ihres Buches vor.

TEXT: **ULLA LEVENS**

Der Berimbau, ein traditionelles afrobrasilianisches Saiteninstrument aus Bahia, ist aus einem Baumast, einem Stahldraht und einer ausgehöhlten, halboffenen Kalebasse mit Stimmschlinge gefertigt. Diese recht einfache Konstruktion ermöglicht, das Solo- und Ensembleinstrument mittels komplexer Spieltechnik mit Stein, Caxixi (Korbrassel) und Stöckchen zum Klingen zu bringen. Ausübenden des afrobrasilianischen Kampftanzes Capoeira und Fans der Música Popular Brasileira ist der Berimbau längst ein Begriff. Sein exotisches Aussehen läßt ihn als baianisches Souvenir in das Reisegepäck vieler Brasilientouristen wandern.

Der Perkussionist Naná Vasconcelos aus Recife hat den Berimbau in den 1970/80er Jahren in die europäischen Metropolen gebracht. Seine Auftritte bei namhaften Jazzfestivals sowie seine Schallplatteneinspielungen sind legendär. In Europa wenig bekannt ist, daß Pfeil und Bogen ähnliche Saiteninstrumente bis heute vor allem in Afrika gespielt werden. Mündlich überlieferte Musikbogentraditionen afrikanischer Ethnien sind in Feldforschungen und Publikationen wissenschaftlich dokumentiert. Als afrobrasilianischer Musikbogen ist der Berimbau ein brasilianisches Volksmusikinstrument mit afrikanischen Wurzeln. Seine spezielle monoton geräuschhafte Tonsprache versetzt Zuhörer in den Amazonas-Urwald. Ich erlebte den einsaitigen Musikbogen bei einer Capoeiravorführung im Pelou-

rinho von Salvador da Bahia im Jahre 2000. Sein Klang hat mich spontan in den Bann gezogen, eine Faszination, die bis heute andauert. Damals besuchte ich meine langjährige afrobrasilianische Freundin und kaufte meinen ersten Berimbau im baianischen Kunsthandwerksmarkt Mercado Modelo. Dieser historisch bedeutende Platz an der Allerheiligen Bucht war zur Zeit der portugiesischen Kolonialisierung Brasiliens Hauptumschlagstelle des Landes für afrikanische Sklaven. Das gegenüberliegende Forte São Marcelo diente in dieser Zeit als provisorisches Auffanglager. Heute ist die Festung ein öffentlich zugängliches Museum mit Exponaten historischer Waffen, u.a. einem Jagdbogen mit Pfeilen und einer Armbrust, und der Mercado Modelo eine gute Adresse für den Kauf von Berimbaus und Zubehör.

Ich wollte mehr über den Berimbau wissen und mußte feststellen, daß es im deutschen Sprachraum ein Buch über den afrobrasilianischen Musikbogen mit umfassender Information inklusiv einer grundlegenden Spielanleitung bis dato nicht gab. So machte ich mich auf den Weg, um es selbst zu schreiben.

Meine Berimbau-Forschung begann an meinem Wohnort in Oldenburg (Oldb.). Dort habe ich meine afrobrasilianische Freundin kennengelernt, habe einer Batizado (Kordelprüfung) der Gruppe Cordão de Ouro von Mestre Amapá



Capoeira Infantil – Ginga Mundo 2008



Die Gruppe Berimbrown im Konzert in Salvador da Bahia

zugeschaut und habe einen der mitreißenden Auftritte der Kongo-Pop Gruppe Berimbrown aus Minas Gerais miterlebt. Der aus Berimbau und James Brown zusammengesetzte Bandname ist Leitstern ihrer Musik mit sozio-politischem Inhalt. Übrigens hat Naná Vasconcelos seinen Berimbau auch in Oldenburg gespielt, das war 1978 beim ersten Oldenburger Kultursommer. 2009 hatte ich in Stuttgart das Glück, den legendären Meister des Berimbaus in seinem einzigen Konzert in Europa endlich live zu erleben und ihn anschließend sogar persönlich zu treffen. Forschungsreisen brachten mich mit den beiden führenden europäischen Musikbogenforschern zusammen und führten mich mehrfach nach Brasilien, vor allem nach Salvador da Bahia. Der Besuch der Ausstellungen „Musikbögen der Instrumentensammlung der Musikethnologin Emilia Biancardi“ und „Klangskulpturen des Cellisten und Komponisten Walter Smetak“ waren für mich faszinierende Highlights.

Durch meine Berimbauforschung lernte ich auch seinen Einsatzbereich in Europa kennen und nutzen. Neu waren mir seine wichtige Funktion in der von dem österreichischen Musiker Reinhard Flatischler entwickelten TaKeTiNa Rhythmspädagogik und seine hervorragende Eignung als experimentelles Improvisationsinstrument. Auch zeitgenössische notierte Musik internationaler Komponisten

für Berimbau war für mich eine Entdeckung. Inzwischen gibt es viele Stücke für den afrobrasilianischen Musikbogen oft in Verbindung mit abendländischen Musikinstrumenten.

Mein Buch über den Berimbau setzt sich aus drei Teilen zusammen, die ähnlich einem Mosaik ein Ganzes ergeben. Der erste Teil informiert über die Kulturgeschichte des afrobrasilianischen Musikbogens. Im zweiten Teil berichten Gastautoren aus dem Raum Österreich, Schweiz und Deutschland über ihre eigenen Anwendungen des Berimbaus in einer Bandbreite von Capoeira, Weltmusik, Popmusik, Körpermusik, Musiktherapie und der Herstellung von Berimbaus. Der dritte Teil beinhaltet eine praktische Anleitung zum Spielen für Laien, d.h. ohne Noten und in Form von Übungen, Fotos, Diagrammen und Audio-Einspielungen. Da der Musikbogen ein Körperinstrument ist, beziehe ich Füße, Hände und Stimme in die Übungen mit ein. Das hilft und gibt dem Lernenden Sicherheit beim rhythmischen Spiel und macht ihn unabhängig von Noten, Metronom u.ä. Hilfsmitteln. Bei den Übungen kann man sich führen lassen von den Audio-Einspielungen, die als Download im Internet Leserinnen und Lesern zur Verfügung stehen. Glossar, Werkliste und Noten selbstkomponierter Stücke runden das erste deutschsprachige Sachbuch über den afrobrasilianischen Musikbogen ab. ■

Auszug aus bisher erschienen Rezensionen:

„Eine gelungene Gesamtdarstellung eines noch immer (viel zu) wenig bekannten Instruments.“ Susi Hudak-Lazić am 01.09.2012 in Oya – anders denken. anders leben.

„Nicht nur ethnographisch und kulturgeschichtlich von Interesse, sondern auch didaktisch hervorragend aufgebaut, übersichtlich und informativ.“ Gerhard Strejcek am 01.08.2012 in Concerto Magazin 4/2012.

Die Autorin steht für Vorträge, Konzerte und Workshops zur Verfügung.

Ulla Levens:

Berimbau. Der afro-brasilianische Musikbogen – Geschichte, Klangwelt und Spielweise. Drachen Verlag Klein Jasedow 2012 mit Spielanleitung ohne Noten und 60 Min. Übungen und Hörbeispielen als Download. 270 Seiten, 170 Farbfotos, Softcover, ISBN: 978-3927369-63-4 / Titelbild: Naná Vasconcelos. Foto: © Nicolas Fuxius



Buchcover



Die Autorin mit ihrem Berimbau

ZDF-Korrespondent Andreas Wunn:

Schwer verliebt in Rio

Er hat einen Traumjob in einer Traumstadt: Andreas Wunn (38) leitet das ZDF-Studio in Rio de Janeiro. Als Auslandskorrespondent ist er für ganz Südamerika zuständig. Die kleinen, aber witzigen Geschichten aus seinem Leben in Rio, die er im Programm des ZDF nicht unterkriegt, erzählt der Fernsehjournalist leicht und unprätentiös in seinem aktuellen Buch.

TEXT: EVA VON STEINBURG

Es sind absurde, warme, hinreißend schöne und schillernde Alltags-Erlebnisse, die so nur in Brasilien passieren - und in Rios Halbwelt. Auf zwei Lesungen in Frankfurt und München stellte Andreas Wunn im Januar seine persönlichen Rio-Abenteuer vor. Zuvor hatten schon Spiegel-Korrespondent Matthias Matussek („Hitzeschübe aus Rio de Janeiro“, 2004) und die Berliner Journalistin Frauke Niemeyer („Ein Jahr in Rio de Janeiro – Reise in den Alltag“, 2011) ihr Leben am Zuckerhut mit den deutschen Lesern geteilt.

Der aktuelle Südamerika-Korrespondent des ZDF erstaunt nun Nicht-Eingeweihte mit der abstrus strengen Strand-Etikette der Brasilianer: niemals mit einem Handtuch an den Strand! Er beschreibt den Übermut der Stadt und die ansteckende Daumen-hoch-Mentalität der Cariocas. Wer Rio kennt, bestätigt die Apartheid bei der Trennung von Lasten- und offiziellem Aufzug zur Wohnung, schüttelt den Kopf über halbseidene Tricks. Wunn: „In Brasilien gibt es viel Bürokratie, aber auch viel Verständnis.“

Bei „In Brasilien geht's ohne Textilien“ ist nur der Buch-Titel zum Fremdschämen. Der Autor schreibt angenehm und pointiert. Seine privaten Szenen helfen, die Mentalität der Brasilianer zu verstehen. Das Kapitel „Einkaufen“ ist hochkomisch: Im Supermarkt in Strandnähe stehen Männer in noch feuchter Badehose an der Wursttheke. Wer bar zahlt, tut das nicht selten mit durchweichten Scheinen. Andere kommen frisch aus dem Meer und hinterlassen sichtbare Spu-

ren. Nach einem Jahr wagt der Journalist einen schüchternen Selbstversuch: in trockenen Badeshorts und Havaianas, das T-Shirt ausgezogen über die Schulter geworfen. Halb nackt fühlt er sich so seltsam, dass er versucht ist, alle Männer mit freier Brust komplizenhaft zu grüßen, so wie Motorradfahrer es tun.

Schon bald stellt der „Gringo“ fest, dass die Brasilianer jeden Anspruch auf eine Orientierung an der Uhr aufgegeben haben. Für einen Fernsehjournalisten ist das die Hölle. Tatsächlich zeigen Studien des US-Zeitforschers Levine: Brasilianer finden es völlig in Ordnung, wenn jemand bis zu 62 Minuten verspätet zu einer Mittagessensverabredung kommt oder 129 Minuten zu spät zu einem Kindergeburtstag. Unpünktliche Menschen gelten sogar als erfolgreich und besonders relaxed.

Zum Ausgleich dafür sind die Brasilianer süchtig nach Smalltalk. Jeder spricht gerne in die Kamera - für einen Fernsehjournalisten das Paradies. Und wenn der Journalist ein Ziel hat, geht viel. In Deutschland kann man nach dem dritten „Nein“ einpacken. Am Zuckerhut ist die Verhandlung an diesem Punkt noch lange nicht am Ende.

Der Autor Andreas Wunn
auf der Jesus-Statue



Jetzt kommt der brasilianische „Jeitinho“ ins Spiel, der kleine Ausweg. „Ohne Jeitinho würde das Land träge vor sich hindümpeln. Erst der Jeitinho fordert den kreativen Geist des Brasilianers heraus und stachelt ihn an, die eleganteste Problemlösung zu suchen“, schreibt Andreas Wunn.

„Es ist sehr schwer, in Rio nicht glücklich zu werden“, sagt einer, der in Trier aufgewachsen ist, in Berlin Politik studiert hat und dessen Karriere beim ZDF-Morgenmagazin begann: „Rio ist für mich immer noch die schönste Stadt der Welt“. Mit leicht geneigtem Kopf schaut der Christo vom Corcovado auf das Häusermeer, die irren Felsen und den Ozean. Als der Neu-Carioca hört, der spektakuläre Beton-Jesus sei innen hohl, lässt er nicht locker, bis er ins Innere der Statue darf. Über eine Eisentreppe klettert Andreas Wunn hoch, am steinernen Herz des Christo vorbei. Aus einer Öffnung im Kopf schaut er heraus. Darf es sehen mit Christo-Blick: Rio de Janeiro im Morgenlicht. ■

Espaços, traduções e intermediações culturais

Brasilien ist Gastland der Frankfurter Buchmesse im Oktober 2013. Flankierende Veranstaltungen laufen bereits jetzt: In Berlin fand ein internationales Kolloquium zur „Literatura brasileira contemporânea“ statt.

TEXT: SASKIA VOGEL

Die zeitgenössische brasilianische Literatur ist äußerst heterogen. Sie reflektiert die politischen und sozialen Umbrüche im Land, übt sich in neuen künstlerischen Ausdrucksweisen, inkludiert die Stimmen vormals vernachlässigter sozialer Schichten, von Immigranten, Afro-Brasilianern und Frauen. Nicht zuletzt ist auch eine starke „Internationalisierung“ spürbar, denn viele Autoren siedeln ihre Texte – wie ja auch Paulo Coelho – in entfernten Weltgegenden an.

Dieser Heterogenität widmete sich Anfang März ein zweitägiges Literaturkolloquium im Ibero- Amerikanischen Institut, organisiert vom Lateinamerika-Institut der Freien Universität. 14 internationale Literaturwissenschaftler debattierten in Berlin über Aspekte des literarischen Schaffens in Brasilien. Den ersten Teil der Veranstaltung hatte zuvor die Université Paris-Sorbonne ausgerichtet.

So widmete sich Maria Isabel Edom Pires von der Universidade de Brasília (UnB) in ihrem Vortrag „Os livros como herança“ der „Bibliothek der Einwanderung“ in Brasilien. Unter anderem referierte sie über den libanesisch-brasilianischen Autor Salim Miguel. Regina Dalcastagnè hingegen, ebenfalls von der UnB, lotete den Platz des „pobre“ in der Literatur aus, zitierte hierbei Luiz Ruffatos aktuellen Bestseller „Es waren viel Pferde“. Und Marcel Vejmelka von der Universität Mainz machte auf die Präsenz japanischer Thematik in der zeitgenössischen brasilianischen Literatur aufmerksam. Dazu gehört etwa Bernardo Carvalhos Roman „In São Pau-

lo geht die Sonne unter“ oder „Das einzig glückliche Ende einer Liebesgeschichte ist ein Unfall“ von João Paulo Cuenca. Weitere Vorträge thematisierten den Stellenwert historischer Erinnerungen sowie die weibliche Repräsentanz in der neueren brasilianischen Literatur.

Spannend bleibt, welche literarische Vielfalt die Frankfurter Buchmesse im Herbst zu bieten haben wird. ■

Lesetipps:

Ruffato, Luiz:

Es waren viele Pferde.

In 69 Shortcuts entwirft der erste Roman des brasilianischen Ausnahmeautors Luiz Ruffato ein kaleidoskopisches Abbild der Megacity São Paulo mit ihrem Glamour, ihrem Elend, ihrer Verlogenheit und ihrem Schmerz.

Assoziation A. 2012. 160 Seiten. 18 Euro.

Cuenca, João Paulo:

Das einzig glückliche Ende einer Liebesgeschichte ist ein Unfall

João Paulo Cuenca's dritter Roman ist eine moderne Liebesgeschichte, in der er mit wechselnden Erzählern meisterhafte futuristische Szenarien entstehen lässt: lebendige Figuren im zersplitterten Leben einer Megalopolis, in der allgegenwärtiger Voyeurismus und menschliche Perversion zu Gegenspielern jeglichen Gefühls werden.

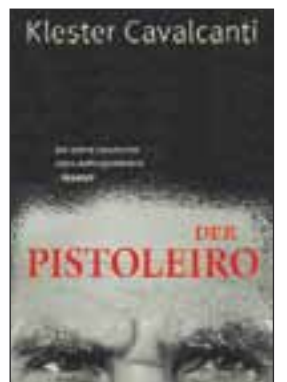
A1 Verlag. 2012. 144 Seiten. 16,90 Euro.

Cavalcanti, Klester:

Der Pistoleiro. Die wahre Geschichte eines Auftragsmörders

Júlio Santana, der als Sohn einer armen Familie im Nordosten Brasiliens keine Chance auf einen anständig bezahlten Beruf hat, gerät mit 17 Jahren auf die von ihm anfangs nur widerwillig eingeschlagene Laufbahn eines Auftragsmörders. Klester Cavalcanti hat diese Biographie aufgeschrieben.

Transit Verlag 2012. 200 Seiten. 19,80 Euro.



Humane, kleine Gesten

Die Autorin Carmen Stephan (38) lebt in München und verbringt einen Großteil des Winters in Rio de Janeiro. Für „Mal Aria“, ihr Romandebüt, erhielt sie Ende 2012 den renommierten Literaturpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung. Schauplätze des Buches sind das Amazonasgebiet, die Ilha de Marajó und ein Krankenhaus in Rio, in dem eine junge Deutsche an einer mit Dengue-Fieber verwechselten Malaria dem Leben entgleitet. Delikat beobachtet und erzählt von dem todbringenden Moskito - eine Parabel über die Unkontrollierbarkeit des Lebens.

DAS INTERVIEW FÜHRTE: EVA VON STEINBURG

Tópicos: „Manche Städte liebt man für das, was sie in einem hervorbringen“, heißt es in „Mal Aria“. Ist Rio de Janeiro so eine Stadt für Sie?

Carmen Stephan: Ich war 2002 zum ersten Mal in Rio de Janeiro. Seitdem hat diese Stadt mich immer wieder aufs Neue berührt und inspiriert. Mir kommt dort immer alles „vergrößerter“ vor. Die Blätter sind größer, die Ameisen sind größer, die Hitze ist größer, die Gedanken sind größer, die Gefühle sind größer – und letztere werden ungeschützter ausgelebt.

Sie waren Kultur-Journalistin bei Spiegel Online und Redakteurin

beim Münchner SZ-Magazin. Sie kündigten ihre Redakteursstelle, um im Büro von Oscar Niemeyer ein unbezahltes Praktikum zu machen...

Ja, ich habe mich neben dem Schreiben immer auch für Architektur interessiert, und ich liebe Oscar Niemeyers Bauten. Aus der Begegnung mit ihm ist später mein Erzählband „Brasília Stories“ erschienen. Darin werden die ersten Bewohner Brasílias porträtiert. Ich bin der Frage nachgegangen, ob in einer neuen Stadt auch ein neuer Mensch entsteht. Leider ist das Buch inzwischen vergriffen und sucht einen neuen Verlag.

In der Süddeutschen Zeitung werden Sie zitiert: „In Brasilien gibt es weniger Konventionen, alles ist erlaubt im Denken und im Handeln“. Darin läge eine Tiefe, die nichts mit dem Klischee vom Samba tanzenden Feiervolk zu tun habe...

Für mich denken die Brasilianer tendenziell weniger in Rastern, sondern schauen sich alles offener an. Es ist ein Ausweiten des Geistes. Die Aufnahmefläche wird größer. Es gibt weniger Tabus. In dieser Hinsicht ist Brasilien Vorbild. Bei uns wird das Wissen über das Fühlen und Erleben gestellt. In Brasilien ist es erlaubt, etwas auch im Erleben zu begreifen. Wissen und Gefühl dürfen gleich stark sein, in einer Reihe stehen.

Sie sagen, in Brasilien sei die Vielfalt der Möglichkeiten größer. „Die Leute leben weniger mit angezogener Handbremse“.



Die Autorin Carmen Stephan lebt in München und in Rio de Janeiro

Wir Mitteleuropäer neigen dazu, uns in einem abgespeckten Rahmen zu bewegen. Vor lauter Angst, Sicherheitsdenken und Rationalität haben wir das Bewusstsein für die vielen Möglichkeiten in unserem Leben verloren. Im Prinzip hat die jeder, aber wir leben sie oft nicht. Sie werden gar nicht erspürt, weil man dem Spüren nicht so viel Bedeutung beimisst.

Was ist das Tiefe an der brasilianischen Mentalität?

Das ist nur schwer zu vermitteln. Wenn man sagt, die Brasilianer sind so voller Lebensfreude, ist das zu oberflächlich. Es ist etwas viel Ernsthafteres und Tieferes, was die brasilianische Lebensart ausmacht. Wie hier Rationalität, Sinnlichkeit und Spiritualität in einem aus Indios, Europäern und Afrikanern ethnisch vermischten Volk unauflöslich zusammenfließen. Diese Tendenz, sich eher mit den anderen Menschen zu verbinden als sich zu trennen. Im Alltag in Rio spüre ich einen Humanismus, der sich in kleinen Gesten zeigt, dass man den Anderen wirklich wahrnimmt und sehr dem Augenblick verhaftet ist.

Sie meinen, Brasilien kann der Welt eine Lektion in Humanismus erteilen?

Ja, auch Stefan Zweig und der Prager Philosoph Vilém Flusser fanden in Brasilien einen Humanismus, den es so bei uns nicht gibt. Sie beschrieben einen neuen Menschen. In Rio überraschen mich ständig kleine Gesten, die mich berühren. Es gibt viele Beispiele dafür, wie das Leben vom „calor humano“, von menschlicher Wärme, geprägt ist: Die Krankenschwester, die in „Mal Aria“ der deutschen Patientin ein Küsschen auf die Wange drückt. Die Busfahrerin, die an der tosenden „Avenida Nossa Senhora de Copacabana“, mit offener Bustüre fährt, damit meine kleine Tochter sehen kann, dass sie ihr zurückwinkt. Zwei wildfremde Paare an einem Restauranttisch, die nach kurzer Zeit, ohne jede Absicht, ohne

jedes Ziel, ein intensives Gespräch finden – und bald isst einer vom Teller des anderen (lacht).

Wie erleben Sie die immer noch krasen Gegensätze Arm-Reich?

Sie existieren natürlich, aber wie schaut man auf sie? Von meinem Blickwinkel aus ist hier das „und“ wichtiger als das „oder“. Nicht Schwarz oder Weiß, Arm oder Reich, sondern Schwarz und Weiß, Arm und Reich. In Rio gibt es sehr viel Armut, etwas verbindet die Cariocas trotzdem. Es gibt eine Balance im täglichen Miteinander, die gelebt wird. Der Strand ist das beste Beispiel. In Shorts und Schlappen sind alle erstmal gleich. Selbst wenn der Strand leer ist, neigen alle dazu, in Grüppchen zusammenzustehen, als suche man geradezu die Nähe der anderen. Keiner würde hier sein Hand-

tuch von dem Fremden neben ihm, wer immer das auch ist, wegrücken.

Sind Brasilianer Lebenskünstler?

Wie die Cariocas leben, das ist eigentlich leben: Reinspringen und los! Das Zutrauen: es wird schon klappen, ist stark. Auch ich verlasse mich darauf, immer wieder.

Arbeiten Sie an einem neuen Roman?

Der erste Funke ist da. Mein nächstes Buch hat wieder mit Brasilien zu tun. ■

Mal Aria
S. Fischer Verlag, 18,99 Euro
ISBN: 978-3-10-075141-6



„Mal Aria“ ist eine Geschichte über Leben und Tod. Erzählt von einem Moskito.

Grenzenlose Vorteile Benefícios ilimitados



CMS Hasche Sigle – Ihr Berater in allen Bereichen des Unternehmens-, Gesellschafts- und Steuerrechts. Wir bieten Ihnen in Europa und in Zusammenarbeit mit einem erprobten Netzwerk auch in Brasilien auf Ihren Bedarf abgestimmte, praxisorientierte und effiziente Lösungen. Ihr Geschäftserfolg beginnt mit einer kompetenten und zuverlässigen Beratung.

Kontaktieren Sie uns: matthias.schlingmann@cms-hs.com | jo-wendy.frege@cms-hs.com

CMS Hasche Sigle, o seu consultor legal em todas as áreas do Direito Comercial, das Sociedades e Fiscal. Oferecemos, na Europa e também em cooperação com a nossa sólida rede de contatos no Brasil, soluções práticas e eficientes de acordo com as suas necessidades. O êxito do seu negócio inicia-se com uma assessoria competente e de confiança.

Contacte-nos: matthias.schlingmann@cms-hs.com | jo-wendy.frege@cms-hs.com

Berlin | Brüssel | Dresden | Düsseldorf | Frankfurt/Main | Hamburg | Köln | Leipzig | Moskau | München | Shanghai | Stuttgart

Das Deutschlandjahr in Brasilien 2013+2014*

© Guido Bannmann

Die Eröffnungswoche des Deutschlandjahres nähert sich mit großen Schritten: Am 13. Mai wird das Festjahr offiziell in São Paulo eröffnet. Der hohe Anspruch der Organisatoren ist es, „Deutschland 360 Grad“ in seinen vielen Facetten erfahrbar zu machen. Die Bandbreite reicht von hochkarätigen Ausstellungen und Konzerten bis hin zu Wirtschaftsmessen und Kongressen.

Vorgeschmack auf das Deutschlandjahr: Anlässlich des Tags der Deutschen Einheit 2012 erstrahlte Rios Christus-Statue in den Farben Schwarz, Rot, Gold

TEXT: JULIAN HERMANN

Erfreulicherweise stößt die Initiative zu dem Festjahr auf breite Unterstützung aus der Wirtschaft. Viele der in Brasilien ansässigen deutschen Konzerne und Unternehmen beteiligen sich mit großem Engagement – die Wichtigkeit des partnerschaftlichen Austausches in Anbetracht der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wurde erkannt. In den vergangenen Jahrzehnten dominierte Asien die Agenda von Wirtschaft und Politik, was sich auch in den Medien niederschlug. Ungeachtet dessen entwickelte sich der wichtige lateinamerikanische Markt stabil – ohne allerdings im Mittelpunkt zu stehen. Die strategische Partnerschaft zwischen Deutschland und Brasilien soll neue Impulse erhalten und in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung ebenso wie auf kultureller Ebene ausgebaut und vertieft werden.

Eröffnungswoche

Der feierliche Start des Deutschlandjahres in Brasilien ist die Eröffnungswoche in São Paulo. Am 13. Mai wird im Teatro Municipal der

deutsche Bundespräsident Joachim Gauck zusammen mit der Präsidentin Dilma Rousseff das Jahr mit einem Festakt eröffnen. Für die musikalische Untermalung sorgt das Young Euro Classic-Ensemble. Dazu treffen sich im Vorfeld der Eröffnung junge, hochkarätige Musiker aus Deutschland und Brasilien. Zusammen mit einem deutschen Dirigenten proben sie ca. eine Woche intensiv und erarbeiten sich dabei gemeinsam ein Repertoire. Am Tag der Eröffnung wird das exklusive Ensemble im Teatro Municipal auftreten. Im Anschluss wird es noch weitere Auftritte geben. Dieses musikalische Projekt zeigt eindrücklich, wie gute Beziehungen und eine gute Zusammenarbeit funktionieren: Durch direkte Begegnung und harte Arbeit, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen.

Wirtschaft

Zur gleichen Zeit werden die „Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage“ in São Paulo eröffnet. Die Konferenz steht unter dem Motto „Deutsch-Brasilianische Zusammen-

arbeit zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit“. In zahlreichen Panels und Workshops werden aktuelle Themen und Potentiale der Zusammenarbeit aufgezeigt z.B. in den Bereichen Infrastruktur, Innovationen, Rohstoffe und Energie sowie bei den Herausforderungen für Megacities und in der Gesundheitswirtschaft. Es werden ca. 1.000 Vertreter aus Wirtschaft und Politik beider Länder erwartet.

Kultur

Ebenfalls in der Eröffnungswoche startet die KulturTour des Goethe-Instituts. Dabei handelt es sich um ein mobiles Kulturinstitut, das ein Jahr lang von Stadt zu Stadt ziehen wird und ein Programm vom Open-Air-Kino und Musikveranstaltungen über Mitmachtheater und Performances bis hin zu kleinen Festivals veranstalten wird. Das KulturTour-Fahrzeug wird dazu auf bekannten öffentlichen Plätzen Station machen. Mit Schulen und Bibliotheken vor Ort, werden schon im Vorfeld gemeinsame Projekte entwickelt und während des Besuchs der KulturTour bei diesen Partnern umge-

setzt. An seinen Haltestationen soll das Interesse der Bevölkerung geweckt und ein inspirierendes und innovatives Bild der deutschen Kultur und Sprache vermittelt werden. Partner sind eingeladen, mit eigenen Aktivitäten zu den Veranstaltungen beizutragen. Die KulturTour wendet sich an Kinder und Jugendliche, Schüler und Studierende, aber auch Kulturschaffende, Lehrer, Bibliothekare und natürlich Passanten und Anwohner aus der Umgebung. Angefahren werden 17 Städte.

Die medienübergreifende Ausstellung „Bauhaus. Film und Foto“ ist ein weiteres Highlight der Eröffnungswoche. Seltene Originalfilme machen das Schaffen des historischen Bauhauses lebendig und zeigen Meister wie Walter Gropius, László Moholy-Nagy, Wassily Kandinsky und andere bei der Arbeit. Ausgehend von dem von Gropius entworfenen Lehrkonzept einer „Wissenschaft des Sehens“ spielte filmische Praxis am Bauhaus eine große Rolle. Experimentelle Werke und dokumentierender Film vermitteln einen anschaulichen Eindruck von der Idee „Bauhaus“.

Gemeinsam konzipiert von der Stiftung Bauhaus Dessau und dem Bauhaus-Archiv Berlin, wurde eine Schau mit 200 Fotografien zusammengestellt. In den fünf Themenbereichen „Living the Bauhaus“, Portrait, Fotoklasse Peterhans, Produkt- und Architekturfotografie wird die künstlerische Vielseitigkeit der gelernten und autodidaktischen Fotografen des Bauhauses zugänglich gemacht. Zahlreiche Meister und Schüler des Bauhauses kamen aus dem Ausland und trugen entscheidend dazu bei, dass sich in den Werken Elemente des Surrealismus, Dadaismus, Neuer Sachlichkeit

und Futurismus finden – Individualität statt eines einheitlichen Bauhaus-Stils.

Wissenschaft

Die Aktivitäten der Eröffnungswoche sind nicht auf São Paulo beschränkt, auch in Rio de Janeiro gibt es zum Auftakt des vom DWIH São Paulo koordinierten Wissenschaftsprogramms ein Highlight. Im Gouverneurspalast des Bundesstaates, dem „Palacio Guanabara“ wird Bundespräsident Joachim Gauck am 15. Mai von dem brasilianischen Minister für Wissenschaft und Technologie, Prof. Dr. Marco A. Raupp, und dem Gouverneur von Rio de Janeiro, Sergio Cabral, empfangen und vor zahlreichen Gästen aus Wissenschaft und Hochschulwesen die Wissenschaftssäule eröffnen. Auch eine Diskussionsrunde mit brasilianischen Studenten, vor allem ehemaligen Stipendiaten des Programms „Wissenschaft ohne Grenzen“ ist mit dem hochrangigen Besucher geplant. Aus Anlass des

40. Jahrestages der Gründung der DAAD-Außenstelle Rio de Janeiro wird am gleichen Tag auch ein hochrangiges Alumni-Seminar des DAAD stattfinden: Bekannte Wissenschaftler und Persönlichkeiten werden in Panel Diskussionen über verschiedene hochaktuelle Themen wie die Europakrise, Rechtsordnungen und Globalisierung sowie Hochschulkooperation zwischen Deutschland und Brasilien diskutieren.

Beteiligung der Wirtschaft

Claudio Struck ist der Projektleiter des Deutschlandjahres. Er bringt die Projekte aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur unter ein organisatorisches Dach und steht in engem Kontakt zu den Sponsoren. „Wir sind sehr erfreut über die rege Teilnahme der Wirtschaft am Deutschlandjahr. Wir haben schon viele wichtige Unterstützer gewinnen können und sind optimistisch, dass es noch mehr werden. Schließlich dauert das Deutschlandjahr bis Mitte 2014.“ ■



Die Sambaschule „Unidos da Tijuca“ präsentierte beim Karneval in Rio einen Umzug zum Thema „Verzaubertes Deutschland“. Die Idee dazu stammte von Alfons Hug, Leiter des Goethe-Instituts in Rio de Janeiro

ANZEIGE



TRADUÇÃO JURAMENTADA 24
traducaojuramentada24.com.br
f-amado@traducaojuramentada24.com.br

Connecting cultures



Dr. Fernando Amado
Vereidigter Übersetzer | Tradutor Juramentado



ÜBERSETZUNGEN 24
uebersetzungen24.org
f.amado@uebersetzungen24.org

* Dieser Beitrag ist ein Update zum Artikel „Wo Ideen sich verbinden“ (Tópicos 03/2012). Gleichzeitig ergänzt er die früher angekündigten Projektvorhaben.

Berthold Zilly:

Übersetzung als Kritik

Im Oktober vergangenen Jahres wurde Prof. Berthold Zilly für seine herausragenden Verdienste „als Vermittler zwischen der brasilianischen und deutschen Literatur durch seine langjährige Arbeit als Hochschullehrer, Übersetzer und Literaturkritiker“ – so der Wortlaut der Begründung – mit dem Martius-Staden-Preis 2012 ausgezeichnet.

TEXT: DR. MARCEL VEJMEKA

Als einer der bedeutendsten deutschen Übersetzer brasilianischer Literatur gilt er seit 1994, als nach langjähriger und mühevoller Arbeit seine Fassung von Euclides da Cunha's Monumentalwerk *Os sertões* erschien. Mit diesem Buch lag nun nicht nur einer der großen Klassiker der brasilianischen Literatur endlich auf Deutsch vor, auch Berthold Zillys übersetzerische Leistung – philologische Gründlichkeit, sprachliche Kreativität und kultureller Transfer – in *Krieg im Sertão* (Suhrkamp) setzte neue Maßstäbe. 1995 wurde diese Übersetzung mit dem Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreis ausgezeichnet.

In der Folge übersetzte Berthold Zilly weitere klassische Werke der brasilianischen Literatur. 2001 erschien bei Amman *Das traurige Ende des Policarpo Quaresma (O triste fim de Policarpo Quaresma)* von Lima Barreto, 2004 folgte *Das Brot des Patriarchen (Lavoura arcaica)* von Raduan Nassar bei Suhrkamp, 2009 schließlich in der Friedenaue Presse das Spätwerk von Machado de Assis *Tagebuch des Abschieds (O memorial de Aires)*. Mit großer Spannung wird seine für 2015 angekündigte Neuübersetzung des kolossalen Romans *Grande Sertão: Veredas* von João Guimarães Rosa (bei Hanser) erwartet.

Am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin lehrte Berthold Zilly von 1974 an als Akademischer Rat und Lektor für brasilianisches Portugiesisch und lateinamerikanische Literatur. 1976 promovierte er an der FU über *Molières L'Avare: Zur Kritik*

der bürgerlichen Gesellschaft im 17. Jahrhundert, doch seine Schwerpunkte in Lehre und Forschung liegen im Bereich der brasilianischen und lateinamerikanischen Literatur. Besonders intensiv beschäftigt er sich mit der „Poetik zivilisationsferner Räume (Sertão und Pampa)“, mit der klassischen Dialektik von „Zivilisation und Barbarei“ sowie mit Fragen der nationalen Identität und Geschichte in Lateinamerika.

1978-80 war er als DAAD-Lektor und Leiter des Deutschen Kulturinstituts an der Universidade Federal do Ceará in Fortaleza tätig, ab den 1990er Jahren als Gastdozent an verschiedenen brasilianischen Universitäten, wie der Universidade de São Paulo (1997), Universidade Federal Rural do Rio de Janeiro (1998-99) und der Universidade Federal do Rio Grande do Sul (2002).

2010 setzte er sich nach lange Lehrtätigkeit an der Freien Universität zur Ruhe. Er ist aktuell Gastprofessor der Universidade Federal de Santa Catarina in Florianópolis. 2001 erhielt er für seine Verdienste um die Vermittlung der brasilianischen Kultur und Literatur in Deutschland den wichtigsten brasilianischen Orden „Ordem Nacional do Cruzeiro do Sul“ und 2004 wurde er von der Universität Bremen zum Honorarprofessor für Romanische Literaturwissenschaft berufen.

Berthold Zilly verkörpert wie nur wenige die fruchtbare Verbindung aus Literaturübersetzer und Literaturwissenschaftler, in der sich die beiden Bereiche auf vielfältige Weise gegenseitig ergänzen. Unvergessen bleibt



mir persönlich seine Übersetzerwerkstatt am Lateinamerika-Institut, in der Texte zur Translationstheorie, veröffentlichte Übersetzungen und vor allem auch Arbeitsproben von Berthold Zilly selbst oder anderen Teilnehmern vorgestellt und intensiv besprochen wurden. Ein solcher Raum für die Entfaltung und Vertiefung, für Experimente und Gegenproben bildet im Grunde das Ideal des Übersetzens als gründlichste und umfassendste Form der Lektüre und Interpretation eines Textes, verbunden mit dem kreativen Prozess seiner Neuschreibung in einer anderen Sprache. Und dieses Verständnis von der Natur des Übersetzens ist eine der wertvollsten Lektionen, die Berthold Zilly seinen Studierenden und den jungen Übersetzern ebenso wie den deutschen Lesern brasilianischer Literatur zu vermitteln weiß. ■

Kulturfrühling Ulm: Brasilien

Ein bunter brasilianischer Mix mit spannenden Einblicken

Ulm als Stadt mit großen kulturellen Ambitionen hat eine lebendige und lebhaftes Kulturszene, in der alle kulturellen Genres und Spielarten vertreten sind. Beim gemeinsamen Frühlingsfestival, dem Kulturfrühling, spiegelt die Ulmer Kulturszene die verschiedenen kulturellen Facetten eines Themas über einen Zeitraum von mehreren Monaten wider.

TEXT: CARMEN MARK

Die dritte Ausgabe des Kulturfrühlings Ulm richtet seinen Blick nach Brasilien – ein Land, das durch seine ethnische Vielfalt über ein sehr viel breiteres Ausdrucksspektrum verfügt als irgendein europäisches Land. Architektur, Musik und Tanz, Bildende Kunst, Literatur und Filmkunst bilden die kulturellen Schwerpunkte der Veranstaltungen im Rahmen des gemeinsamen Festivals. Mit Vorträgen, in Gesprächsrunden und Radiosendungen werden politische, soziale und ökologische Aspekte angestoßen und hintergründig beleuchtet.

Festivalleröffnung am 23. März im Stadthaus

Am 23. März wurde das Festival von Johannes Kärcher, dem Sprecher der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, Distrikt Baden-Württemberg, mit einem Einführungsvortrag im Ulmer Stadthaus eröffnet. Musikalisch stimmten ENCANTO-Brasilianischer Chor, die Band Al Jovo mit ihrem bewegenden Mix aus Brazil, Jazz, Fusion und Soul sowie DJ RéMark mit Brasilelectro-Klängen auf das Thema ein. Die Ausstellung »Brasilien« war an diesem Abend bis 21 Uhr zu sehen.

Ausstellungen, Filme, Musik, Vorträge und Aktionen in Hülle und Fülle

Der Kulturfrühling hat zahlreiche Ausstellungen im Programm, darunter unter anderem großformatige »Brasi-

lia«-Fotografien, »Abra o olho – Augen auf!«, zeitgenössische brasilianische Kunst, oder »Julia da Silva-Bruhns«, die fotografische Darstellung dreier Lebensstadien der brasilianischen Mutter von Thomas Mann. Spannende Einblicke in die lateinamerikanische Seele dreier Generationen bietet die Fotoausstellung »Frauen in Brasilien« von Joyce Mussi.

Ins Herz, in die Seele und in die Beine geht der bunte musikalische Mix: Latinjazz mit dem Javier Herrera Trio, hinreißender Brasil-Pop der energiegeladenen Flavia Coelho, Yara Linss mit einem facettenreichen Mix aus Bossa Nova und Jazz oder moderner Latino-Hip-Hop mit TimbasonX.

Das brasilianische Filmfest »Cine-Brasil« lädt zu einer Reise in die unterschiedlichsten Lebensweisen Brasiliens ein. Die Auswahl mehrfach preisgekrönter Filme zeigt die Beson-



Yara Linss – Konzert am 3. Mai im Café Brazil

derheiten und die Vielfalt verschiedener Regionen in Brasilien. Ein umfangreiches Vortragsprogramm begleitet die Kulturveranstaltungen und beleuchtet politische, soziale, gesellschaftliche und ökologische Themen und Aspekte. Workshops, Kurse und Mitmachaktionen runden das kunterbunte Kulturerlebnis ab und laden dazu ein, eine spannende, neue Welt zu entdecken. Und nicht zuletzt begleitet Radio Free FM quasi als Festivalsender mit vielen Sondersendungen den brasilianischen Kulturfrühling. Das komplette Programm ist abrufbar unter www.kulturfruehling-ulm.de ■

In Zusammenarbeit mit der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.,
Distrikt Baden-Württemberg
Geschäftsstelle und Koordination:
vh ulm, Dr. Dagmar Engels,
Kornhausplatz 5, 89073 Ulm,
Tel. 0731-1530-17, engels@vh-ulm.de

Auswahl Veranstaltungen:

23. März	Festivalleröffnung im Stadthaus
bis 6. April	Julia da Silva-Bruhns (Stadtbücherei Neu-Ulm)
bis 7. April	Brasília (Stadthaus)
13. April	Javier Herrera Trio (Einsteinhaus)
17. April bis 10. Juli	Klassiker des brasilianischen Kinos (mittwochs, Einsteinhaus)
bis 26. April	Frauen in Brasilien (Einsteinhaus)
24. April	Flavia Coelho (Roxxy)
3. Mai	Yara Linss (Café Brazil)
10. Mai	Brasilien – der Rhythmus eines Landes (Einsteinhaus)
bis 26. Mai	Abra o Olho – Augen auf! (Kunstverein)
28. Juni	TimbasonX (Seebühne Erbach)

Die weltweite Familie des DAAD

DAAD lud brasilianische Regierungsstipendiaten zu Stipendiatentreffen ein

Vom 22. bis 24. März besuchten rund 850 Gäste aus aller Welt die Technische Universität Chemnitz. Zu diesem ersten Stipendiatentreffen in diesem Jahr wurden die 604 Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und ihre Familien vom Vizepräsidenten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, und dem Rektor der TU Chemnitz, Prof. Dr. Arnold van Zyl, begrüßt. Die Stipendiaten kommen aus 91 Ländern und studieren oder promovieren mindestens ein Jahr an einer von 60 Hochschulen oder Forschungseinrichtungen in Deutschland. Vier weitere Stipendiatentreffen werden in diesem Frühjahr in Darmstadt, Augsburg, Berlin und Wuppertal stattfinden.



Stipendiaten des Programms
Ciência sem Fronteiras



Auf dem Podium v.l.n.r.: Frau Maria de Fátima Battaglin, CAPES; Herr Johannes Kärcher; Frau Martina Schulze, Leiterin der Gruppe Afrika-Subsahara, Lateinamerika im DAAD; Herr Christian Müller, Leiter der DAAD-Außenstelle in Rio de Janeiro.

Zum ersten Mal mit dabei waren 150 Teilnehmer des brasilianischen Regierungsstipendienprogramms „Ciência sem Fronteiras“, die der DAAD während ihrer Zeit in Deutschland betreut. „Wir möchten allen das Gefühl vermitteln, Teil der weltweiten DAAD-Familie zu sein“, betont DAAD-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel.

Der DAAD lädt fünfmal im Jahr zu Stipendiatentreffen ein, um insgesamt rund 3.500 Neuankömmlinge zu begrüßen und miteinander in Kontakt zu bringen. Alle Veranstaltungen 2013 stehen unter dem Motto des DAAD-Jahresthemas „Nachhaltigkeit international gestalten“, das auch den Leitfaden der Vorträge bei der zweitägigen Veranstaltung in Chemnitz bildete. Neben den Referenten kamen die Stipendiaten zu Wort und präsentierten Aspekte aus ihrer wis-

senschaftlichen Arbeit. So bieten diese Treffen die Chance, Teilnehmer mit ähnlichen Interessen und Forschungsfragen früh zusammenzubringen.

Diese Möglichkeit zur Vernetzung sollten auch Stipendiaten der brasilianischen Förderinitiative „Ciência sem Fronteiras“ erhalten. Die Gruppe zeichnete sich in verschiedener Hinsicht aus: Mehrheitlich handelt es sich um Studierende aus Bachelor- und Masterstudiengängen der Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Life-Sciences. Für die meisten von ihnen ist dies der erste Auslandsaufenthalt. Die Förderung ermöglicht ihnen einen zwölfmonatigen, in Einzelfällen auch achtzehnmonatigen Aufenthalt. Während dieser Zeit haben sie neben dem Studium die Gelegenheit, ein Praktikum in der deutschen Industrie zu absolvieren.

In seinem Vortrag erörterte Johannes Kärcher, Vorsitzender des Verwaltungsrats des Familienunternehmens Alfred Kärcher GmbH & Co. KG und Mitglied des Kuratoriums des Brasilien-Zentrums Baden-Württemberg an der Universität Tübingen die Bedeutung interkultureller Kommunikationsfähigkeit in internationalen Unternehmen.

Die brasilianischen Stipendiaten äußerten sich durchweg positiv, sowohl über das Stipendiatentreffen als auch über die Studienbedingungen in Deutschland: „Es ist sehr interessant, hier in den Vorträgen etwas über die Forschungsprojekte der anderen DAAD-Stipendiaten zu erfahren. Vielleicht komme ich später auch nach Deutschland zurück, um hier zu promovieren.“ ■

(Quelle: DAAD)

Stipendiaten-Seminar am Brasilien-Zentrum in Tübingen

Ciência sem Fronteiras beflügelt akademische Nachwuchsförderung

Ende Januar kamen im Baden-Württembergischen Brasilien-Zentrum der Universität Tübingen 12 junge Studierende aus Brasilien zum jährlichen Stipendiaten-Seminar zusammen. In kurzen Vorträgen präsentierte jeder Teilnehmer eine Zusammenfassung seines Studiums in Tübingen – oder seine frisch gesteckten Ziele, denn manche waren erst wenige Wochen zuvor nach Deutschland gekommen.

TEXT: MARTINA MERKLINGER



Kulturvergleichend studieren

Da das Brasilien-Zentrum für die brasilianischen Studierenden an der Universität Tübingen weniger Lehr- als Betreuungsfunktion hat, standen die großen Forschungsergebnisse im Hintergrund. Wichtiger war es, den Besuchern und Kommilitonen in groben Zügen zu beschreiben, was der Inhalt des eigenen Auslandsaufenthaltes ist. Kulturelle Vergleiche blieben nicht aus zwischen den Ausführungen über Erfahrungen bei Klinik-Praktika, über paläontologische Phänomene, zu cluster-basiertem Network on Chips, zu neuen Techniken in der Phytochemie oder ganz einfach zum Stand des Spracherwerbs. Dieser ließ sich relativ einfach messen, denn eine der Vorgaben des Brasilien-Zentrums war, den Vortrag in deutscher Sprache zu halten – und trotz der unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen konnte man alle Vortragenden sehr gut verstehen.

Bei der Sprache und bei der Kommunikation setzten auch einige an, wenn es um die Beschreibung kultureller Unterschiede geht. Es sei meistens leichter und gehe schneller, mit ausländischen Kommilitonen ins Gespräch zu kommen als mit Deutschen, andererseits seien die Deutschen verlässliche Freunde – hat man sie erst mal als solche gewonnen. Diese Verlässlichkeit konnten auch diejenigen erfahren, die im Rahmen ihres

Studiums ein Praktikum absolvierten: dort sei die Kollegialität groß und man könne immer mit Unterstützung der Kollegen und Mitstudierenden rechnen. Neu sei für die Stipendiaten zu erleben, wie ein Teil der Professoren Distanz zu den Studierenden wahre; das sei in Brasilien völlig anders, wo die Professoren in der Regel „sogar“ die Namen der Studierenden wüssten.

Beeindruckend sei die stets große Pünktlichkeit der Deutschen: ein Zeichen der Höflichkeit gegenüber dem anderen und für Brasilianer eine interessante Erfahrung. Sie genießen die öffentliche Sicherheit, die es ermöglicht, z.B. nicht nur in Parks, sondern auch auf der Straße Rad zu fahren, nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße spazieren zu gehen oder einfach draußen zu sein.

Kulinarisch sei man gerade bei den Schwaben doch ganz gut dran. Es brauche nicht lange, bis man sich an Maultaschen oder Linsen mit Saitenwüschtle gewöhnt habe. Insgesamt jedoch sei es erstaunlich, welche Mengen an Kartoffeln man in Deutschland esse und welche Variationsmöglichkeiten diese Knolle doch biete.

Die jungen Menschen erzählten von einer Vielfalt von Erlebnissen, die sie hier in Deutschland machten. Bei

allem, von der Immatrikulation über die Zimmersuche bis hin zu individuellen Schwierigkeiten, hilft ihnen das Brasilien-Zentrum. Man muss nicht zwingend Stipendiat des Brasilien-Zentrums sein, wenn man dort Unterstützung sucht. Derzeit sind es die Stipendiaten aus dem Programm „Ciência sem Fronteiras“, die den größten Teil der Studierenden aus Brasilien darstellen. „Ciência sem Fronteiras“ ist ein umfassendes Stipendien-Programm, das die brasilianische Regierung vor 2 Jahren lanciert hat, mit dem Ziel, in rund vier Jahren mehr als 100.000 Stipendien weltweit bereitzustellen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs aus Brasilien international zu fördern. Dieses Stipendium wird in der Regel für ein Jahr vergeben und ist für das Studium eines naturwissenschaftlichen Faches im Ausland gedacht.

Im Prinzip kann aber jeder Studierende aus Brasilien das Brasilien-Zentrum aufsuchen, es ist sogar ausdrücklich gewünscht. Denn wohl nirgendwo an der Uni Tübingen wird man so kompetent und zielgerichtet portugiesischsprachige und auf brasilianische Studierende ausgerichtete Unterstützung finden wie dort. ■

Weitere Informationen über das
Brasilien-Zentrum in Tübingen:
[www.uni-tuebingen.de/
brasilien-zentrum](http://www.uni-tuebingen.de/brasilien-zentrum)

Colégio Visconde de Porto Seguro schickt Schüler nach Deutschland:

Industriepraktika in baden-württembergischen Unternehmen

„Es war noch besser, als ich gedacht habe. Ich weiß nicht, ob es etwas gab, was besser hätte sein können. Alles war gut!“. Das ist das Resümee eines brasilianischen Schülers, der mit zwanzig Kolleginnen und Kollegen ein Praktikum in einer baden-württembergischen Firma absolvierte.

TEXT: WERNER BARKOWSKI

Zum ersten Mal in der über 100-jährigen Geschichte des Colégio Visconde de Porto Seguro waren Schüler zu einem Praktikum in Deutschland. Am Standort Panamby gibt es das Angebot, sich in der Oberstufe in einem dreijährigen Curriculum auf eine berufliche Zukunft als Außenhandelskaufmann (Comércio Exterior) vorzubereiten.

Seit einigen Jahren existierte bereits die Idee der brasilianischen Abteilung, diesen Schülern des Comércio Exterior eine internationale Praktikumsmöglichkeit anzubieten. Die neue Fachleitung für den Bereich Deutsch als Fremdsprache an der Einheit Panamby nahm im vergangenen Schuljahr diesen Impuls auf. Es gelang, durch das große Engagement des Vereins zur Förderung von Schulpartnerschaften zwischen Brasilien und Baden-Württemberg sowie der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, Distrikt Baden-Württemberg, Firmen für dieses Projekt zu gewinnen.

21 Oberstufenschüler (16/17 J.), ausnahmslos brasilianische Jugendliche, die Deutsch als Fremdsprache lernen, traten im Januar 2013 ihre Reise nach Stuttgart an. Nach einem einwöchigen Kurs („Wirtschaftsdeutsch“ und Business-Knigge) in Tübingen ging es für zwei Wochen nach Heidenheim, Esslingen, Backnang, Winnenden, Gaggenau und Stuttgart, den Praktikumsorten.



Untergebracht in deutschen Gastfamilien, arbeiteten sie täglich in den Unternehmen Voith, Index, Kärcher, Protektor, Mahle und bei der BWB-Bank mit, lernten eigene Fähigkeiten weiterzuentwickeln, gewannen Klarheit über Stärken und Schwächen und präzisierten ihre Vorstellungen über den späteren Arbeitsplatz. Nicht zuletzt erhielten sie Einblicke in ausländische Märkte und sind jetzt in der Lage, Vergleiche zwischen Arbeitsprozessen in Brasilien und in Deutschland anzustellen. Zwei Schüler erhielten sogar das Angebot, nach dem Schulabschluss in der Praktikumsfirma ein Studium im dualen System zu beginnen. Die Praktikumsberichte fielen rundum positiv aus – sowohl die der Praktikanten als auch die der Verantwortlichen an der Porto Seguro, deren Resümee die Rückmeldungen der Betriebe und der Gastfamilien miteinbezogen.

Es scheint, dass mit einem Praktikum im Ausland eine Antwort auf die immer drängendere Frage gefunden ist, wie angesichts von Globalisierungstendenzen im Bereich der Arbeitswelt der Einstieg ins Berufsleben verbessert werden kann. Aufgrund demographischer Trends und der absehbaren Entwicklungen an deutschen Universitäten und auf dem Fachkräftemarkt ist es ein Anliegen der Bundesregierung, dass Deutsche Auslandsschulen fruchtbare Beziehungen zu Wirtschaftsunternehmen am Schulstandort oder in Deutschland aufbauen.

Die Porto Seguro Schule hat einen richtungsweisenden Weg eingeschlagen. Die Rückmeldungen aus den Unternehmen machen Mut, dieses Pilotprojekt weiterzuführen. International erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zunehmend gefragt. Wer ein Praktikum in einem anderen Land macht, kann mit Auslandserfahrungen, Fremdsprachenkenntnissen und Wissen über Land und Leute aufwarten. ■

Unternehmen in Baden-Württemberg gesucht!

Für Januar 2014 werden noch Plätze in allen Bereichen der Verwaltung und Fertigung benötigt! Interessierte Unternehmen wenden sich bitte an wbarkowski@portoseguro.org.br

Brasilianischer Film jetzt in deutschen Kinos

PAULISTA – Geschichten aus São Paulo

Sehnsüchte und Verlangen bestimmen den Film „Paulista“, der in São Paulo gedreht wurde und nun im deutschen Kino läuft.

TEXT: MARTINA MERKLINGER

„Paulista“ spielt weitgehend auf der titelgebenden Avenida Paulista. Ausgangspunkt ist ein großes Appartementhaus auf dieser berühmten Straße São Paulos, in dem ein Teil der Protagonisten lebt und von dem aus weite Blicke in die Stadt gewährt werden. Die mehrfach ausgezeichnete Maria Clara Spinelli spielt eine erfolgreiche Scheidungsanwältin, Silvia Lourenço eine junge Schauspielerin, die bei ihr zur Untermiete wohnt, Fábio Herford einen Schriftsteller, der sich zu einer Prostituierten hingezogen fühlt.

Ihre Begehrlichkeiten muten zunächst ganz gewöhnlich an, doch nach und nach treten die Besonderheiten in den Wünschen und menschlichen Beziehungen zutage. Es geht um die Suche nach dem Liebesglück in der Großstadt São Paulo, wo es leichter zu sein scheint als in einer Kleinstadt oder auf dem Land, außerhalb der Regeln gesellschaftlicher Konventionen zu leben oder seine Vergangenheit als Geheimnis zu

hüten, um genau diese Konventionen leben zu dürfen. Gleichzeitig ist es aber – und das genau zeigt „Paulista“ – auch in einer Megacity wie São Paulo schwer, diese Träume zu erfüllen.

Roberto Moreira drehte mit „Paulista“ – trotz einiger Sets in verrauchten Music Clubs – einen ruhigen und unaufgeregten Film, der ohne viel Pathos, aber oft humorvoll und doch auch gefühlsbetont die verschiedenen Lebensentwürfe der dargestellten Personen beschreibt.

Es gehen nicht alle Wünsche in Erfüllung, aber für manche geht es wenigstens tröstlich weiter.

Moreira schafft es, einen universalen Film zu drehen, „mas com uma forte cor paulista“, wie er selbst sagt.

TÓPICOS eröffnet er: „São Paulo hat eines der besten Nachtleben der Welt, und das ist praktisch ein globalisiertes Universum. Aber dieses Gebäude [in dem der Film spielt, Anm. der Red.] ... das ist sehr typisch für São Paulo.“

Roberto Moreiras Film ist in Brasilien unter dem Originaltitel „Quanto dura o Amor“ bekannt und wird in Deutschland im Original mit deutschen Untertiteln gezeigt. Auf die Frage von TÓPICOS, welche Erwartungen er mit der Ausstrahlung des Filmes in Deutschland verbindet, antwortet er, dass er auf ein offenes, vorurteilsfreies Publikum hoffe, das Verständnis für die Schwierigkeiten zeigt, die mit der Suche nach dem Liebesglück zusammenhängen.

PAULISTA: seit März 2013 in den deutschen Kinos! ■



ANZEIGE

gisela puschmann
anwaltskanzlei
advocacia

Kanzleisprachen:
Portugiesisch, Englisch, Deutsch, Französisch

Línguas faladas no escritório:
Português, Inglês, Alemão, Frances

Tätigkeitsfelder:
brasilianisch-deutsche Rechtsbeziehungen; Existenzgründungsberatung; Arbeitsrecht; Erbrecht und Unternehmensnachfolge; Familienrecht; Handels- und Gesellschaftsrecht; IT-Recht
Áreas de Atividade:
Relações jurídicas teuto-brasileiras; Assessoria na constituição de empresas; Direito de Trabalho; Direito das Sucessões e Direito de Sucessão de empresas; Direito de Família; Direito Econômico, Comercial e das Sociedades; Direito de TI

Seit 1985 bestehen intensive Geschäftsbeziehungen mit Brasilien.
Desde 1985 existem actividades profissionais intensas com o Brasil.

GISELA PUSCHMANN ANWALTSKANZLEI ADVOCACIA
Lurgiallee 6-8 • D-60439 Frankfurt am Main • Tel.: 0049-69-957359-0 • Fax.: 0049-69-957359-10
e-mail: info@puschmann-international.com • Internet: www.puschmann-international.com

Bob Brookmeyers Bossa-Jazz

Lass' es fließen!

Er machte einen „merkwürdigen Mischling zum respektierten Instrument“, so war es im Nachruf auf den Posaunisten Bob Brookmeyer in der F.A.Z. zu lesen. Auf jenen 2011 verstorbenen Jazzmusiker, dessen Soloinstrument die Ventilposaune war: eine Art Zwitter aus Posaune und Trompete.

TEXT: MARC PESCHKE

Mit diesem ungewöhnlichen Instrument spielte er – nach seiner Zusammenarbeit mit Stan Getz in Los Angeles – als Nachfolger von Chet Baker im Quartett von Gerry Mulligan, mit dem Brookmeyer an einigen legendären Alben der Jazzgeschichte beteiligt war. Der New Yorker, der seit den achtziger Jahren immer wieder auch in Europa lebte, hat sich gelegentlich auch der brasilianischen Musik gewidmet, wie das Album „Posaune à la Brasil“ zeigt, das jetzt erschienen ist.

Er war einer der ersten amerikanischen Jazzer, die sich mit Bossa Nova beschäftigten. Schon 1962 nahm er sein Album „Trombone Jazz Samba“ auf, das jetzt im Rahmen der

„Jazzplus“-Reihe gemeinsam mit dem Album „Samba Para Dos“ auf einer CD wiederveröffentlicht worden ist. Auf beiden Werken zeigt sich der freigeistige Jazzmusiker als grandioser Klassiker des Bossa. Neben Stücken von Luiz Bonfá und Tom Jobim sind auch Eigenkompositionen zu hören – und eine hinreißende Bossa-Fassung der Marschmusik aus „Die Brücke am Kwai“.

Gary McFarland, einer der Mitmusiker Brookmeyers, hat die Aufnahme-Session so beschrieben: „Bossa Nova ist so melodisch. Sie trieft geradezu vor purer Melodik ... Es ist eine Art von Musik, die dazu gedacht ist, dass man sie einfach entspannt spielt und liebt. Musik, die man schlicht fließen lassen soll.“



Auf „Samba Para Dos“, 1963 aufgenommen, wurde Brookmeyer von dem argentinischen Pianisten Lalo Schiffrin begleitet. Hier sind es Jazzstandards von Größen wie Cole Porter oder George und Ira Gershwin, die Brookmeyer neu arrangiert – mit deutlicher Verortung in der lateinamerikanischen Musik.

Beide seltenen und sehr gesuchten Alben kann man jetzt – neu gemastert – hören. Die originalen LP-Artworks finden wir in den Booklets wieder. Eine CD für Jazzfreunde und Bossa-Liebhaber, die wunderbar zwischen den Welten wechselt. ■

Bob Brookmeyer:
Posaune à la Brasil (Trombone Jazz Samba und Samba Para Dos), Jazzplus/Verve/Universal

Ein neues Album von Caetano Veloso

Ständige Umarmung

„Abracaço“ heißt das neue Album von Caetano Veloso, ein Titel, der viel über das musikalische Vorgehen jenes Mannes erzählt, der in Brasilien eine Legende ist. „Abracaço“, das bedeutet „Umarmung“. Und umarmt, zitiert, umgearbeitet, wird hier manches. Das Album ist Teil einer Trilogie, die mit „Cê“ im Jahr 2006 begann. Damals hatte sich Veloso neu erfunden: mit einem rauen, schmutzigen Sound, den er „Transrock“ nannte.



TEXT: MARC PESCHKE

Das zweite Album der Trilogie war „Zii e Zie“ („Transsamba“, wie er meinte), und jetzt ist das dritte Album erschienen, das wieder auf eine sonderbare Art zwischen den Stilen pendelt. Stücke wie „A Bossa Nova é foda“ zitieren Bossa, doch stets will Veloso das Alte mit Neuem brechen. Mal zitiert er Rap und Funk, dann wieder sind es ganz einfache, schöne Melodien, wie das Titelstück „Abracaço“, die schnell in Bann ziehen.

„Abracaço“ ist ein unentschiedenes Album. Es sind auch hier die Widersprüche, welche die Musik von Caetano Veloso auszeichnen. Mal klingt die Musik honigsüß, dann wieder furios, revolutionär – Veloso will auch noch heute ein Erneuerer sein. Immer noch ist er ein Wanderer zwischen Tradition und Moderne, zwischen Populär- und Hochkultur,

ein „Klischee-Zerstörer“, der seit den frühen 1960er Jahren die brasilianische Musikszene bereichert.

Aufgenommen ist auch das letzte Album der Trilogie mit seiner „Banda Cê“, einer jungen Gruppe, deren Lust groß ist, immer wieder neues musikalisches Terrain zu betreten. Doch vielleicht mutet Veloso seinen Hörern diesmal etwas zu viel zu. Denn was er aus dem Bossa Nova auf diesem Album macht, das hat es in sich. „Ich möchte nicht das Klischee bedienen, dass die Bossa Nova etwas Süßes, Weiches und Sanftes ist“, sagt Caetano Veloso – und diesen Vorwurf wird ihm auch keiner machen.

Mit dem Stück „Funk Melódico“ liefert Veloso einen interessanten Kommentar auf das immer noch aktuelle Phänomen des Funk Carioca, ganz anders dagegen „Um comu-

nista“, ein episches Werk, dass den Bogen spannt zu den frühen Aufnahmen Velosos – zurück in die Jahre, als er mit Musikern wie Gilberto Gil, Gal Costa, Chico Buarque oder Tom Zé den Tropicalismo erfunden hat.

Wie kaum ein anderer hat Veloso die „Música Popular Brasileira“ geprägt, durch seine Kompositionen, sein sparsames Gitarren-Spiel, aber vor allem auch durch seine Stimme. Diese hat sich wenig verändert. Alles andere ist bei Veloso stets in ständiger Veränderung. Seine „Umarmungen“ sind oft nicht gerade leichte Kost. Sperrig ist vieles. Doch auch das ist eine Art, mit Traditionen umzugehen. Darüber lesen kann man übrigens wunderbar in Velosos Buch „Tropical Truth: A Story of Music and Revolution in Brazil“. ■

Caetano Veloso:
Abracaço (Universal Music)

Bonde Do Rolês verrückter Baile Funk
Musik aus dem digitalen Untergrund

Immer mehr solche musikalische Zwitter gibt es, solche Pop-Bastarde wie Bonde Do Rolê, diese brasilianische Funk Carioca Band aus Curitiba. Zwei DJs und eine Sängerin braucht es für diesen Sound, den man sich wilder kaum denken kann: Electro, Clubmusik trifft hier auf brasilianische Musiktraditionen. Gewürzt wird alles mit einer Prise Hardrock.

TEXT: MARC PESCHKE

Pedro D'Eyrot, Rodrigo Gorky und die Sängerin Marina Ribatski – die sich Marina Gasolina nennt – sind die Protagonisten von Bonde Do Rolê. Ausgehend vom Baile Funk aus Rio machen sie ihre Musik. Der rumpelige Beat ist das Grundgerüst, auf dem sie ihr Punk-Rock-Indie-Electro-Gebräu mischen. Dabei singen sie über Partys, Sex und andere Amusements – ihr erstes Album schlug vor allem in ihrer Heimat ein wie eine Bombe.

Lange war dann nichts mehr von der Band zu hören, doch jetzt sind sie mit der neuen Sängerin Laura Taylor wieder da. Ihr neues Werk „Tropical/Bacanal“, das vor wenigen Monaten erschienen ist, zeigt die Band in neuem Gewand. Viel stärker sind jetzt die Bezüge

zur traditionellen brasilianischen Musik, zu Samba, Forró und Bossa. Als Gastsänger konnten sie – neben jungen MCs wie Cecile, Rizzle Kicks und The Death Set – unter anderem auch Caetano Veloso gewinnen.

Exotisch schimmert dieses Album, am Puls der Zeit. Musik aus dem digitalen Untergrund. Aber auch: Musik, die sich ihrer Traditionen doch bewusst ist. Derzeit ist das neue Album in Deutschland noch nicht erhältlich, anders als das Werk „Bonde do Rolê With Lasers“ aus dem Jahr 2010, das bei „Domino Records“ erschienen ist. Wer Bands wie M.I.A., Diplo und CSS mag, wird sich auch in diesen verrückten Sound verlieben. ■



Para Entender a Violência no Futebol

A violência no futebol é um assunto complexo e de suma importância para a sociedade brasileira. O principal objetivo do livro Para Entender a Violência no Futebol, Editora Saraiva, 2012, é ser um texto simples e direto, de fácil leitura, mas baseado em muita pesquisa e observação. Um texto que atinja grande número de leitores, para que estes possam não só entender, mas também refletir e encontrar maneiras de reduzir a violência no futebol brasileiro.

TEXTO: MAURICIO MURAD*

Estamos falando sobre a violência **no** futebol, e não **do** futebol. Não há dúvida de que existe também a violência do futebol, própria dessa modalidade esportiva. Afinal, trata-se de um esporte coletivo, de alta competitividade, de contato físico, o mais apaixonante e massivo de todos, e jogado com os pés, bem mais instintivos e “brutais” do que as mãos.

Misture tudo isso e verá que o resultado pode ser violência, ainda mais se as condições e pessoas ligadas ao futebol, como dirigentes, treinadores e árbitros, não se prepararem para evitar, controlar e punir práticas de agressão entre os jogadores.

Mas as práticas de violência sérias e que agredem a nossa consciência são de caráter mais geral, são as que ocorrem entre torcidas organizadas, dentro de estádios e mais ainda fora deles — estas é que são alvo do livro.

A violência que se manifesta no futebol tem sua origem em questões mais profundas, de ordem social, como o desemprego, o subemprego, a falta de consciência social, de educação e cidadania, o tráfico de drogas e o crime organizado, o descaso das autoridades, a desagregação dos valores familiares e escolares, a falta de policiamento ostensivo e preventivo, a impunidade, a corrupção. São as chamadas macroviolências, que aparecem no microcosmo do futebol, assim como em outros, por exemplo, no trânsito, na escola, na família. Neste último âmbito, chama atenção a crescente violência contra mulheres, crianças, idosos e deficientes físicos e mentais, cujo número de ocorrências é assustador.

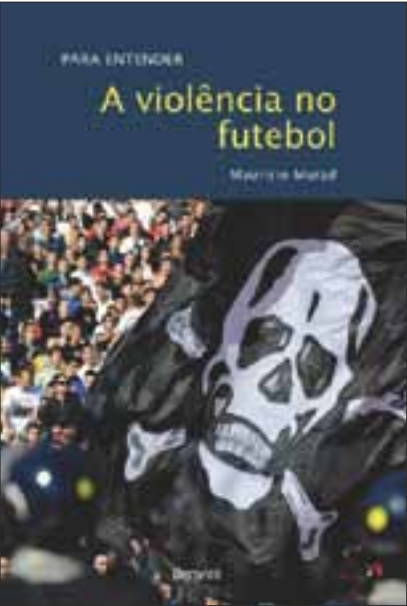
No caso do Brasil, devemos destacar dois fatores macrosociais, que são a corrupção e a impunidade. São problemas estruturais e históricos, uma vez que acontecem em todas as conjunturas, isto é, em todas as épocas, em todos os momentos de nossa formação cultural.

O filósofo existencialista francês Jean Paul Sartre (1905-1980), um dos nomes mais respeitados na história do pensamento, comentou em relação à vida individual: “O mais importante não é aquilo que fazem com você, mas o que você faz daquilo que fazem com você”.

Acredito que a sabedoria desse pensamento possa ser aplicada também à vida coletiva. Seria algo como: o mais importante é como a sociedade e suas instituições reagem aos crimes, às transgressões, à violência, já que estes sempre poderão ocorrer, pelo menos em certos níveis e proporção, tanto no futebol quanto em qualquer outra realidade social.

Porém, espera-se que tais níveis e proporções sejam aceitáveis e que estejam sob o controle das instituições. E não o contrário, como se vê hoje em muitos países; um exemplo é o Brasil, em que as instituições estão à deriva, acuadas, em face do crescimento das transgressões e da violência.

A corrupção e a impunidade anestesiaram as reações ética, jurídica, política, cultural e policial de uma sociedade. E, como são essas reações que definem uma sociedade e a própria civilização, se não forem acionadas normalmente pelas instituições, o efeito, mesmo que indireto, é incenti-



vo a novas práticas delituosas. E sabem por quê? Porque a violência fica banalizada e, pior, naturalizada. Em resumo: a ideia que pode ficar é a de que não há conserto. Trata-se de uma verdade que vale para o futebol, e é aplicável a quase tudo. Portanto, para entender a violência no futebol, aquela que chamamos de violência do público, é preciso começar a compreender a violência que a precede — a violência pública. E esta, como já vimos, tem raízes culturais, sociais, históricas, humanas.

Para entender a violência no futebol de determinado país, é preciso contextualizá-la nas violências macrosociais **no** e **do** país em questão. E, para tanto, é necessário estudar um pouco sua cultura, sociedade e história. No caso do livro, o que está em jogo é a violência no futebol brasileiro. Por isso, temos de procurar entender os contextos gerais e setoriais das práticas de violência no e do Brasil, fazendo-o de maneira integrada, articulada, para se perceber as relações de reciprocidade e interfaces entre a violên-

cia como um todo e suas manifestações no âmbito do futebol brasileiro.

Em outras palavras, combinar estudos, análises e interpretações macro e microsociológicas, antropológicas, históricas, jurídicas, no esforço de evidenciar diferenças e semelhanças, generalidades e particularidades, bem como interações existentes entre a violência de modo geral e a de uma parte específica da sociedade. O geral e o específico devem caminhar juntos.

É preciso buscar a definição de políticas públicas de segurança em diversos ambientes. Assim, teremos três níveis, que formam os conjuntos de medidas de um plano de segurança consistente e que devem estar interligados: repressão, no curto prazo; prevenção, no médio prazo; e reeducação, no longo prazo.

O livro analisa as relações entre violência e futebol partindo do princípio

de que esse esporte não é violento por si só, nem necessariamente violento, ao contrário do que muitas vezes aparece no imaginário popular e na *espetacularização*, no sensacionalismo da mídia.

É bom lembrar que a *espetacularização* não é exclusiva do futebol, e sim um fenômeno da vida contemporânea, seu modelo quase dominante. Trata-se de um processo sensacionalista, que transforma tudo em espetáculo, em show. Em outras palavras, é o *show-nalismo* adotado pelos telejornais.

O futebol pode ser, e tem sido, muitas vezes uma instituição cultural voltada à não violência, numa tentativa concreta de inclusão social e cidadania, por ser uma modalidade coletiva e democrática de esporte e por causa de sua intensa e extensa popularidade.

O futebol pode ser, ainda, um processo lúdico, que ajuda a reeducar, em

particular crianças e jovens. Tem potencial para isso, já que sua lógica e funcionamento estão fundamentados, pelo menos em tese, na igualdade de oportunidades, no respeito às diferenças e na assimilação de regras e normas de convivência com o outro. Não é panaceia, isto é, remédio para todos os males, mas que ajuda, ajuda.

Nosso maior desafio é fazer essa força latente que existe no futebol virar realidade manifesta, para que, num futuro, agressividades, exclusões e violência — manifestações de hoje — sejam, se não superadas, pelo menos controladas.

Trabalhos como este livro, são iniciativas que auxiliam nesse processo, porque ajudam a entender um dos mais graves problemas do futebol na atualidade: a violência entre grupos torcedores. ■

Brasilienreise mit Besuch von Giovane Elber und seinem Hilfsprojekt

Der Verein zur Förderung brasilianischer Straßenkinder e. V. mit Sitz in Winterbach bei Stuttgart engagiert sich schon seit 1994 für die Ärmsten der Armen im brasilianischen Londrina (Paraná). Vorsitzender ist der bekannte und beliebte Ex-Fußballstar Giovane Elber. Er ist auch Vorsitzender der nach ihm benannten Giovane-Elber-Stiftung, einer Stiftung des bürgerlichen Rechts mit der Absicht, die Ziele des Vereins nachhaltig verwirklichen zu können.

Die Stiftung hat schon viel erreicht: Zwei Schulen und ein Kinderhort wurden errichtet, Baumaterial konnte zur Verfügung gestellt werden, um in den Favelas aus Bretterbuden gemauerte Unterkünfte entstehen zu lassen. Aber noch viel mehr muss getan werden. Die nächsten Schritte sind die Sanierung einer auffälligen Sporthalle für 20 – 30 000 Euro und für 3 000 Euro die Renovierung eines Schulraums, in welchem ehrenamtlich tätige Zahnärzte Kinder kostenlos behandeln. Nach der Brandkatastrophe in einer Diskothek im Süden Brasiliens müssen nun auch schärfere brandschutzrechtliche Auflagen erfüllt werden, die 5 000 Euro erfordern. So kommen außergewöhnliche und hohe Ausgaben auf den Verein zu, der für jegliche Unterstützung dankbar ist.

Jedes Jahr organisiert der Verein zur Förderung brasilianischer Straßenkinder e. V. eine Brasilienreise für Mitglieder und Sympathisanten, Interessierte und Unterstützer. Dieses Jahr findet sie vom 17. August bis 2. September statt, führt nach Londrina zu Giovane Elber und zu den Kinderhilfsprojekten, von dort zur brasilianische Seite der Iguaçu-Wasserfälle mit dem benachbarten Vogelpark, dann nach Salvador da Bahia und in die Chapada Diamantina. Den Abschluss bilden Rio de Janeiro und São Paulo.

Der Verein gewinnt über die Reise neue Brasilienfreunde, die sich anschließend für das Hilfsprojekt engagieren. Eventuelle



Überschüsse der Reise fließen in diese Projekte ein und kommen den Kindern zugute. Die angepeilte Gruppengröße liegt bei 20 – 25 Personen. Wer sich engagieren möchte, aber nicht mitreisen kann, trägt durch einen finanziellen Beitrag zum Bestehen der Projekte und zur Entwicklung der Kinder bei. Nähere Informationen zum Verein, seinen Aktivitäten, der Stiftung, den Kindern und Patenschaften gibt es im Internet unter: www.giovane-elber-stiftung.de.

* Mauricio Murad, o autor, é sociólogo, professor e pesquisador aposentado da Uerj, Universidade do Estado do Rio de Janeiro, e titular do programa de mestrado da Univero, Universidade Salgado de Oliveira, Niterói, RJ, Brasil.

Sabine Eichhorn

40 Jahre deutsch-brasilianische Beziehungen

Am 21. Januar 2013 kamen über 50 Mitglieder der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft in den schönen und gastfreundlichen Räumen des Internationalen Clubs im Auswärtigen Amt zusammen, um dort den Vortrag von Frau Vortragende Legationsrätin a.D. Sabine Eichhorn zu dem Thema „40 Jahre Portugiesisch Dolmetscherin im Auswärtigen Amt“ zu hören.

Frau Eichhorn wurde gleich von zwei ihrer Schüler begrüßt, dem Brasilianischen Botschafter in Deutschland Herrn Everton Vieira Vargas, der bei ihr Deutsch lernt, und dem ehemaligen deutschen Botschafter in Brasilien, Prot von Kunow, der bei ihr seine ersten Portugiesischstunden genossen hat. Beide lobten die Begeisterung von Sabine Eichhorn für die Vermittlung zwischen dem deutschen und dem portugiesischen Sprachraum, der nicht nur aus Sprachunterricht, Übersetzen und Dolmetschen besteht, sondern in der Vermittlung von Gefühlen und Gedanken, die sich eigentlich nur in der Muttersprache ausdrücken lassen.

Botschafter Vargas führte dazu aus: „De Gaulle hat einmal über Hermann Kusterer, den berühmten Dolmetscher von Konrad Adenauer, gesagt: „Sie verstehen den Kern meiner Gedanken, und wenn Sie sie übersetzen, bringen Sie sie manchmal noch besser zum Ausdruck“. Ich habe keine Zweifel, dass man rückblickend dasselbe über die Arbeit von Frau Eichhorn sagen kann dank ihrer tiefen Kenntnisse der portugiesischen Sprache und - im Fall Brasiliens - unseres Landes und unserer Gesellschaft.“

Über Unterricht und Sprachmittlung im Auswärtigen Amt hinaus hat Frau Eichhorn sich von 1975 bis 1998 als Vizepräsidentin, von 1998 bis 2004 als Präsidentin und seitdem als Präsidiumsmitglied in die Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft eingebracht und in der Amtszeit als Präsidentin wichtige und für die Gesellschaft richtungsweisende Entscheidungen umgesetzt, wie die Verlegung des Sitzes der DBG nach Berlin und die Eröffnung des Berliner Büros. Unsere heutige gut funktionierende Struktur geht deshalb auf ihre Initiative zurück. Auf sie geht auch die Neustrukturierung des

Kuratoriums zurück, die zum Teil in Kontakt mit Bundeskanzler a. D. Dr. Helmut Kohl umgesetzt werden konnte.

Nach dem Studium an der Universität Heidelberg fand Frau Eichhorn ihre erste Anstellung als Dolmetscherin und Übersetzerin bei der Brasilianischen Botschaft in Bonn. 1973 trat sie in den Sprachendienst des Auswärtigen Amtes ein, der auch der Sprachendienst der Bundespräsidenten und Bundeskanzler ist. In ihrer Funktion als Portugiesisch-Dolmetscherin hat sie von 1973-2012 fast alle aus- und eingehenden Besuche im Rahmen der Beziehungen zu den Ländern portugiesischer Sprache gedolmetscht – in den letzten Jahren mit Schwerpunkt Brasilien.

Frau Eichhorn berichtete von ihrem Anfang im Sprachendienst, wobei sie 1973 vorrangig für Englisch und nur in zweiter Linie für Portugiesisch eingestellt wurde. Damals waren die Kontakte zu Brasilien und auch Portugal eher gering, die lusophonen afrikanischen Staaten hatten als portugiesische Kolonien noch keine eigenen Außenkontakte. Diese Situation änderte sich schon 1974 mit der portugiesischen Nelkenrevolution und der Unabhängigkeit der ehemaligen portugiesischen Kolonien. Portugal stand plötzlich in höchstem Interesse deutscher Politik, ein reger Besuchsaustausch kam in Gang, Deutschland versuchte auf vielen Wegen, ein Abgleiten in eine kommunistische Diktatur zu verhindern. Frau Eichhorn brachte hierzu als signifikantes Beispiel den Besuch des portugiesischen Sozialistenführers Mario Soares bei Willy Brandt im Mai 1974 drei Tage vor Brandts Rücktritt. Darüber hinaus war Frau Eichhorn bei den vielfältigen Bemühungen der deutschen Politiker, vor allem von Bundeskanzler Schmidt

und Bundesaußenminister Genscher dabei, zwischen den eher zur Linken neigenden portugiesischen Politikern und den Amerikanern, hier besonders Henry Kissinger, zu vermitteln. Anschließend liefen die Beziehungen intensiv, aber in ruhigerem Fahrwasser weiter, mit dem EU-Beitritt Portugals 1986 und den aufeinanderfolgenden EU-Präsidentschaften von Deutschland und Portugal 2000 und 2007. Die portugiesische Staatsschuldenkrise ab 2009 hat zu wieder intensiveren Treffen und Kontakten Anlass gegeben.

Frau Eichhorn konnte mit dem Ende des portugiesischen Kolonialreichs und der Gründung der neuen Staaten überwiegend in Afrika bei der Aufnahme diplomatischer Beziehungen und der Entwicklungshilfe mitwirken. Sie war bei diesen Gelegenheiten dabei und lernte auch diesen Teil der lusophonen Welt kennen.

Auch die Beziehungen zu Brasilien nahmen 1975 einen ungeahnten Aufschwung mit dem Abschluss des Abkommens über die friedliche Nutzung der Kernenergie. Dieses Abkommen kam gegen massiven amerikanischen Druck zu Stande und war für Brasilien ein Akt der Emanzipation. Für Frau Eichhorn als Dolmetscherin war es das erste Eintauchen in die Terminologie der Kernenergie mit Trenndüsenverfahren, Druckwasserreaktoren, Brennstäben und Nachzerfallwärme. Sie hat noch heute die Karteikarten zu all diesen Ausdrücken, die ein Kernkraftwerk und seinen Betrieb beschreiben. Es folgte der Besuch von Präsident Ernesto Geisel in Bonn. Die folgenden Jahre des Übergangs zur Demokratie brachten einen regen Besuchsaustausch, den ersten absoluten Höhepunkt bildete der Besuch von Bundeskanzler Helmut Schmidt in Brasilien 1979, der bis heute fortwirkt, weil Schmidt damals darauf



Im Internationalen Club des Auswärtigen Amtes



Blumen für Sabine Eichhorn überreicht Prot von Kunow

bestand, den Gewerkschaftsführer Luiz Inácio da Silva, genannt Lula, zu treffen. Als Lula dann gegen Ende seiner zweiten Amtszeit 2009 zu einem Staatsbesuch in Deutschland war und gegenüber dem damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler seine damalige erste Begegnung mit einem deutschen Regierungschef erwähnte und dabei sagte, dass er sich gar nicht mehr erinnerte, wer damals Dolmetscher gewesen sei, konnte Frau Eichhorn, die sich sonst nie persönlich in gedolmetschte Gespräche einbringt, nicht umhin zu sagen „Senhor presidente, fui eu“.

Nicht nur für Präsident Lula, sondern auch für viele andere, wie für Bundeskanzlerin Angela Merkel, ist es wichtig, den jeweiligen Dolmetscher über Jahre zu kennen und Vertrauen zu ihm und seiner Arbeit zu fassen. Lula hat das später in seiner Rede in Hamburg ausdrücklich erwähnt. Er sagte, dass „das Vertrauen in den Dolmetscher für den Kunden eine herausragende Rolle spielt. Wenn man ein vertrautes Dolmetschergesicht sieht, fühlt man sich sprachlich gut aufgehoben – eine optimale Voraussetzung für gegenseitiges Verstehen... Noch besser, wenn man den Dolmetscher als

Weggefährten betrachten kann“. Andererseits fällt der gute Dolmetscher auch kaum auf, weil er sich persönlich immer völlig zurücknimmt. So hat Frau Eichhorn den Bundespräsidenten Horst Köhler in Brasilien 2007 bei einem anstrengenden viertägigen Staatsbesuch an fünf Orten begleitet und gedolmetscht. Später sagte er ihr: „Sagen Sie, bei meinem Besuch in Brasilien waren Sie aber nicht dabei?“ Antwort von Frau Eichhorn: „Doch, aber das ist das größte Kompliment, was man einem Dolmetscher machen kann, dass man das Gefühl hat, man habe alles sofort verstanden, es sei gar nicht gedolmetscht worden.“

Frau Eichhorn beendete den Vortrag mit folgenden Worten: „Abschließend möchte ich aus dem Buch „Arte da Política“ von Fernando Henrique Cardoso zitieren (S. 617, a utilidade dos conselhos de Helmut Kohl), dort erwähnte er im Zusammenhang mit einem Besuch bei Helmut Kohl 1995 „Kohl só fala alemão, mas a conversa flui muito bem porque a intérprete do Chanceler era extremamente desenvolta em português“; danach folgt die Wiedergabe des Gesprächs – einer der seltenen Fälle, in denen ich nachlesen

konnte, wie die Verdolmetschung beim Gesprächspartner – in diesem Fall ein besonders illustrer und anspruchsvoller – angekommen ist. Ich war erstaunt, wie präzise die Gesprächsatmosphäre, Wortwahl und Inhalt wiedergegeben wurden – für mich so etwas wie ein Ritterschlag: Wenn meine Verdolmetschung in den meisten Fällen so gelungen ist, was ich natürlich hoffe, dann kann ich sagen „missão cumprida“.

An der folgenden lebhaften Diskussion beteiligten sich auch die zahlreichen eingeladenen Angehörigen des Sprachendienstes des Auswärtigen Amtes. Der Vortrag von Frau Eichhorn würdigte die ungeheuer wichtige Arbeit des Sprachendienstes des Auswärtigen Amtes bei den Beziehungen zwischen Völkern und Menschen, die bei der politischen Zusammenarbeit zu leicht unterschätzt wird. Nach dem Ende der offiziellen Diskussion folgte eine angeregte Unterhaltung über 40 Jahre deutsch-brasilianische Beziehungen, die dieser Vortrag lebendig vor Augen geführt hat. ■

Prot von Kunow /
Sabine Eichhorn



Bitte schon notieren

Die diesjährige
Mitgliederversammlung der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft
wird am Samstag, dem 12. Oktober 2013,
14.30 Uhr, in Bonn, Museum König,
stattfinden.

Die formelle Einladung
und ein Entwurf der Tagesordnung folgen.



Wir helfen!
LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.

Lateinamerika-Zentrum e.V.

Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görgen gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind die zentrale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachten das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten der Aus- und Weiterbildung.

Kontakt:
Lateinamerika-Zentrum e.V. · Dr. Werner-Schuster-Haus · Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658 · laz@lateinamerikazentrum.de · www.lateinamerikazentrum.de

Spendenkonto:
Deutsche Bank Bonn · Kontonummer 038802500
BLZ: 380 700 59

TEXTE: YVONNE BURBACH

Südamerikanischen Klima-Alltag hautnah erleben

Halbzeit des aktuellen Schulprojektes des LAZ

Ein Blick in die Zeitung oder die Nachrichten in TV und Internet zeigen, dass der Klimawandel und Strategien zur Anpassung daran ein wiederkehrendes Thema in den aktuellen Nachhaltigkeitsdebatten ist. Doch was bedeutet dieser Begriff konkret für unseren Alltag? Sowohl Erwachsene als auch Jugendliche vermuten zunächst einmal einen Temperaturanstieg in den nächsten Jahren und sehen dies nicht als unmittelbare Bedrohung in ihrem Leben. Wenn die klimatischen Veränderungen als negatives Szenario erkannt werden, so existieren trotzdem viele Handlungsbarrieren und Wissenslücken, die einen aktiven Schutz für das globale Klima verhindern.

In Südamerika spürt man jedoch bereits jetzt die negativen Folgen der weltweiten klimatischen Veränderungen. In den vergangenen Jahren haben sich Wetterextreme wie ungewöhnlich lange Trockenzeiten und starke Überschwemmungen gehäuft. In vielen Regionen verstärkt der Klimawandel die Armut. Der natürliche Wasserhaushalt gerät unter anderem durch den anthropogenen Treibhauseffekt durcheinander, denn immer mehr CO₂-Emissionen der zunehmenden Weltbevölkerung werden in der Atmosphäre gespeichert und bedingen die globale Erwärmung.

Ein aktuelles entwicklungspolitisches Bildungsprojekt des LAZ trägt den Titel „Die sozialen Folgen des Klimawandels in Lateinamerika und die Frage: Was können wir tun?“ und beleuchtet mit SchülerInnen der weiterführenden Schulen in NRW die Auswirkungen des Klimawandels auf die Menschen in Lateinamerika. Eine Doppelstunde lang dreht sich alles rund um die Fragen: Was ist Klimawandel eigentlich? Und welche Folgen hat der Klimawandel in Ländern wie Bolivien, Brasilien oder Chile? Was können wir denn in unserem Alltag für einen besseren Klimaschutz tun? Spannende Filmausschnitte unserer Partnerorganisationen vermitteln zunächst einmal die Lebenswelt in diesen fernen Ländern, zeigen die dortigen Probleme von klimatischen Veränderungen und sensibilisieren gleichzeitig für die Schwierigkeiten, denen die BewohnerInnen in ihrem Alltag begegnen.

Im ersten Schulhalbjahr 2012/2013 haben sich über 200 SchülerInnen mit diesen Auswirkungen des Klimawandels beschäftigt und überlegt, wie ein sinnvoller Klimaschutz gemeinsam gestaltet werden kann. Jeder Einzelne / jede Einzelne hat mittels eines Fragebogens die eigenen CO₂-Emissionen bestimmt und im Anschluss vielfältige Einsparungsmöglichkeiten im „ökologischen Fußabdruck“ erarbeitet. Durch die guten Anpassungsmaßnahmen unserer Partner im Ausland können die SchülerInnen aus den Problemen in Lateinamerika für die Zukunft lernen. ■

Im ersten Schulhalbjahr 2012/2013 haben sich über 200 SchülerInnen mit diesen Auswirkungen des Klimawandels beschäftigt und überlegt, wie ein sinnvoller Klimaschutz gemeinsam gestaltet werden kann. Jeder Einzelne / jede Einzelne hat mittels eines Fragebogens die eigenen CO₂-Emissionen bestimmt und im Anschluss vielfältige Einsparungsmöglichkeiten im „ökologischen Fußabdruck“ erarbeitet. Durch die guten Anpassungsmaßnahmen unserer Partner im Ausland können die SchülerInnen aus den Problemen in Lateinamerika für die Zukunft lernen. ■



Spannende Kinderliteratur aus Brasilien in Bonn

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft und das Lateinamerika-Zentrum haben am 8. November 2012 einen bunten Nachmittag mit Lesungen aus der brasilianischen Kinderliteratur im Haus des Verbandes Binationaler Familien und Partnerschaften in Bonn veranstaltet. Christina Hoffmann, Mitarbeiterin des LAZ, las bekannte Geschichten und typische Legenden, die zum Teil auf der Phantasie von Kindern aus Brasilien beruhen. Diese Kinder beschrieben in Kurzgeschichten, wie sie im Amazonasgebiet leben und wie sie ihre Lebenswelt und Wirklichkeiten dort verstehen. Im Anschluss an die Lesung hatten die anwesenden kleinen Zuhörerinnen und Zuhörer die Möglichkeit, Bilder zu den Geschichten zu malen und so ihre ganz eigene Interpretation der vorgetragenen Ereignisse zu Papier zu bringen. Es war ein unterhaltsamer Nachmittag bei heißer Schokolade und Keksen. Eltern und Betreuer waren ebenfalls in der gemütlichen Runde herzlich willkommen.

Hinweis: Der Verband Binationaler Familien und Partnerschaften ist noch auf der Suche nach gut erhaltenen Kinderbüchern in Portugiesisch für seine Bibliothek! Kontakt: Thomas-Mann-Str. 30, 53111 Bonn, Tel.: 0228 – 9090413.

Klimapartnerschaft zwischen Santarém und dem Rhein-Sieg-Kreis: Gemeinsam mehr erreichen

Intensiver Austausch unter dem Motto „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“

Der Ort La Fortuna in Costa Rica war Schauplatz für den internationalen Auftaktworkshop von zwölf Partnerschaften zwischen Kommunen in Lateinamerika und Deutschland, die sich gemeinsam für den Klimaschutz stark machen möchten. Ziel ist es, innerhalb der nächsten 18 Monate zusammen ein Handlungskonzept für einen besseren Klimaschutz zu entwickeln und Anpassungsstrategien an den Klimawandel aufzuzeigen.

Die lateinamerikanischen kommunalen Klimapartnerschaften sind Bestandteil des Programms „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“. Auch Gemeinden und deren Verwaltungsstrukturen stehen durch den fortschreitenden globalen Klimawandel weltweit vor neuen Herausforderungen. Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategien sind wichtige Punkte in den jeweiligen Agenden. Durch die gemeinsame Betrachtung werden Probleme aufgezeigt, Kooperationsfelder festgehalten und abschließend ein Handlungsprogramm für Klimaprojekte in den Kommunen des Südens und Nordens erarbeitet. Derzeit bestehen bereits 21 Partnerschaftsvereinbarungen zwischen Kommunen aus Afrika und Lateinamerika und deutschen Partnern. Das Programm wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch „Engagement Global“ und die Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“ unterstützt.

Neben offiziellen Amtsinhabern und Fachexperten ist auch die Zivilgesellschaft dazu aufgerufen, sich theoretisch und praktisch mit Ideen und Projekten in dieses Programm einzubringen.

Zum offiziellen Beginn der Klimapartnerschaften trafen sich die deutschen Kommunen mit den lateinamerikanischen Partnern vom 26. bis zum 28. November 2012 in Costa Rica. Bei diesem ersten gemeinsamen Arbeitstreffen haben sich TeilnehmerInnen aus Argentinien, Bolivien, Brasilien, Costa Rica, Chile, Jamaika, Kolumbien, Nicaragua und Deutschland eingefunden und ihr Wissen ausgetauscht.

Für das Lateinamerika-Zentrum e.V. reisten Christina Bosch-Hoffmann und Yvonne Burbach zum Workshop in La Fortuna. Das LAZ unterstützt die Kooperation zwischen dem Rhein-Sieg-Kreis und Santarém im brasilianischen Amazonasgebiet. Die Nichtregierungsorganisation „Projeto Saúde e Alegria“ wiederum steht der brasilianischen Kommune bei der Klimapartnerschaft mit dem Rhein-Sieg-Kreis eng zur Seite. Sie ist bereits langjähri-

ger Projektpartner des LAZ und hat viele Projekte am Amazonas durchgeführt.

Es war ein schöner Anlass, die brasilianische Kommunalvertreterin Socorro Pena Gama aus dem dortigen Umweltamt und die Umweltforscherin Dr. Raimonda Monteiro persönlich kennenzulernen sowie Caetano Scanavino vom „Projeto Saúde e Alegria“ wiederzusehen. Vor der Reise nach Costa Rica wurde das Memorandum of Understanding von der amtierenden Bürgermeisterin von Santarém Frau Maria do Carmo Martins Lima und Herrn Alexandre Raimundo de Vasconcelos Wanghon, der zu Beginn des Jahres ihre Nachfolge angetreten hat, unterschrieben und dem Rhein-Sieg-Kreis übergeben. Daraufhin bestätigte der Landrat Frithjof Kühn das Interesse an der Kooperation und unterzeichnete seinerseits das Dokument.

Beim Workshop in Costa Rica haben die Vertreter erste Kooperationsthemen im Bereich Waldschutz, Biodiversitätserhalt und Stadtanierung erörtert. In einem nächsten Schritt werden nun Informationen zwischen den Kommunen ausgetauscht und mögliche Kooperationspartner gesucht. In Costa Rica wurde hierzu ebenfalls eine Liste mit fachlich und institutionell passenden Teilnehmern festgehalten.

Die gemeinsamen Tage in La Fortuna waren gut gefüllt mit verschiedenen Vorträgen zu Stadtentwicklung, Klimawandel und Klimaschutzkonzepten sowie allgemeinen Informationen zum Projekt und dem weiteren Verlauf. Bei einer Exkursion besuchten die TeilnehmerInnen zudem eine Biodieselanlage, die aus Fett- und Ölresten Diesel für eine angeschlossene Fabrik herstellt. Costa Rica eignete sich hervorragend als Austragungsort, denn der Staat möchte 2021 das erste klimaneutrale Land der Erde sein. ■



Unterzeichnung des Memorandum of Understanding seitens der Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“ (© LAZ).

Autoren dieser Ausgabe:

Bodo Bost
Carmen Mark
Dr. Elisete Pedrollo
Eva von Steinburg
Friederike Scholz
Geraldo Hoffmann
Gregory Ryan
Dr. Hartmut Emanuel Kayser
Julian Hermann
Karin Dütsch
Kathrin Zeller

Kersten Knipp
Dr. Jur. Kerstin Schweizer, LL.M.
Kurt Leonberger
Lorenz Winter
Marc Peschke
Dr. Marcel Vejmelka
Martina Merklinger
Mauricio Murad
Oliver Döhne
Dr. Philipp Rösler

Prot von Kunow
Robson Braga de Andrade
Sabine Eichhorn
Saskia Vogel
Torsten Lesniak
Ulla Levens
Ulrich Grillo
Dr. Uwe Kaestner
Werner Barkowski
Yvonne Burbach

Alle Ausgaben auch unter www.topicos.de



Tópicos 3/2010



Tópicos 4/2010



Tópicos 1/2011



Tópicos 2/2011



Tópicos 3/2011

Tópicos Impressum:

Tópicos
Deutsch-Brasilianische Hefte
Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Eine Publikation der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.

Cadernos Brasil-Alemanha
Revista de política, economia e cultura
Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha e
do Centro Latino-Americano

Gründungsherausgeber:
Prof. Dr. Hermann M. Görgen

Herausgeber:
Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner
Dr. Helmut Hoffmann (LAZ-Teil)

Redaktion / redação:
Geraldo Hoffmann, Chefredaktion

Mitarbeit:
Karolin Groos, Ingeborg Ziller,
Dora Schindel, Lúcia Rabello-Mohr, Büro Bonn
Martina Merklinger, Büro Stuttgart
Yvonne Burbach (LAZ-Teil)

Übersetzungen / traduções:
Tópicos

Layout und Druck / impressão:
SP Medienservice · www.sp-medien.de
Friesdorfer Str. 122
53173 Bonn - Bad Godesberg / Alemanha

Adresse / endereço:
Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn/Alemanha
Tel. 0049-228-210707 · 0049-228-2 42 56 81
Fax: 0049-228-24 16 58
E-Mail: dbg.bonn@topicos.de

Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin/Alemanha
Tel: 0049-30-22488144
Fax: 0049-30-22488145
E-Mail: dbg.berlin@topicos.de

Tópicos online:
www.topicos.de
www.facebook.com/topicos

Erscheinungsweise / publicação:
vierteljährlich/trimestral
52. Jahrgang, Heft 1/2013
Ano 52, Caderno 1/2013
ISSN 0949-541X

Einzelpreis / preço avulso:
Euro 7,50 / R\$ 16,00
Abo / assinatura:
Euro 26,00 / R\$ 50,00

Konto / conta bancária:
In Deutschland/na Alemanha
Deutsche Bank Bonn
Kto.-Nr. 025517408, BLZ 380 700 59
BIC: DEUT DE DK380
IBAN: DE90 380 700 590 0255174 08

Redaktionsschluss für diese Ausgabe
war am 12. April 2013

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der
Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos e
opiniões emitidas em artigos assinados.

Wir danken unseren Inserenten:
Herrenknecht U2
Papoli Barawati S. 19
Dannemann S. 21
TAP S. 23
Mudana Valuation S. 25
TÜV Rheinland S. 29
Siemens S. 31
Veiga S. 33
VW S. 34
Ernst & Young S. 39
Coburg S. 42
CMS S. 49
Dr. Fernando Amado S. 51
Gisela Puschmann S. 57
Kärcher U3
Deutsche Bank U4



Wir machen den Unterschied. Weltweit.
Nós fazemos a diferença. No mundo inteiro.

Wer mit Hingabe ans Werk geht, kann monumentale Reinigungsleistungen vollbringen.
Das gilt für weltweit bekannte Denkmäler wie die Christus-Statue
in Rio de Janeiro und auch für ganz alltägliche Aufgaben bei Ihnen zu Hause.

Quem trabalha com paixão pode conseguir resultados fantásticos com as
suas limpezas. Isto aplica-se a monumentos universalmente conhecidos, como
a estátua do Cristo Redentor em Rio de Janeiro, mas também às tarefas que
todos os dias tem de fazer dentro da sua casa.



makes a difference

Heraus|förde|rung

die; «mittelständisch»: Fähigkeit des Mittelstands, durch herausragende Leistungen anspruchsvolle Ziele in schwierigem Marktumfeld zu erreichen; unterstützt durch einen kompetenten und verlässlichen Bankpartner.



Die Deutsche Bank für den Mittelstand.

Der deutsche Mittelstand ist weltweit erfolgreich und der Leistungsträger der deutschen Wirtschaft. Damit das auch trotz der zukünftigen Herausforderungen so bleibt, stehen wir ihm mit unserer umfangreichen Branchenerfahrung, innovativen Finanzlösungen und individueller Beratung als starker Partner seit über 140 Jahren zur Seite – in Deutschland und weltweit.

Darauf vertraut heute jedes vierte mittelständische Unternehmen – vom Freiberufler über das Familienunternehmen bis hin zur Aktiengesellschaft.

Leistung aus Leidenschaft

